

# Wir sind Bergedorf



Das Jahrbuch 2009



# Inhalt

## 3 Editorial

### Zum Ersten

- 4 Umsonst und draußen

### Kunst und Kultur

- 8 Eine vielfältige Werkschau  
12 Klassische Musik im siebten Jahr  
16 Kunst im sommerlichen Schlosspark

### Initiativen

- 19 Freunde treffen und Spaß haben  
24 Raus aus der Schule, rein ins Labor  
25 Ein bunter Strauß Geschichten  
26 Unterstützen und zurückgeben

### Forschung und Innovation

- 28 Blick in die Tiefen des Alls

### Gesundheit und Wellness

- 32 Weniger Hausärzte für mehr Patienten?  
34 Menschenwürde als Maßstab

### Freizeit und Genießen

- 38 Freizeit und Genießen

### Finanzen

- 39 Wie sieht die Bank von morgen aus?

## Mobiles Leben

- 41 Von einem, der sein Auto stehen ließ  
43 Dem Himmel so nah

## Aus der Lokalgeschichte

- 46 Leben mit der Vergangenheit  
49 Hamburgs „schönster Sportplatz“  
50 Von Bergedorf in Europas Metropolen

## Bauen und Wohnen

- 52 Stein auf Stein mit Hindernissen  
55 Geschäftsmann mit Sinn für die Kunst  
56 Alles rund ums Bauen, Wohnen, Leben  
57 Vom Süden Wentorfs zu Wentorf Süd

## Handwerk

- 59 Das Handwerk repräsentieren

## Generation 60plus

- 61 Ein Ort für Körper, Geist und Seele  
64 Vorträge mit Niveau

## Service

- 66 Inserentenverzeichnis  
67 Wichtige Rufnummern  
67 Impressum

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch 2009 begleiten wir Sie mit einem Jahrbuch durch Ihren Bezirk. Auch diese Auflage versammelt Geschichten, Projekte und Personen. In den vergangenen Monaten waren wir in Ihrer Region unterwegs, um Interessantes, Wichtiges und Unterhaltsames zusammenzutragen. Mittlerweile hat sich unser Team vergrößert. Neu ist Dr. Jan Heitmann, promovierter Historiker und Journalist, der mit zahlreichen Texten vertreten ist. Das Konzept haben wir weiter verbessert. Die Rubrik „Zum Ersten“ eröffnet diese Ausgabe. Die Idee: Eine herausragende Geschichte ihrem Rang gemäß zu präsentieren. In diesem Jahrbuch berichten wir über Wutzrock. „Umsonst und Draußen“ erzählt die Geschichte des alternativen Rock-Festivals und fängt die Atmosphäre des Konzerts ein.

„Kunst und Kultur“ zeigt nicht nur die Jahresausstellung des Künstlerhauses. Wir erzählen auch die Geschichte der Bergedorfer Musiktage und bringen ihnen ein interessantes Kunstprojekt aus dem letzten Sommer nahe.

Zum Jahr der Astronomie beleuchten wir die astronomische Forschung auf dem Gojenberg, die bis heute einen hohen Rang behauptet. Die Astronomen dort blicken bis an die Grenzen des Universums und entwickeln hochpräzise und innovative Teleskope.

Im „Mobilen Leben“ machen wir eine Bustour durch Bergedorf – einschließlich aller Schwierigkeiten, die dem Passagier zur Zeit widerfahren können. Die haben nicht zuletzt mit der großen Baustelle im Zentrum zu tun. Diesen Faden nehmen wir mit einem Bericht über den nicht immer einfachen Fortgang der Arbeiten an Bergedorfs neuem Zentrum auf. In diesem Bericht gehen wir auch auf andere Bauvorhaben ein.

„Aus der Lokalgeschichte“ bringt ihnen einen Bericht über die KZ-Gedenkstätte Neuenгамme und stellt einen berühmten Sohn der Stadt vor: Den Komponisten Johann Adolf Hasse, der im 18. Jahrhundert einer der bekanntesten Komponisten Europas war.

„Generation 60plus“ erläutert ein anspruchsvolles Bildungsangebot der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und macht mit Ihnen einen Rundgang durch das Haus im Park.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen, die unsere Recherchen mit Hinweisen, Gesprächen und vielem anderen unterstützt haben. Unser Dank gilt ebenso den Unternehmen, die uns für diese zweite Auflage ihr Vertrauen geschenkt haben.

Nun wünschen wir Ihnen eine anregende und vor allem unterhaltsame Lektüre. Für konstruktive Anregungen, Ideen, Hinweise zu spannenden Geschichten und vorbildlichen Initiativen sind wir jederzeit offen.

Ihr CityMedia-Team



K. Theodoridis



Friedrich Hart

# Umsonst und draußen



Auftritt von Letzte Instanz beim Wutzrock-Festival. Fotos: Mike Weil.

## Das Wutzrock-Festival wird 30

„Bunt, laut, leise, jung, alt, antifaschistisch, nicht parteipolitisch, professionell und trotzdem nicht kommerziell“ –

das ist Wutzrock, das traditionsreiche, alternative Konzertevent in Hamburgs Osten. Wutzrock ist ein jährlich stattfindendes kostenloses Musikfestival, das 1979 ins Leben gerufen wurde. Da-

mals ging es den Initiatoren darum, die Entstehung eines Jugendzentrums in Bergedorf zu unterstützen. Ende der 1970er Jahre wurden in Hamburg zahlreiche Jugendeinrichtungen geschlossen. Nach den Gegebenheiten und dem gültigen Verteilerschlüssel der Stadt hätte Bergedorf allerdings drei Jugendzentren haben müssen. Die öffentlichkeitswirksamen Bemühungen der Festivalveranstalter haben sich gelohnt: Sie erkämpften ein Jugendzentrum. In den Folgejahren etablierte sich die selbst verwaltete Initiative „Unser Haus e.V.“, die seitdem eigenverantwortlich das „Cafe Flop“ betreibt.

## Wutzrock zieht zum Moorfleeter Deich

In den ersten Jahren fand das Konzertevent an verschiedenen Plätzen im Bezirk Bergedorf statt. Seit Ende der 1980er Jahre hat es am Moorfleeter Deich auf dem Gelände am Eichbaumsee in Allermöhe einen festen Veranstaltungsort. In dem landschaftlich reizvollen Areal stehen zwischen dem



Blick in Richtung Hauptbühne.



Dissidenten.

Badestrand des Sees und der Doveelbe Hauptbühne, Zeltbühne, Backstage-Bereich und viele verschiedene Stände. Rund um das Festivalgelände kann auf bestimmten Wiesen kostenlos gezeltet werden. Auch das Parken kostet nichts. Mittlerweile hat sich Wutzrock zu einem der ältesten Festivals Norddeutschlands und zu einer lokalen Institution gemausert. Obwohl es in den vergangenen Jahren immer größer geworden ist, ist es frei von kommerziellen Interessen geblieben und irgendwie auch immer noch revolutionär. Und es hat nichts von seinem originären und alternativen Charme verloren. Das liegt zum einen daran, dass einige der Initiatoren aus den Gründerjahren noch immer dabei sind, zum anderen am abwechslungsreichen Programm, das für die ganze Familie etwas zu bieten hat. „Umsonst und draußen“ heißt noch immer die Devise, die Jahr für Jahr 15.000 Menschen auf die Festivalwiese lockt. Neben Musik der Genres Hip Hop, Folk, Post Rock, Metal, Alternative Rock, Ethno Pop und Reggae gibt es an den drei Veranstaltungstagen eine Kleinkunsthöhle, ein Kinderfest, Bademöglichkeiten und das legendäre Schlafsackhüpfen. In den letzten Jahren standen nicht nur unbekannte Bands auf der Bühne, sondern auch Künstler wie Absolute Beginner, Rantanplan oder Petri meets Pauli ließen sich von dem begeisterten Publikum bejubeln. Träger der Veranstaltung ist der vor einigen Jahren von engagierten Wutzrockern gegründete gemeinnützige Verein „Galactic Entertainment e.V.“ Das Festival finanziert sich aus dem in Ei-

genregie durchgeführten Getränkeverkauf, durch Standmieten und Sponsoren. Auch treten die Künstler nur für Spesen oder einen Bruchteil der sonst üblichen Gage auf. Alle Organisatoren und ihre Helfer sind mit viel Idealismus und vor allem ehrenamtlich tätig, so dass keine Personalkosten entstehen. Das ganze Jahr über trifft sich ein fester Kern aus 10 bis 20 Leuten monatlich zur Vorbereitung. Kurz vor, während und direkt nach dem Festival sind es dann um die einhundert Ehren-

amtliche, die Wutzrock erst möglich machen.

### Rockige Tage im August

Vom 28. bis 30. August 2009 geht am Eichbaumsee wieder bis spät in die Nacht die Post ab. In diesem Jahr ist das Festival wesentlich rockiger ausgelegt als in den Vorjahren. Mit The Spook (Horror-Punk) geht es am Freitag los, bevor Bands wie Letzte Instanz (Rock, Folk-Rock, Metal) und Ghost of Tom Joad (Post-Punk) weiter rocken werden. Mit dabei sind auch die Schülerband Used Illusions (Rock), Rock die Strasse (Popklassiker, Blues, Disco), Novisa (Folk), Turbostaat (Punk, Rock), Gimmik (Hip Hop), Dubtari (Ska, Reggae), Abi Wallenstein und Martin Röttger (Blues) und viele andere. Das Programm startet am Freitag um 18.00 Uhr und am Sonnabend und Sonntag um 14.00 Uhr. Das Festivalgelände ist die gesamte Zeit über geöffnet. Einen besonderen Wunsch haben die Wutzrock-Veranstalter: Die Besucher sollen viel Geld für Getränke und Spenden mitbringen. Denn nur so lässt sich dieses außergewöhnliche Ereignis in der deutschen Festivallandschaft finanzieren. Und wenn Geld übrig bleibt, werden damit gemeinnützige Organisationen unterstützt.

*Jan Heitmann*



I-Fire auf der Bühne.



Noch einmal: Letzte Instanz. Wützrock-Foto: Mike Weil.



«ER LIEBT  
DAS RISIKO

WIR STEH'N  
AUF PREIS-  
GARANTIE»



»PREISGARANTIE

Vergleichen Sie uns mit allen Fachmärkten  
in Ihrer Region! Sollten Sie dort innerhalb  
von 14 Tagen nach dem Kauf den gleichen  
Artikel – bei gleicher Leistung – nachweislich  
günstiger bekommen können, erhalten Sie  
die Differenz erstattet oder wir nehmen  
das Gerät zurück.

**MEDI  
MAX**<sup>®</sup>

**VERRÜCKT NACH TECHNIK**

LCD/PLASMA · AUDIO · ELEKTRO · ENTERTAINMENT · FOTO · PC · HANDY [www.medimax.de](http://www.medimax.de)

21031 HAMBURG-BERGEDORF · ALTE HOLSTENSTRASSE 30-32 · TELEFON 040/724193-0

## Bergedorfer Gemütlichkeit

Seit 5 Jahren gibt es das BeLaMi nun schon in dem geschichtsträchtigen, 150 Jahre alten Haus in der Holtenklinker Straße. Nach wie vor ist es eine der ersten Adressen Bergedorfs, wenn man



einen gemütlichen Abend verbringen und gute, bodenständige Küche genießen möchte.

Das Team um Mike Weil, mit Küchenfee Kirsten und Servicechef „Kemalski“ setzt konsequent auf freundlichen und freundschaftlichen Kontakt zu den Gästen sowie auf Frische und Handarbeit bei der Zubereitung der Speisen.

Mo.-Sa. kann man sich ab 18 Uhr mit knackigen Salaten, leckeren Snacks,

saftigen Rumpsteaks & vielen anderen Leckereien verwöhnen lassen. Dazu gibt es tolle Weine und fünf Biere vom Fass.

Dienstags gibt es die separate & sehr beliebte Pfannkuchenkarte, und am Mittwoch ist Schnitzeltag mit ermäßigten Preisen, auch mit echtem Wiener (Kalbs-) Schnitzel.

Alle Schnitzel werden von Hand geschnitten, geklopft, gewürzt und paniert sowie in der Pfanne gebraten. Der Kracher ist das XL-Schnitzel, das den großen Teller komplett bedeckt.



Eine wechselnde Wochenkarte rundet das Angebot noch ab.

Der umfangreiche Sonntags-Brunch (ab 10 Uhr) ist so beliebt, dass man unbedingt reservieren sollte.

Schöne Sommerabende kann man im gemütlichen Biergarten zwischen Weide und wildem Wein genießen.

Sie möchten eine gepflegte Feier oder eine rauschende Party organisieren? Bis ca. 120 Personen können mit vollwertigem Essen bewirtet werden, es gibt individuelle Buffets in allen Preislagen. Mit Snacks oder ohne Essen können bis zu 250 Personen feiern. Aber auch mit kleinen Gesellschaften ist man bestens aufgehoben. Mit netter Tischdekoration erhält man eine charmante Mischung aus schickem und rustikalem Ambiente, die dazu einlädt, nach dem Essen die Krawatte zu lockern.

Aber auch Kultur und Kleinkunst kann man im BeLaMi genießen: Seit März ist der Club am Donnerstag hier zu Hause mit Live Auftritten ganz verschiedener Musiker & Bands und im Juli & August gibt es Lesungen bekannter Hamburger Autoren im Biergarten.

Bei den beliebten Partys (einmal monatlich) feiern und tanzen 150-250 Gäste im Alter von 25 bis 55 stilvoll, stressfrei und wie eine große Familie.

[www.BeLaMi-Hamburg.de](http://www.BeLaMi-Hamburg.de)  
Holtenklinker Str. 26, 040-72699173

# Eine vielfältige Werkschau



Françoise Le Boulanger: Paar 1 (2001).

## Die Jahresausstellung des Künstlerhauses Bergedorf

Wie jedes Jahr boten die Bewohner des Künstlerhauses am Möörkenweg zwischen Dezember 2008 und Januar 2009 einen Einblick in ihr Schaffen und ihre laufenden Projekte. Interessierte konnten sich in den Ausstellungsräumen ein breites Spektrum von Gemälden, zahlreichen Skulp-

turen, Installationen und Fotografien ansehen.

Im vergangenen Jahr erhielt Künstlerhaus-Bewohner Peter Schindler den Förderpreis des Bundesministeriums für Kunst, Medien und Sport verliehen. Die Jüngste unter den Kunstschaaffenden am Möörkenweg, Kerstin Fürstenberg, sowie der Ukrainer Taras Skrentowytsch stellten gemeinsam in der Galerie Vorwerkstift in Hamburg aus.

Skrentowytsch bereitet außerdem seinen Studienabschluß an der Hochschule für Bildende Künste am Lerchenfeld vor.

Während die Ausstellung das vergangene Jahr abschließt, bildet sie zugleich den Auftakt für die Veranstaltungen von 2009. Ziel ist dabei, ein Wechselspiel zwischen Malerei, Objekten und Installationen zu schaffen.

## Freizeitbad Reinbek

Wer sportlich schwimmen will, kann das zentrale Schwimmerbecken mit mehr als 300 m<sup>2</sup> Wasserfläche nutzen. Es verfügt über 5 Bahnen mit 25 m Länge und 28 Grad warmem Wasser. Das Nichtschwimmerbecken bietet mit einer Fläche von 25 mal 7 Metern Groß und Klein Badevergnügen. Die geringste Tiefe beträgt 50 cm und die tiefste Stelle hat 1,35 m. Das Außenbecken ist ganzjährig geöffnet. Durch einen Ausschwimmkanal erreicht der Gast von der Halle aus das Außenbecken. Hier können Geysire und ein Wildwasserkanal als weitere Attraktivität genutzt werden.

Auf die kleinsten unter den Besuchern wartet der Wintergarten mit einem 35 Quadratmeter großen Planschbecken. Die drei miteinander verbundenen Becken haben verschiedene nach Altersgruppen abgestufte Wassertiefen. Be-

sonders beliebt bei den Kindern sind die Spritzinsekten und Blumen. Die Großwasserrutsche kann von Gästen ab 6 Jahren genutzt werden. Mit Höchstgeschwindigkeit saust der Rutscher über einen Jump durch die enzyanblaue Black Hole, die von verschiedenen Lichteffekten unterbrochen wird, in ein Landebecken. Das von den übrigen Becken getrennte Sprungbecken ermöglicht den Springern ungehindertes Springen aus einem und aus drei Metern Höhe.



**Hier warten 70 m pures Rutschvergnügen auf Sie!**

Öffnungszeiten:  
montags 09.00 – 21.00 Uhr  
dienstags bis freitags 06.30 – 21.00 Uhr  
samstags, sonntags und feiertags 09.00-19.00 Uhr

**Hermann-Körner-Straße 47, 21465 Reinbek,  
Tel.: 040 / 7229327, Internet: [www.freizeitbad-reinbek.de](http://www.freizeitbad-reinbek.de)**



Freizeitbad Reinbek  
Hermann-Körner-Str. 47  
21465 Reinbek  
Tel. (0 40) 7 22 93 27  
[www.freizeitbad-reinbek.de](http://www.freizeitbad-reinbek.de)



Vermittlung von Gästezimmern und Appartements Tel.: 040-4915666

**[www.bed-and-breakfast.de](http://www.bed-and-breakfast.de)**

## LOLA

Das Kulturzentrum LOLA, kurz LOLA, ist seit Inbetriebnahme im Oktober 1992 zum bekanntesten Kulturanbieter in Bergedorf und Umgebung geworden. Neben Besuchern aus Bergedorf kommen viele Gäste auch aus der Hamburger Innenstadt sowie den angrenzenden Gemeinden und dem Lüneburger Raum.

Im historischen Vorderhaus befinden sich Räume für Freizeit- und Bildungsangebote, die LOLA Information & Theaterkasse, das Hamburger Lokalradio, sowie die LOLA Bar. Neu angebaut wurde der Veranstaltungstrakt mit einem Fassungsvermögen von rund 700 Besuchern bei Tanzveranstaltungen, 200 Sitzplätzen (Theater) und 500 Stehplätzen (bei Konzerten). Im Sommer kann zusätzlich ein Biergarten genutzt werden.

Über 78 000 Gäste besuchen die LOLA jährlich, nicht gezählt die Gäste der LOLA Bar. Davon kommen allein rund 40 000 zu den Veranstaltungen.

Monatlich stehen bis zu 15 Termine auf dem Veranstaltungs-Programm. Der Schwerpunkt liegt bei Populärmusik, Kleinkunst (Kabarett/Comedy) und Tanz. Aber auch Theater, Literatur, Ausstellungen, Kindertheater sowie Vorträge und Infoveranstaltungen werden geboten.

LOLA ist Mitveranstalter und Organisator des jährlich ausgeschriebenen Kleinkunst-Wettbewerbs „Hamburger Comedy Pokal“, des größten norddeutschen Kleinkunst-Preises.

Neben den Veranstaltungen bietet LOLA eine Vielzahl an Freizeit- und Bildungsangeboten im Kurs- und Projektbereich an. LOLA ist Treffpunkt vieler Gruppen und Initiativen aus dem Stadtteil und arbeitet maßgeblich an der lokalen Stadtentwicklung mit. So fand 2008 bspw. in enger Zusammenarbeit mit den Schulen das Bergedorfer Kulturprojekt „East Side Story“ im Rahmen des Senatsprogramms

„Lebenswerte Stadt“ statt, welches im April 2009 mit dem Hamburger Stadtteilkulturpreis ausgezeichnet worden ist.



**LOLA Kulturzentrum**  
**Lohbrügger Landstr. 8**  
**21031 Hamburg**  
**[www.lola-hh.de](http://www.lola-hh.de) · [info@lola-hh.de](mailto:info@lola-hh.de)**

**Öffnungszeiten LOLA Information/ LOLA Theaterkasse:**  
Mo, Di & Do 15.00 – 19.00  
Mi 10.00 – 13.00  
Tel. (0 40) 7 24 77 35  
**Öffnungszeiten LOLA Bar**  
So – Do 16.00 – 2.00  
Sa 17.00 – 4.00  
Tel. (0 40) 7 24 96 63

KULTUR FÜR BERGEDORF



Lohbrügger Landstraße 8  
21031 Hamburg  
Tel. 040 / 724 77 35  
Fax 040 / 724 44 38



**KULTUR ZENTRUM**



Jens Lausen: Bild 3.

### Die Ausstellungen 2009

In den Ausstellungsräumen des Künstlerhauses werden in diesem Jahr nicht nur Einzelausstellungen von Bewohnern zu sehen sein. Die Künstler des

Hauses haben sich auch Gäste eingeladen, um die Palette an ausgestellt Kunst zu erweitern. Auch soll das Künstlerhaus als eigenständiger Ausstellungsort wieder präserter werden. Im Februar eröffnete Uli Otolski den Ausstellungsreigen. Otolski zeigte

eine sehr farbintensive freie, nicht gegenständliche Malerei. Im März folgte dann die Ausstellung „Bilderliebe und Bilderstreit“ von Uwe Senner und Marianne Janze. Im April 2009 zeigte Dieter Krug eine Installation, ein Raumobjekt, das er eigens für den Aus-



Franz Kraft: Bronze „Sweetheart“.

stellungsraum im Möörkenweg entwickelte. Darauf folgt eine Ausstellung der Künstlerhaus-Bewohner Renée Pötzscher und Dieter Vieg. Sie werden im Mai Malerei und Photographien präsentieren. Im Juni ist dann die Künstlergemeinschaft Sachsenwald zu Gast, eine seit den Siebziger Jahren aktive Gruppe von Künstlern. Deren Ausstellung wird aus Werken bestehen, die vom Künstlerhaus ausgewählt wurden. Nach der Sommerpause zeigt der Bildhauer Franz Kraft eine Auswahl seiner Werke. Das werden sowohl Skulpturen als auch Zeichnungen sein. Im Oktober folgt dann eine Installation von Peter Schindler, und auch die im November ausstellende Künstlerin Julia Eltner wird Installationen in die Galerieräume bringen.

Die Jahresausstellung des Künstlerhauses beschließt dann den künstlerischen Reigen.

*Friedrich List*



Renee Poetzscher.

Künstler-Gemeinschaft Sachsenwald, Jurierte Ausstellung der Mitglieder	Eröffnung Samstag, 6. 6., 15 Uhr	7. 6. – 28. 6.
Franz Kraft	Eröffnung Freitag, 11. 9., 20 Uhr	12. 9. – 27. 9.
Peter Schindler	Eröffnung Freitag, 9. 10., 20 Uhr	10. 10. – 25. 10.
Julia Eltner „Rauminstallationen“	Eröffnung Freitag, 6. 11., 19 Uhr	7. 11. – 22. 11.
Jahresausstellung	Eröffnung Freitag, 4. 12., 19 Uhr	5. 12. – 10. 1. 2010

# Klassische Musik im siebten Jahr



Nach Händels Feuerwerksmusik 2007 stiegen Feuerwerksraketen auf – und das Wetter spielte endlich mit!

## Bergedorfer Musiktage:

Bergedorf bietet für klassische Musik das richtige Ambiente - den Spiegelsaal des Bergedorfer Rathauses, die Peter- und Paul-Kirche oder die Erlöserkirche in Lohbrügge etwa. Mit dem im Bergedorf geborenen Komponisten

Johann Adolf Hasse gibt es sogar eine, wenn auch nur Eingeweihten bekannte, Verbindung in die musikalische Welt des 18. Jahrhunderts. Die Organisatoren der Bergedorfer Musiktage bringen beides zusammen.

Vor sieben Jahren fand sich ein Kreis von Liebhabern der klassischen Musik

zusammen, um aus gelegentlich organisierten Konzerten eine dauerhafte Einrichtung zu machen. Die Idee von den Bergedorfer Musiktagen entstand, und die Initiatoren gründeten einen Verein. „Wir wollen klassische Musik zu den schönen Plätzen in Bergedorf bringen“, sagt Dr. Farhang Logmani,



Noten zu Händels Wassermusik beim Abschlusskonzert 2007.



Zum Orchester gehörten zwei Trompeter in historischen Kostümen.



Brachten fernöstliches Flair: Darsteller aus Japan und Taiwan wirkten 2008 an der Aufführung von „Madame Butterfly“ im Theater des Hauses im Park mit.

einer der Initiatoren und heute der 1. Vorsitzende des Vereins „Bergedorfer Musiktage“ e. V. Von Anfang an wollten die Musiktage außerdem ein Podium für junge, hervorragende Künstler sein und junge Menschen, die sonst ganz andere Musik hören, in die Welt der Klassik einführen.

### Auftakt mit dem Hamburger Ärztetheater

Die ersten Musiktage fanden im Som-

mer 2002 statt. Das erste Konzert überhaupt bestritt das Hamburger Ärztetheater und sorgte so für einen gelungenen Einstand. „Durch dieses Konzert sind wir von Anfang an ernst genommen worden“, sagt Sigrid Logmani, stellvertretende Vorsitzende. Außerdem brachte der Verein ein Konzert mit Werken des Bergedorfer Komponisten Johann Adolf Hasse (siehe auch das Porträt in der Rubrik „Aus der Lokalgeschichte“ auf Seite XX) auf die Bühne.

Im Mai 2003 fand die erste Konzertreihe der Bergedorfer Musiktage statt. Die Verantwortlichen brachten insgesamt fünf klassische Konzerte auf Bergedorfer Bühnen. Von Anfang an nahm auch die populärere werdende Barockmusik ihren Platz im Programm ein. Die Zahl der Veranstaltungen wuchs von Jahr zu Jahr. Das erste Konzert der Musiktage 2005 eröffnete ein Schauspieler im Hasse-Kostüm. Er trat den Worten „Ich komme direkt aus Venedig...“ vor das Publikum. Außerdem knüpfte der Ver-



Dirigent Adrian Kelly (rechts) und sein Harvestehuder Sinfonieorchester.



Dirigent Adrian Kelly, Dr. Logmani, Bezirksamtsleiter Dr. Krupp im Segler.



Das Landesjugendorchester Hamburg spielte in der Lohbrügger Erlöserkirche Werke von Johannes Brahms und Wolfgang Amadeus Mozart.

ein Kontakte mit der Danziger St. Moniuszko-Musikakademie, deren Meisterklasse nun schon mehrere Male in Bergedorf zu Gast war.

So bestritt die Meisterklasse von 2006 am 6. Mai des Jahres die Aufführung der Oper „Xerxes“ von Georg Friedrich Händel. Sieben Solisten, zehn Chorsänger und 18 Instrumentalisten legten mit diesem Auftritt ihre Meisterprüfung ab. Die musikalische Leitung hatte der polnische Dirigent und Chorleiter Przemyslaw Stanislawski, der seit 1993 an der Danziger Musikakademie lehrt. „Xerxes“ ist eine von Händels heiteren Opern, die in romantischen Verwicklungen erzählt, wie der persische Kaiser Xerxes erst seine Verlobte für eine andere schöne Frau verlassen will, dann aber von seiner Verlobten zurückgewonnen wird. Händel schrieb diese Oper in London, wo sie 1738 uraufgeführt wurde.

### Engagement für Komponisten Hasse

Auch im folgenden Jahr gastierte eine

Meisterklasse aus Danzig in Bergedorf. Dieses Mal stand eine Oper von Johann Adolf Hasse auf dem Programm – die erstmals am 13. September 1731 in Dresden aufgeführte „Cleofide“, eine dramatische Geschichte um die Abenteuer Alexanders des Großen in Indien. Przemyslaw Stanislawski zeichnete auch für diese Aufführung verantwortlich.

„Cleofide“ ist Hasses erste Oper, die damit zum ersten Mal überhaupt in Hamburg auf die Bühne kam. Die Danziger Musikakademie ist zudem bekannt für ihre Counter-Tenore, von denen einige während der Aufführung ihr Examen ablegten. Diese Aufführungen waren ohne die Gastfreundschaft vieler Bergedorfer nicht durchführbar, denn sie nahmen die Künstler aus dem Nachbarland bei sich auf.

Die „Cleofide“-Aufführung unterstreicht das Engagement des Vereins „Bergedorfer Musiktage“ für den heutzutage außerhalb der Musikwelt kaum bekannten Komponisten Hasse. In jedem Programm werden Werke von ihm

aufgeführt. Zudem sorgte der Verein dafür, daß 2006 ein Hasse-Denkmal vor dem Geburtshaus des Komponisten aufgestellt wurde. Die Künstlerin Gisela Varzandeh gestaltete eine Bronzebüste und stiftete sie. Der Verein und zahlreiche Förderer zahlten den Guß sowie die Aufstellung der Büste.

Zum Programm der Musiktage zählen immer Abende, die einzelnen Komponisten gewidmet sind, Kammermusik, aber auch Nationalabende. Die stellen dann ein Land, seine Musik und seine Küche vor. Allerdings blieb es bei einem einzigen Open-Air-Konzert am 6. Juli 2007. Es sollte am Zollenspieker Fährhaus die Musiktage abschließen und mit einem Feuerwerk ausklingen. Das Wetter war jedoch zeitweise schlecht und stellte die Wetterfestigkeit der Musikliebhaber auf eine harte Probe. Aber die meisten schienen ihre Erfahrungen zu haben und packten einfach Schirme und Regenmäntel aus. Das Konzert war zwar ein Erfolg, und auch das Feuerwerk stieg plangemäß in den Nachthimmel. Aber den Verant-

wortlichen schien der Aufwand und die Risiken doch zu hoch, um den Versuch zu wiederholen.

### Opern für Bergedorf

Die Reihe der Opernaufführungen wurde fortgesetzt. Am 26. Juni 2008 führten Darsteller aus Japan und Taiwan, der Chor des Music Department of Culture der Universität Taipeh und das Orchester Bergedorfer Musiktage die Oper „Madame Butterfly“ von Giacomo Puccini auf. Für die Aufführung

nutzten Darsteller und Musiker das Theater im „Haus im Park“. Dort wurde zum ersten Mal eine Oper aufgeführt. „Wir konnten beweisen, dass das Haus technisch und akustisch hervorragend für Opernaufführungen geeignet ist“, so Dr. Farhang Logmani über die Aufführung. Zudem zog die Veranstaltung viele Besucher aus dem Umland, etwa aus Schwarzenbek, Lauenburg oder Geesthacht, an.

Im November 2009 wird am gleichen Ort wieder eine Oper aufgeführt – „Figaros Hochzeit“. Im Sommers wird es

im Rahmen der Bergedorfer Musiktage 11 Veranstaltungen geben.

### Kontakt:

**BERGEDORFER MUSIKTAGE e.V.**

**Dr. med. Farhang Logmani**

**Lohbrügger Landstr. 131a**

**21031 Hamburg**

**Tel./Fax: (0 40) 79 01 19 03**

**info@bergedorfer-musiktage.de**

**Internet:**

**www.bergedorfer-musiktage.de**

## Konzerte 2009:

### Noch bis 10. Juli; Änderungen vorbehalten

#### Freitag, 5. Juni

18 Uhr Werke von Heinrich Schütz und Klaus Vetter  
Vokalensemble Hamburg, Leitung: Klaus Vetter

St. Nikolai Kirche, Moorfleet

#### Sonntag, 7. Juni

17 Uhr „Feuer und Wasser“ Händel, Haydn, Mendelssohn, Hasse  
Hamburger Camerata – Leitung: Ekkehard Richter  
Solist: F. Haberstock, Flöte

St. Severini-Kirche, Kirchwerder

#### Sonntag, 14. Juni

19 Uhr Werke von Rossini, Weber, Grieg und Dvorak  
Hasse-Orchester

St. Marien Kirche, Bergedorf

#### Mittwoch, 17. Juni

20 Uhr „Virtuose Flötenmusik am preußischen Hofe“  
Imme-Jeanne Klett, Flöte / Anke Dennert, Cembalo

Bismarck-Mausoleum, Friedrichsruh

#### Freitag, 26. Juni

20 Uhr „Chopin und seine Zeit“  
Natalia Osenchakova, Klavier – Akos Hofmann, Klarinette

Schloss Reinbek

#### Sonnabend, 27. Juni

19 Uhr Beethoven / Mendelssohn  
Landesjugendorchester Hamburg – Mihoko Yuri, Violine

Erlöserkirche, Lohbrügge

#### Sonnabend, 4. Juli

18 Uhr/20 Uhr Bulgarischer Abend  
Maia Kovatcheva, Violine – Marina Savova,  
Klavier – Joana Tzóneva, Gesang

Zollenspieker Fährhaus (4-Gänge-Menü und Konzert)

#### Freitag, 10. Juli

19 Uhr Schubert / Brahms / Suk  
Björn Lehmann – Sophia Jaffé

Rathaus Bergedorf, Spiegelsaal

# Kunst im sommerlichen Schlosspark



Phoebe-Marei Philipp errichtete das Labyrinth „Bon Voyage“ auf dem Schneckenberg.

## Going Public 4 bringt moderne Kunst ins Zentrum Bergedorfs

**K**unstwerke sind eigentlich nichts für das stille Zimmer. Sie brauchen Publikum. Einen ungewöhnlichen Weg, wie Bildende Künstler und Zuschauer in Kontakt kommen, hat die Bergedorfer Künstlerin Christiane Lüdtkke eingeschlagen.

Der Schlosspark ist gerade im Sommer ein beliebter Treffpunkt für alle Bergedorfer. Kinder spielen, junge Leute kommen zusammen, Familien ruhen sich in der Sonne aus.

Aber im letzten Sommer war alles ein bißchen anders. Die Bildhauerin Christiane Lüdtkke hatte zum vierten Mal ein „going public“ organisiert, ein Kunstprojekt, dass vom zwischen dem 9. und dem 13. Juli moderne Kunst in den Schlosspark brachte. 12 Künstler, einschließlich der Organisatorin selbst, zeigten Werke im Entstehen. Zudem reagierten sie mit ihren Arbeiten auf den besonderen Ort. Denn der Schlosspark bietet mit seinen Denkmälern und Skulpturen viel historische Atmosphäre. Da finden sich der Steinerner Löwe, das Bismarck-Denkmal, der Turn-

vater Jahn oder ein Denkmal Kaiser Wilhelms I.

## Kunst geht in die Öffentlichkeit

„Going public“ ist eigentlich ein Ausdruck aus der Welt der Börsianer. Er steht für den Börsengang eines Unternehmens, den Moment, von dem an seine Aktien an der Börse gehan-

delt werden. Analog dazu will das auch Kunst. Sie will in die Öffentlichkeit. Allerdings geht es ihr um den lebendigen Prozess, das Neue und Experimentierfreudige. „Going public lebt von der unmittelbaren Auseinandersetzung zwischen dem Ort und dem entstehenden Kunstwerk“, sagt Christiane Lüdtkke. Die teilnehmenden Künstler hat sie selbst ausgewählt; Voraussetzung ist,



Sabine Kullenberg führte das Publikum durch den Schlosspark.

dass ihre Mitstreiter offen sind für ein einzigartiges Projekt und sich auf den Austausch mit dem Publikum einlassen wollen. Die Zwölf suchten sich jeweils eine Skulptur, einen Ort oder ein Denkmal als Bezugspunkt für ihr Projekt aus.

Wie sich zeigte, waren auch die Menschen sehr an den entstehenden Kunstwerken und Aktionen interessiert. Christiane Lüdtkke, die an den vier Tagen immer wieder die Bronze-Statue „Albis“ von Götz Loepelmann im Schlosspark abformte, hatte immer wieder Interessierte, die sie nach ihrer Arbeit befragten. Es gab sogar Menschen, die regelmäßig vorbeischaute und verfolgte, wie die Kunstwerke entstanden

### Einige Highlights

Dem Künstler Johannes Zech war aufgefallen, dass die Büste Wilhelms I. in einen Dornröschenschlaf verfallen ist, weil sich kaum noch jemand an den ersten deutschen Kaiser nach der Reichsgründung 1871 erinnert. Mit seinem Projekt „Selbstredend“ wollte er die Büste auf spielerisch-ironische Art zum Leben erwecken. Er breitete also alte Landkarten aus, spielte Reden des Kaisers ab, Schlachtenlärm, preußische Märsche oder Spottverse. Immerhin war Wilhelm I. auch derjenige, der die Revolution 1848/49 blutig niederschlug und zahlreiche badische Revolutionäre standrechtlich erschießen ließ. Wegen seiner harten Linie gegen die Revolutionäre in Berlin nannte man ihn den „Kartätschenprinz“. Einige Passanten sahen in Zech einen Nazi-Sympathisanten und riefen die Polizei.

Politisch hintersinnig war auch die Installation von Karin Lieschke. Sie stellte acht Stelen im Rosengarten auf, die acht herausragenden Frauen aus Bergedorf gewidmet waren. Schriftstellerinnen und Lehrerinnen waren darunter, aber auch die im 17. Jahrhundert als Hexe verurteilte und inhaftierte Margarete Ahlers. Dem einen oder anderen mag noch die Lehrerin und Autorin Elsa Hayden (1896 – 1985) im Gedächtnis sein. Sie schrieb Theaterstücke über den Komponisten Hasse, ein Buch über den Bergedorfer Komponisten und einen Band mit Geschichten aus dem alten Bergedorf. Auch die Stifterin Inge Badenhoop (1937 – 2000) ist eher der Zeitgeschichte als der Historie zuzu-

ordnen. Sie unterstützte Projekte des Museums für Bergedorf und die Vierlande.

Im Schlosspark war die Künstlerin Dorothea Koch unterwegs – mit einem Brustbrotkasten. Sie trug ihn vor dem Oberkörper und öffnete ihn, wenn sich Parkbesucher näherten. Die waren dann sehr erstaunt und lächelten, wenn sie die Brote und Brötchen sahen.

Mit hintergründigem Humor und paradoxistischen Elementen arbeiteten die Künstlerinnen Jokinen und Yolanda Gutierrez. Sie verwandelten das Bismarck-Denkmal in ein „Agraricus-Denkmal“, also ein Monument für den schlichten Champignon.

Mit fingierten Dokumentationen, Statistiken und Vorträgen erläuterten die beiden, welche Bedeutung das Pilz-Denkmal für die Bergedorfer und die

zierten Fotos gehalten“, sagt Christiane Lüdtkke.

### Die Organisatorin

Die Bildhauerin lebt seit 13 Jahren in Bergedorf. „Ich mache alles außer Stein“, sagt sie über ihre Kunst. Neben Skulpturen stellt sie auch Collagen und Graphiken her. Sie arbeitet gerne mit Konzepten, zu denen sie sich dann die passenden Materialien sucht.

Ihr erstes Atelier unterhielt sie in der alten Motorenfabrik am Weidenbaumweg. Dort entstand auch die Idee zum ersten „going public“ vom 17. Mai bis zum 3. Juni 2000. Der Vermieter überließ ihr Räumlichkeiten für zwei Wochen. Die Ausstellung fand dann in einer der leeren Werkhallen und in den angrenzenden Gebäuden statt. Auch das zwei-



Der Brustbrotkasten der Künstlerin Dorothea Koch.

Vierländer hat und warum es errichtet wurde. Yolanda Gutierrez selbst führte in einer Tanzperformance vor, was mit jemandem geschieht, der zu viele Champignons gegessen hat.

Führungen informierten Parkbesucher über die einzelnen Projekte und gaben ihnen Gelegenheit, mit den Künstlern zu diskutieren. Umgekehrt suchten die Künstler auch das Gespräch mit dem Publikum. Ein interessanter, wechselseitiger Austausch entstand.

Am Ende der vier Tage trafen sich die Künstler zu einer Abschlußpräsentation im Schloßhof. „Dort haben wir eine kleine Nachlese mit Beamer und proj-

te „going public“ ein Jahr später veranstaltete Christiane Lüdtkke dort. Das dritte organisierte sie im Herbst 2005 im damaligen Gartenparadies Glunz.

Sie braucht für jedes dieser Projekte einen Ort, auf den sie und die Künstler, die sie einlädt, reagieren können. Die teilnehmenden Künstler kommen überwiegend aus Hamburg. Sie kennt deren Werk von anderen Ausstellungen oder bekam eine Empfehlung. 2009 wird es kein „going public“ geben. Einem starken Rhythmus von Projekten mag sie sich nicht unterwerfen.

(Liste aller Teilnehmer auf Seite 18.)

*Friedrich List*

# Die Künstlerinnen und Künstler:

Going public 4 vom 9. bis zum 13. Juli 2008

<b>Britta Bonifacius</b>	poster, music, relax – ALL/life/act
<b>Maren Hansen</b>	Innen und Außen
<b>Claudia Hinsch</b>	Farbfelder, Naturirritation
<b>Yolanda Gutiérrez</b>	Das Agaricus-Denkmal in Bergedorf
<b>Jokinen</b>	Das Agaricus-Denkmal in Bergedorf
<b>Dorothea Koch</b>	Valeria Porto und der Brustbrotkasten
<b>Karin Lieschke</b>	Gegendenkmäler
<b>Christiane Lüdtko</b>	Die Liegende – eine Annäherung in 4 Bildern
<b>Ulrich Mattes</b>	zwischendecken (playtime)
<b>Klaus Peters</b>	Vierlandenfließ
<b>Phoebe-Marei Philipp</b>	Labyrinth
<b>Johannes Zech</b>	selbstredend
<b>Sabine Kullenberg</b>	Führungen zur Kunst

## Sicherheit als roter Faden: Die Historie der Haupt- untersuchung

Die Untersuchung von Fahrzeugen gibt es schon seit über hundert Jahren. Wie heute bei der Hauptuntersuchung (HU) stand auch damals die Verkehrssicherheit im Fokus.

Rost. Über lange Jahre verursachte er ein flaves Gefühl im Magen derjenigen, die sich zum HU-Termin aufmachten. Heute spielt der Rost keine Rolle mehr, ehe das Auto nicht zehn, zwölf Jahre auf dem Buckel hat. Bei den Prüfern selbst wurden früher eher die Knie in Mitleidenschaft gezogen. Älteren Sachverständigen ist der „Kniescheiben-

Termin“ noch ein Begriff. Ehe es Hebe-  
bühnen und Gruben gab, mussten die  
TÜV HANSE-Experten nämlich auf die  
Knie, um ein Auto auf Herz und Nieren  
prüfen zu können.

Von der technischen Entwicklung zur  
Historie der Organisation. Die beginnt,  
als im Jahre 1866 in Mannheim der erste  
Dampfkessel-Revisionsverein ge-  
gründet wird; ein erster Vorläufer von  
TÜV SÜD. Im Jahre 1906 überträgt der  
Reichskanzler den Dampfkessel-Prüf-  
vereinen die Untersuchung von Fahr-  
zeugen. Mit Paragraph 29 der Straßen-  
verkehrs-Zulassungsordnung (StVZO)  
entsteht im Jahre 1938 eine rechtliche  
Fundstelle für die Fahrzeug-Untersu-  
chung, die es – in fortgeschriebener  
Form – bis heute gibt. Zeitsprung in

die 50er Jahre: Fahrzeughalter werden  
verpflichtet, Auto und Co. regelmäßig  
zur Hauptuntersuchung vorzufahren.  
An den Termin werden sie behördlich  
erinnert. Zu Beginn der 60er Jahre die  
nächste Änderung: Die Autofahrer müs-  
sen sich selbst darum kümmern, ihren  
Wagen rechtzeitig „vorzufahren“. Da-  
mit das auch klappt, wird die Prüfpla-  
kette eingeführt.

Die Plakette gibt es bis heute. Die meis-  
ten Autofahrer bekommen sie auf An-  
hieb, wenn sie zur Haupt- oder Abgas-  
untersuchung kommen – es besteht  
also kein Grund, vor dem Prüftermin  
Bammel zu haben.

Weitere Informationen zur HU gibt es  
unter [www.tuev-hanse.de](http://www.tuev-hanse.de).

## TÜV HANSE - immer in Ihrer Nähe!

z.B. in HH-Bergedorf,  
Bergedorfer Straße 74

aber auch in:

**Mitte** Ausschläger Weg 100

**Nedderfeld** Nedderfeld 19

**Harburg** Großmoordamm 61

**Wandsbek** Fr.-Ebert-Damm 103a

**Nord** Langenh.Chaussee 491

TÜV HANSE GmbH · TÜV SÜD Gruppe

[www.tuev-hanse.de](http://www.tuev-hanse.de)



Terminhotline: 0800 - 888 42673  
Tel. 040 42858-5000

- NEU -  
Mo-Fr 7:30 - 17:30h  
Sa 9:00 - 13:00h



Mehr Sicherheit.  
Mehr Wert.



# Freunde treffen und Spaß haben



Wer will, findet Tischfußball, Billard und andere Spiele im Juzena.

## Jugendzentrum Neu-Allermöhe:

Ein Haus, in dem man Freunde trifft oder eigene Ideen umsetzt – das JUZENA ist beides und mehr. Denn die Verantwortlichen wollen einen Ort, der

allen Jugendlichen im Stadtteil offen steht. Im Herbst 2008 bekam das Jugendzentrum den Preis der Hamburger Bürgerstiftung, und zwar für ein Konzept, daß die Jugendlichen selbst ausgearbeitet hatten.

Wer von Neuallermöhe West Richtung Nettelnburg den Sophie-Schoop-Weg entlang fährt, passiert ein markantes Haus mit einer ockerfarbenen Klinkerfassade und zwei würfelartigen, blauen Anbauten: Das Jugendzentrum Neuallermöhe (JUZENA). Die Hamburger Bürgerstiftung verlieh dem Zentrum 2008 den mit 3000 Euro dotierten 1. Preis des Wettbewerbes „Jugend engagiert sich“ – für das Konzept eines kleinen Freizeitparks.

Das Geld wird der Erneuerung des Outdoor-Bereiches zugute kommen. Gerade die Anlage für die Skater muß dringend erneuert werden. Die Fußballer kicken seit Jahren auf einer Wiese und fordern einen eigenen Platz. Aus der Jugendkonferenz 2008 heraus entstand die Überlegung, wie die Jugendlichen diesen Bereich selbst verschönern können. Ein Team von Jugendlichen zwischen 10 und 24 arbeitete Pläne aus, baute ein Modell und war bereits dabei, Mittel einzuwerben, als sie den Preis der Bürgerstiftung gewannen. Bereits vor der Jugendkonferenz bekam das JUZENA 30 000 Euro von der



Jugendliche betreuen den Tresen.



Den Jugendlichen steht ein Fitnessraum zur Verfügung.

Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Das Konzept der Jugendlichen sieht unter anderem eine neue Inlineanlage vor, einen richtigen Fußballplatz und Outdoor-Fitnessgeräte.

### Ein Blick zurück

Das JUZENA existiert seit 1996. Als in den Neunziger Jahren Neuallermöhe West geplant und gebaut wurde, wirkte der Ausschuss für Jugendhilfe darauf hin, daß der neue Stadtteil auch Jugendeinrichtungen bekam. Das JUZENA begann mit einem Bauwagen als provisorischer Heimstatt und zog dann ins Bootshaus. 2001 zog man dann in das Gebäude am Sophie-Schoop-Weg. Träger des Jugendzentrums ist die Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V..

Das Zentrum ist offen für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 24 Jahren. Einrichtungsleiterin Carola Kludasch beschreibt die jungen Menschen im Zentrum als eine bunte Mischung. Es sind alle Volksgruppen vertreten, auch verschiedene religiöse Hintergründe. Toleranz prägt das Miteinander. „Wir haben von Anfang an darauf geachtet, daß sich im Haus alle respektieren“, sagt Carola Kludasch. Gymnasiasten kommen ebenso wie Förderschüler. Auch geistig behinderte Jugendliche aus den benachbarten Elbe-Werkstätten besuchen das Zentrum.

„JUZENA will ein Haus für alle sein“, sagt Carola Kludasch über das Leitbild ihrer Arbeit. Zusammen mit ihr tragen zwei weitere Hauptamtliche und zahlreiche Ehrenamtliche die Arbeit.

### Eigene Ideen zählen

Angehende Jugendgruppenleiter nehmen an Lehrgängen des Hamburger Sportbundes teil, bevor sie eine eigene Gruppe übernehmen. Arbeitsgemeinschaften oder Projektgruppen haben in der Regel zwischen sechs und 12 Mitglieder. Wichtig ist für Carola Kludasch die Eigeninitiative der Jugendlichen.

Wer eine Idee hat, kann die Hauptamtlichen ansprechen. Sie haben einen großen Fundus an Adressen, die bei der Umsetzung von Projekten helfen können. Auch wer mit seinem Vorhaben an einem Wettbewerb teilnehmen möchte, findet Unterstützung.

Und so gehen die meisten JUZENA-Projekte auf Initiativen der Besucher selbst zurück. So entstand zum Beispiel der Orientraum aus der Idee einer Gruppe junger Erwachsener mit afghanischen, türkischen und russischen Wurzeln. Sie hatten sonst keine Möglichkeit, sich zwanglos zu treffen. Sie überzeugten die JUZENA-Leitung von



Tanzkurs aus dem Juzena beim Training.

ihrer Idee und schrieben dann Stiftungen an, um die Ausstattung für den Raum bezahlen zu können. Den Raum bauten sie dann selbst aus, sorgten durch Wandbemalung, Vorhänge, flache Tische und Polster für orientalische Atmosphäre.

Für Sport, Disco und Parties findet sich im JUZENA ein Veranstaltungsraum. Das Musikprogramm kreieren DJs aus einem JUZENA-Projekt, deren Mitglieder sich mit der Soundanlage auskennen. Wer einen so genannten Führerschein besteht, also in die Technik eingewiesen ist, darf selber Musik auflegen. Das Musik- und Tonstudio im Haus ist das Ergebnis eines Wettbewerbs. Zum Studio gehören neben einer Aufnahmekabine für Gesang ein Mischplatz, ein PC-Arbeitsplatz, Keyboard, Schlagzeug und Gitarre. Zwei Mal in der Woche ist ein Musiker im Haus, der die Studioarbeit begleitet. Wer will, kann zusammen mit anderen eigene Songs realisieren.

Auf Sportinteressierte warten Angebote wie Boxen, Basketball, Fußball oder Hip-Hop-Tanzen. Wer will, kann auch den Fitnessraum nutzen. Für alle ab 14 steht zwei Mal die Woche ein Trainer bereit. Interessierte ab 16 können wiederum einen Führerschein machen. Der besteht darin, daß ein Trainer den Teilnehmern zeigt, wie sie richtig mit sich und den Geräten umgehen. Das Internetcafé entstand aus Geldern, die JUZENA bei einem Wettbewerb gewann. Es gibt acht Plätze mit PCs, Internet-Zugang, Kopfhörern und Webcams, drei davon im offenen Bereich. Eine



Surfen und Chatten im Internet-Café.

halbe Stunde kostet 50 Cent, eine 15er-Karte für die Internet-Nutzung 5 Euro. Eine Multimediagruppe betreut unter anderem die Website des JUZENA.

### Reisen – und ein Geburtstag!

In den Ferien organisiert das JUZENA-Team ein breitgefächertes Spektrum von Aktionen. Dazu gehören kleinere Ausflüge mit Fahrrad, Bahn oder Bus, Partys oder Touren über mehrere Tage. In den Frühlingsferien stand eine Flugreise in den Süden auf dem Programm; im Sommer geht es mit Bus oder Bahn in den Süden. Die Ziele wechseln von Jahr zu Jahr – es kann also Frankreich, Korsika, Kroatien oder Italien sein. Im kommenden Herbst soll wieder eine

Begegnungsreise stattfinden, die Kontakte zu Jugendlichen in anderen Ländern möglich macht. Nachdem die Reisen in den letzten Jahren nach Dänemark und in die Ukraine führten, planen die JuZeNa-Verantwortlichen nun einen Trip nach Russland.

Die Reisen sind offen für junge Leute zwischen 11 und 17. Voraussetzung ist allerdings, daß sie schon länger ins JUZENA kommen und der Leitung bekannt sind. Der Hamburger Sportbund unterstützt die Reisen, damit sie auch für Familien mit kleinem Einkommen bezahlbar sind.

Übrigens: Am 6. Juni feiert JUZENA mit einem großen Fest für Jung und Alt seinen Geburtstag. Dann besteht es seit 14 Jahren. Geplant sind ein Benefiz-Fußballturnier für den neuen Bolzplatz und zahlreiche Spiele. Ein Grill und ein Kuchenbuffet werden für das leibliche Wohl sorgen.

**JUZENA**  
**JugendZentrum Neu-Allermöhe**  
**Sophie-Schoop-Weg 84**  
**21035 Hamburg**  
**Telefon: (0 40) 73 59 81 00**  
**Internet: www.juzena.de**

**Öffnungszeiten:**  
**Montag: 15 Uhr bis 21.30 Uhr**  
**Dienstag: 15 Uhr bis 21.30 Uhr**  
**Mittwoch:**  
**Mädchentag 13 bis 19 Uhr**  
**Jugendtag im Bootshaus 13 bis 19 Uhr**  
**Donnerstag: 15 Uhr bis 21.30 Uhr**  
**Freitag: 15 Uhr bis 21.30 Uhr**  
**Samstag: geschlossen**  
**Sonntag: 15 Uhr bis 21.30 Uhr**



Blick ins Musik- und Tonstudio.

# Im Reich der Tiere

## Megazoo macht Einkaufen zum Erlebnis

Wenn es eine Firma gibt, die die Bezeichnung „Mega“ zu Recht führt, dann ist das Megazoo. Das junge Unternehmen mit derzeit bundesweit drei Geschäften sprengt tatsächlich alle Maßstäbe hinsichtlich Größe, Angebot, Service und Qualität. Seit Dezember 2007 gibt es auch eine Filiale in Hamburg-Bergedorf. In einer historischen Halle der ehemaligen Stuhlrohrfabrik Sievers in der Stuhlrohrstraße präsentiert das Unternehmen auf 2.800 Quadratmetern Fläche alles rund ums Heimtier.

„Bergedorf hat den größten und interessantesten Zoo-Laden nördlich der Rhein-Main-Linie“ ist sich Thomas Ban-



Alle angebotenen Tiere sind Nachzuchten. „Tierschutz, Mitarbeiterqualität und Serviceorientierung sind die wichtigsten Bestandteile unserer Formenphilosophie. In diesen Bereichen stellen wir sehr hohe Ansprüche“ betont Bangel. Die 20 Mitarbeiter in der Filiale Bergedorf haben alle eine hohe Fachkompetenz und garantieren eine tier-

schutzgerechte Haltung und eine qualitativ hochwertige Beratung. Neben dem beeindruckenden Angebot an Tieren und einem riesigen Sortiment an Heimtierzubehör bietet das Unternehmen ein breites Serviceangebot, zu dem ein Liefer- und Montageservice, ein Geräte- und Technikverleih, Urlaubsbetreuung und ein Seniorenservice gehören.

gel, geschäftsführender Gesellschafter von Megazoo, sicher. Ein Besuch in dem Markt hat wirklich Erlebnischarakter. Deshalb sind Kinder auch besonders willkommen. Anders als in anderen Zoogeschäften leben die Tiere hier nicht hinter Gittern und Glas. Großzügige, offene Tierbereiche mit Biotopcharakter, Gehege für Kleinsäuger, freifliegende Papageien, abwechslungsreich angelegte Terraristik-Landschaften und phantasievoll gestaltete Aquaristik-Schautieranlagen bieten den Tieren einen naturnahen und artgerechten Lebensraum. Hier finden sich seltene Arten wie Aras, majestätisch dahingleitende Riesensüßwasserrochen und Riesenschildkröten von den Seychellen. Diese einmalige Art der Präsentation und die vielen seltenen Tiere vermitteln dem Geschäft einen ausgeprägten Zoocharakter und laden die Kunden zum Verweilen ein.



# Hochgefühl im Sachsenwald

## Neuer Kletterpark bei Friedrichruh bietet überirdisches Vergnügen

Der Sachsenwald hat eine neue Freizeitattraktion. Im „Schnurstracks“-Wald-Hochseilgarten können sich Jung und Alt faszinierenden Herausforderungen stellen. Hier erwarten die Besucher 600 Meter Klettervergnügen. Die Anlage mit Hängebrücken, Strickleitern und Seilbahnen ist in vier Parcours mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden aufgeteilt. Stationen wie Skateboard, Krähenneest, Fahrrad und Sanduhr verlangen dem Kletterer viel Geschicklichkeit und Kraft ab. Den ultimativen Kick bietet der Free-Fall-Descender, eine einzigartige Freifallanlage, die einen schnellen aber kontrollierten freien Fall aus 16 Metern Höhe und eine sanfte Landung ermöglicht. Die Betreiber der Anlage, Holger Schlichting, Gunnar Bartels und der Diplomsporthelehrer Albrecht Stroop, der für das operative Geschäft der Schnurstracks Kletterparks verantwortlich ist,

sind alte Hasen in dem Geschäft. Sie verfügen über jahrelange Erfahrung und haben an der Entwicklung von Industriestandards für Seilgärten mitgewirkt.

Besonderen Wert legen die Betreiber auf die Sicherheit der Besucher. „Wir haben ein revolutionäres Sicherheitskonzept, das höchstmöglichen Komfort mit einzigartiger Sicherheit kombiniert“ betont Stroop. Beim patentierten Umlaufsicherungssystem „Rope Roller“ wird jeder Besucher von einem speziell ausgebildeten Sicherheitscoach in das System eingehängt, aus dem er sich nicht mehr aushängen kann. Das garantiert optimale Sicherheit. Zudem ist Schnurstracks Mitglied im Europäischen Hochseilgartenverband und lässt seine nach der europäischen Hochseilgartennorm EN 15567 gebaute Anlage von dessen Inspektoren überprüfen.

Der Kletterpark liegt mitten im Sachsenwald und ist dennoch nur 400 Meter vom Bahnhof Friedrichruh entfernt.



## Hausverkauf ist Vertrauenssache [www.Kerstin-Telge-Immobilien.de](http://www.Kerstin-Telge-Immobilien.de)



Was bekomme ich für mein Haus? Was muß ich tun, damit sich die richtigen Interessenten bei mir melden? Wie kann ich erkennen, ob der Interessent auch finanzieren kann?

Viele Fragen, die letztendlich entscheiden, ob Sie schnell zum richtigen Preis Ihr Haus verkaufen können.

Diese und andere Fragen beantworte ich Ihnen gerne in einem kostenlosen und unverbindlichen Gespräch.

Bitte rufen Sie mich an:  
(0 40) 7 30 92 80

Ihre Kerstin Telge



Ihr Immobilienteam mit Herz & Verstand  
Kupferhof 1 (beim CCB/Serrahn) in Bergedorf



## Ihr Partner für Versicherungen, Vorsorge und Vermögensplanung.

LVM-Servicebüro  
**Horst Goldberg**  
Lohbrügger Landstraße 89  
21031 Hamburg  
Telefon (040) 7 39 24 60  
[info@goldberg.lvm.de](mailto:info@goldberg.lvm.de)



# Raus aus der Schule, rein ins Labor

## Gymnasium Lohbrügge kooperiert mit der Technischen Universität Hamburg-Harburg

Schüler für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern, das ist das Ziel der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH). Aus diesem Grund hat die TUHH mit 42 regionalen Schulen Kooperationsverträge geschlossen, wobei der Bezirk Bergedorf einen Schwerpunkt bildet. Jüngster Partner der Universität ist das Gymnasium Lohbrügge.

Unsere Gesellschaft bildet zu wenig Menschen in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern aus. Deshalb weckt die TUHH seit über zehn Jahren durch eine Vielfalt von Aktionen das allgemeine Interesse der Jugendlichen an diesen Fächern und unterstützt Schulen bei der Verbesserung der Ausbildung.

Dabei geht es der Hochschule nicht nur darum, Studienanfänger zu werben. Sie will auch möglichst früh und allgemein das Interesse an Naturwissenschaften, Mathematik und Technik fördern, damit die Schüler die nötige Kompetenz zum Einsatz dieser Fächer in allen Lebens- und Berufsbereichen erhalten und sie als grundlegend für die internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft erkennen. Umfassend ausgebildete junge Menschen benötigen unabhängig von ihrem Berufswunsch mehr denn je auch diese Ausbildungskomponente.

### Den Kontakt zur Forschung suchen

Seit November 2008 nutzt auch das Gymnasium Lohbrügge die Möglichkeit, die Kompetenz seiner Schüler in den technikorientierten Fächern durch eine lebendige Unterrichtsgestaltung

zu verbessern. Prof. Dr.-Ing. Edwin Kreuzer, der Präsident der TUHH, freut sich ganz besonders darüber, dass jetzt auch das Gymnasium Lohbrügge zu dem exklusiven Kreis der Kooperationshochschulen seiner Universität gehört: „Diese Schule war für uns seit langem ein Kandidat für eine Kooperation, denn sie gilt als ein Gymnasium mit einem herausragenden Profil im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich.“

Als Kooperationshochschule der TUHH steht dem Gymnasium Lohbrügge ein Wissenschaftler als direkter Ansprechpartner zur Verfügung. Außerdem stellt die Universität Unterrichtsmaterialien bereit und bietet den Lehrkräften eine wissenschaftliche Fachberatung an. Neben den allen Schülern zugänglichen Veranstaltungen organisiert die Universität spezielle Projektstage und die Mitarbeit an Forschungsvorhaben. Regelmäßige Besuche von Professoren an der Schule, Gespräche mit Hochschulabsolventen und die Nutzung der Universitätsbibliothek runden das Kooperationsangebot ab.

Um die Schüler für die Naturwissenschaften zu begeistern, muss man sie motivieren, sich damit im Unterricht zu beschäftigen. Das gelingt am leichtesten durch einen ausgeprägten Praxisbezug und die Demonstration, wie Mathematik und Naturwissenschaften in der Technik angewandt werden. Nach dem Motto „Technik vor Ort“ vermittelt die TUHH den Besuch von Betrieben und Messen, wo sich die Firmen mit ihrer Vielfalt an Innovationen präsentieren und den Schülern neue Motivationen für den Schulalltag vermitteln. Oftmals erkennen die Jugendlichen dort erstmals den Nutzen einer soliden mathematisch-technischen Schulbildung für die eigene Berufslauf-

bahn und deren gesamtgesellschaftliche Bedeutung.

Zugleich leisten diese Besuche durch den direkten Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern einen wichtigen Beitrag zur Berufsorientierung. So richten sie den Blick auf interessante Karriereausichten, die sich im Anschluss an ein Studium an einer Technischen Universität bieten.

### Motivation durch Wettbewerbe

Ein wichtiger Faktor zur Motivation der Schülerinnen und Schüler sind regelmäßige Wettbewerbe, durch die die Jugendlichen angespornt werden, neben der Routine des Schulalltags naturwissenschaftliche Themen aufzugreifen und sich durch eigene Forschungsleistung auszuzeichnen. Deshalb gibt die TUHH ihnen die Möglichkeit, sich in Zusammenarbeit mit den Ingenieurverbänden in unterschiedlichen Disziplinen an Wettbewerben zu beteiligen, in denen sie sinnvolle und leistungsgerechte Aufgaben gestellt bekommen. Besonders bekannt ist der Daniel-Düsentrieb-Wettbewerb, bei dem ein jährlich neu ausgeschriebenes Thema klassen- und fächerübergreifend bearbeitet und die Gesamtleistung der Schule bewertet wird. Wenn es dann am Ende auch noch einen Preis gibt, ist die Freude groß. Die neu gewonnene Motivation wirkt sich positiv auf viele Bereiche des Schulalltags aus, und das freut dann auch die Lehrer.

So leisten die TUHH und das Gymnasium Lohbrügge Hand in Hand einen Beitrag zur Nachwuchsförderung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich und wirken langfristig dem Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft entgegen.

Jan Heitmann



**Garten der Schmetterlinge**  
Am Schlossteich 8  
21521 Friedrichsruh bei Hamburg  
Tel. 0 41 04 / 60 37  
Fax 0 41 04 / 96 08 78  
[www.garten-der-schmetterlinge.de](http://www.garten-der-schmetterlinge.de)



**Otto-von-Bismarck-Stiftung  
Friedrichsruh**  
Dauerausstellung - Archiv - Bibliothek

Öffnungszeiten:  
April - Okt. 10 bis 18 Uhr  
Nov. - März: 10 bis 16 Uhr  
Eintritt frei!  
[info@bismarck-stiftung.de](mailto:info@bismarck-stiftung.de)  
[www.bismarck-stiftung.de](http://www.bismarck-stiftung.de)

Otto-von-Bismarck-Stiftung  
Am Bahnhof 2  
21521 Friedrichsruh

# Ein bunter Strauß Geschichten

## Videportal mit Berichten aus Bergedorf und Umgebung

Nicht-kommerziell, aber mit professionellem Anspruch – so sehen sich die beiden Macher von Bergedorf TV. Das Video-Nachrichtenportal ist seit Juli 2008 im Internet zu sehen und bietet Berichte, Reportagen und Hintergrundinformationen zu wichtigen Ereignissen aus dem ganzen Bezirk.

im Juli 2008 online. Allerdings hatten sie schon vorher akribisch Material gesammelt und Beiträge produziert. Interessierte finden dort Berichte von Veranstaltungen, über Kulturprojekte und Porträts von Künstlern aus der Region. Die einzelnen Beiträge setzen sich aus Videoclips und einem erklärenden Bericht zusammen. Oft stellt das Team von Bergedorf-TV auch eine Bildergalerie ins Netz. Inzwischen stehen dort unter

verbesserten sie die Gestaltung der Seiten und die Navigation. Die Reportagen und alle anderen Beiträge sind nun nach Rubriken geordnet. Außerdem finden Besucher der Seiten nun Auswahlfelder mit Bezeichnungen wie „Künstler“, „Tourismus“, „Veranstaltungen“, „Bergedorf“ oder „Metropolregion“ für den Großraum Hamburg. Mike Weil und Mike Hoffmann wollen an der nicht-kommerziellen Ausrich-



Auf den neu gestalteten Webseiten von Bergedorf TV finden sich Reportagen aus der Metropolregion Hamburg.



Bergedorf TV bildet ein breites Themenspektrum ab. Bilder: Mike Weil.

Fernsehen im Internet steht zwar als Medium erst am Anfang seiner Entwicklung. Aber nicht nur große und bekannte Portale zeigen, wie groß das Interesse bereits heute ist. Vor allem sind die Zuschauer an kein Programmschema gebunden. Sie können Beiträge jederzeit abrufen. „Bergedorf TV“ ist die Idee von Mike Weil und Mike Hoffmann. „Wir berichten über Künstler, Veranstaltungen und andere wichtige Ereignisse aus Bergedorf und Umgebung“, sagt Mike Weil. Er betreibt in Bergedorf das „BeLaMi“. Vorher entwickelte er fast 20 Jahre Software und konnte so die nötigen Kenntnisse zum Programmieren einer komplexen, interaktiven Website erwerben. Außerdem hat Mike Weil 15 Jahre neben dem Beruf als Fotograf gearbeitet. Mike Hoffmann ist ausgebildeter Kameramann und bringt außerdem seine berufliche Erfahrung als Mediengestalter ins Projekt ein. Nachdem die Vorarbeiten abgeschlossen waren, gingen sie mit ihrem Portal

anderem Beiträge über Wutzrock, die Organisatoren des alternativen Musikfestivals und die Bands der letzten Veranstaltung. Jeder Bericht bleibt etwa ein Jahr online. Wer also dieses Jahr Lilabe verpaßt hat, aber Anfang nächsten Jahres sehen will, ob sich ein Besuch lohnt, kann sich Clips und Bilder des schrägen Kostümfests von 2009 ansehen. Bergedorf-TV kooperiert mit der Website des Bezirksamts. Beide Seiten sind miteinander verlinkt. Außerdem dürfen Mike Weil und Mike Hoffmann sich in der Gestaltung an „Bergedorf.de“ anlehnen und das Bergedorfer Wappen verwenden. Der Internetauftritt wuchs seit Juli 2008 schnell. Im November und Dezember sahen sich pro Tag rund 400 Besucher dort um. Der Speicherplatz, den die engagierten Web-TV-Macher nutzten, wurde schnell zu klein. Daher verlagerten sie Mitte April ihren Webauftritt zu einem anderen Provider. Außerdem

tung ihres Projekts festhalten. „Bergedorf TV“ wird also weiterhin werbefrei bleiben. Sie sehen sich nicht in Konkurrenz zu traditionellen Medien wie etwa den Lokalzeitungen. Mit den besonderen Möglichkeiten des neuen Mediums ist es eher eine Ergänzung. Zur Zeit arbeiten sie mit den Wutzrock-Organisatoren an einer großen Dokumentation, da das alternative Rockfestival in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag feiert. Außerdem sind sie an Kooperationen mit Schulen und Jugendverbänden interessiert. Junge Menschen könnten auf „Bergedorf TV“ über sich und ihre Aktivitäten berichten; denkbar wäre auch, ihnen eigene Portale zu geben. Im „BeLaMi“ soll eine eigene „Bergedorf TV“-Ecke mit einem großen Bildschirm entstehen. Dort können die Berichte auch im besser aufgelösten ‚Full Screen‘-Format gezeigt werden.

Friedrich List

# Unterstützen und zurückgeben

## Freundeskreis Haus im Park

Um die Arbeit des bekannten Bergedorfer Begegnungszentrums zu unterstützen, gründeten Engagierte vor zwei Jahren den „Freundeskreis Haus im Park“ e.V. Mittlerweile hat der Verein über 100 Mitglieder gewonnen und viele Aktivitäten entfaltet.

Das Haus im Park (siehe unseren Bericht auf Seite 61) ist für viele ältere Bürger Bergedorfs ein wichtiger Anlaufpunkt. Vor zwei Jahren gründete sich aus dem Kreis der ständigen Besucher heraus der „Freundeskreis Haus im Park“ e.V. „Wir hatten die Idee, dem Haus etwas zurückzugeben“, sagt die 2. Vorsitzende Anne Mahnke über den Impuls zur Gründung.

Die Arbeit des Vereins steht auf zwei Säulen. Die eine ist die Unterstützung von Veranstaltungen im Haus, von Anschaffungen und die Organisation eigener Aktivitäten. Die zweite Säule ist die Gründung einer Stiftung, mit der der Verein auf eigenen Beinen stehen kann.

## Die Aktivitäten

Der Verein begann seine Arbeit mit kleinen Dingen, bezahlte etwa den Blumenschmuck im Café oder organisierte Vortragsveranstaltungen. Einer der Vortragsredner war Professor Dörner, der die Gäste über das Thema Demenz informierte. Dörner war einer der Vorkämpfer der Psychiatrie-Reform.

Heute unterstützt der Freundeskreis Projekte im Haus, etwa die Theaterwerkstatt, den Computerclub oder die Hörbücherei. In der Hörbücherei des Hauses sprechen Engagierte Bücher auf Kasette, und diese Kassetten können dann von Besuchern des Hauses ausgeliehen werden. Der Freundeskreis zahlte das Honorar für einen Sprachrainer, der die Sprecher schulte. Dem Computerclub finanziert der Freundeskreis beispielsweise neue Software. Hinzu kommen Aktivitäten wie Ausflüge und Weihnachtsfeiern, aber auch zusätzliche Investitionen im Haus. Hier hält der Freundeskreis ständig Kontakt zu den einzelnen Abteilungen, um zu sehen, wo Unterstützung nötig ist. Insgesamt hat der Freundeskreis bisher rund 30 Projekte unterstützt.

Seine Mitglieder kommen überwiegend aus dem Haus, viele sind aber auch Freunde von Gästen oder sie treten spontan ein, wenn sie während einer Veranstaltung vom Freundeskreis erfahren. Es sind auch namhafte Bergedorfer Bürger unter den Mitgliedern.

## Ein Blick nach vorne

Als nächstes Ziel hat der Freundeskreis ein eigenständiges Veranstaltungsprogramm im Blick, das die Angebote

Personal, sodaß sich gerade die Sonntagsöffnung auf Theateraufführungen beschränken. Außerdem trifft sich einmal monatlich die so genannte „Sonntagsgruppe“, ein Kreis von Personen, die gemeinsam Gesellschaftsspiele spielen. Die Leitung des Haus ist offen für Bildungs- und Freizeitangebote, die die Seminarräume auch am Wochenende nutzen würden.

Der Verein wird weiter auf die Gründung einer Stiftung hin arbeiten. Ein Teil des nötigen Kapitals steht schon bereit. Al-



Nehmen den Geist Körbers auf: Anne Mahnke und Rolf Martens vom Vorstand des Freundeskreises.  
Foto: F. List.

des Hauses ergänzen soll. So hat Anne Mahnke eine Betriebsbesichtigung bei Hauni in Bergedorf organisiert. Und am 18. Oktober soll eine amerikanische Versteigerung stattfinden, zu der eine Oldtime-Jazzband die musikalische Untermalung liefert. Die Versteigerung wird für alle Gäste des Hauses offen sein; die Erlöse kommen dann der Arbeit des Freundeskreises und damit wiederum dem Haus im Park zugute. Außerdem würde der Verein auch am Wochenende mehr Aktivitäten bieten: „Mein Hauptziel ist, daß das Haus auch am Wochenende gerade für Alleinlebende geöffnet ist“, sagt sie. Der Freundeskreis sieht das Potential, auch dann Gruppenaktivitäten hineinzu bringen. Allerdings fehlt dafür das

lerdings ist es bis zum vollständigen Kapitalstock noch ein weiter Weg. Eine Stiftungssatzung existiert jedoch bereits. Sie wurde bei Vereinsgründung zusammen mit der Vereinssatzung aufgesetzt.

*Friedrich List*

## Kontakt:

**Freundeskreis Haus im Park e.V.**

**Gräpelweg 8**

**21029 Hamburg**

**Tel. (0 40) 72 57 02 20**

**Fax (0 40) 72 57 02 24**

**E-Mail:**

**info@freundeskreis-haus-im-park.de**

**Internet:**

**www.freundeskreis-haus-im-park.de**



# WERBER



## Orthopädische Werkstätten®



**Wir machen Ihnen Beine...**

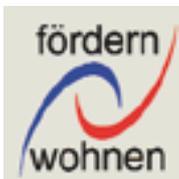
**Arm- und Beinprothesen aller Art · Orthesen  
Bandagen · Kompressionsstrümpfe  
Brustprothesen + Zubehör · Sport- und Alltagseinlagen  
Sensomotorische Einlagen · Gr. Sanitätshaussortiment  
Einsatz modernster Techniken · umfassende Beratung**

**Filiale St. Georg:**  
Lohmühlenstraße 6  
20099 Hamburg  
Tel.: 040 - 24 54 63  
Fax: 040 - 24 55 53

**Zentrale:**  
Osterrade 50  
21031 Hamburg-Lohbrügge  
Tel.: 040 - 739 329 0  
Fax: 040 - 739 329 99

**Filiale Schenefeld:**  
Altonaer Chaussee 61  
22869 Schenefeld  
Tel.: 040-822 965 16  
Fax: 040-822 965 17

**[www.orthopaedie-werber.de](http://www.orthopaedie-werber.de)  
[info@orthopaedie-werber.de](mailto:info@orthopaedie-werber.de)**



## Wohnen und Eingliederungshilfe in Hamburg

### f & w fördern und wohnen AöR

Grüner Deich 17, 20097 Hamburg, Tel: 4 28 35 - 0  
[www.foerdernundwohnen.de](http://www.foerdernundwohnen.de)

#### Wir lassen sie nicht auf der Straße sitzen...

... denn bei uns finden obdach- und wohnungslose Menschen, Asylbewerber und Flüchtlinge in zwei Übernachtungsstätten und 50 Wohnunterkünften – auch in Bergedorf - ein vorübergehendes Zuhause. Aber ein Dach über dem Kopf ist natürlich nicht alles. Daher unterstützen wir die Menschen mit professionellen Hilfen bei der Lösung ihrer oft schwierigen sozialen Probleme.

#### Kontakt:

f & w Regionalzentrum Bergedorf/Harburg  
Hinrichsenstraße 4, 20535 Hamburg  
Leitung: Uwe Holtermann  
Tel. (0 40) 4 28 35 - 51 50  
[region.bergedorf@foerdernundwohnen.de](mailto:region.bergedorf@foerdernundwohnen.de)



#### Eine Wohnung ist die halbe Miete...

... denn wohnungslose alleinstehende Menschen und Familien können in unseren Mietwohnanlagen und Wohnprojekten – auch in Bergedorf - eine Wohnung anmieten.

Aber nicht nur das. Oft müssen sie sich an das Wohnen in eigenen vier Wänden und an die Rolle eines Mieters erst wieder gewöhnen. Deshalb begleiten wir sie auf diesem Weg mit unserer Sozialberatung.

#### Kontakt:

f & w Mietwohnen Hamburg  
Hinrichsenstraße 6 a, 20535 Hamburg  
Leitung: Klaus Thimm  
Tel.: (0 40) 4 28 35 - 51 60  
[mietwohnen.hamburg@foerdernundwohnen.de](mailto:mietwohnen.hamburg@foerdernundwohnen.de)



f & w Sachsenwaldau ist eine sozialtherapeutische Einrichtung für suchtkranke Menschen, die langjährig suchtmittelabhängig sind, frei von Suchtmitteln leben wollen und sich Grundlagen für ein zufriedenes, abstinentes Leben erarbeiten möchten. Die Unterstützung ist längerfristig angelegt, mindestens für 1/2 Jahr, und bietet ein individuelles, maßgeschneidertes Programm und lebenspraktische Unterstützung.

f & w Sachsenwaldau betreibt unter anderem seit inzwischen über 11 Jahren Pensionspferdehaltung auf dem Gelände eines ehemaligen Staatsgutes der Stadt Hamburg. Betrieben wird die Pensionspferdehaltung als Beschäftigungs- und Arbeitstherapie im Rahmen der sozialtherapeutischen Einrichtung für suchtkranke Menschen. Die beschäftigten Klienten werden von qualifizierten Mitarbeitern angeleitet.



#### Kontakt:

f & w Sachsenwaldau  
Sachsenwaldau 8, 21465 Reinbek  
Leitung: Juliane Chakrabarti  
Tel.: (0 41 04) 97 13 -0  
[sachsenwaldau@foerdernundwohnen.de](mailto:sachsenwaldau@foerdernundwohnen.de)

# Blick in die Tiefen des Alls



Das Hubble Space Telescope wurde jüngst für weitere Jahre im All fit gemacht. Es liefert die besten Bilder entfernter Sterne und Galaxien. Bild: NASA.

## Die Hamburger Sternwarte:

Die Hamburger Sternwarte feierte 2008 ihren 175. Geburtstag. Gegründet als Privatsternwarte, wurde sie 1883 vom Hamburger Senat übernommen. Die Anlage auf dem Gojenberg entstand zwischen 1906 und 1912, als die Beobachtungsbedingungen dort wesentlich besser waren als heute. Das Gelände lag weitab von den störenden Lichtquellen und der Luftverschmutzung der Großstadt Hamburg. Heute

## Hubble Space Telescope

„Hubble“ ist wohl das bekannteste Orbitalteleskop überhaupt. Seine Bilder zieren nicht nur prächtige Bildbände, sondern auch zahlreiche Science Fiction-Filme. Das Teleskop wird gemeinsam von der NASA und der europäischen Raumfahrtagentur ESA betrieben. Es wurde im April 1990 mit einem Shuttle in den Weltraum gebracht. Nach technischen Problemen und Fehlern im Linsensystem, die von Astronauten korrigiert wurden, liefert es hervorragende Bilder. Nach mehreren Wartungsmissionen mit dem Space Shuttle soll es noch bis 2012 in Betrieb bleiben.

ist die Stadt ist näher an das Gelände herangerückt. Die Astronomen müssen ihre Beobachtungen an anderen Standorte durchführen. Dafür steht ihnen heute ein breiteres Spektrum an Instrumenten zur Verfügung.

Die Teleskope auf dem Gojenberg dienen heute überwiegend der Ausbildung. Außerdem treiben die Astronomen weiterhin ihre Forschungsarbeit voran. Sie konzentrieren sich auf drei große Bereiche: Extragalaktische Astrophysik, galaktische Astrophysik und theoretische Astrophysik. Das erste Gebiet untersucht Objekte außerhalb unserer Milchstraße, das zweite konzentriert sich auf Sterne, Planeten, Gas- und Staubnebel sowie andere Objekte innerhalb unserer Galaxie, und die theoretische Astrophysik erarbeitet Computersimulationen für die beobachtenden Astronomen.

## Blick ins Universum außerhalb unserer Milchstraße

Das erste Forschungsgebiet, die extragalaktische Astrophysik, untersucht das Universum außerhalb unserer Heimatgalaxie, der Milchstraße. Das umfaßt unseren unmittelbaren Nachbarn, den als Lokale Gruppe bezeichneten Haufen von etwa dreißig Galaxien. Zu ihm gehören neben unserer Heimat noch zwei weitere große Galaxien und

## Extrasolare Planeten

So bezeichnen Astronomen Planeten, die andere Sterne umkreisen. Bisher sind rund dreihundert extrasolare Planeten entdeckt worden. Die meisten haben etwa die Größe des größten Planeten im Sonnensystems, des Jupiters. Viele sind sogar noch größer. Planeten von Erdgröße haben die Astronomen bisher nicht gefunden, was auf der Empfindlichkeit ihrer Instrumente beruht. Kleine Welten lassen sich bisher kaum aufspüren, und auch ihre großen Geschwister finden die Astronomen nur, indem sie minimale Schwankungen im Licht und in der Eigenbewegung des Muttersterns auswerten.

weitere kleinere Sternensysteme. Dann folgen die entfernteren Galaxienhaufen. An den äußersten Grenzen des beobachtbaren Universums finden sich sogenannte Quasare. Das sind Galaxien, deren Kerne sehr energiereiche Strahlung abgeben. Die überstrahlt die Sterne dieser Galaxien. Also erscheinen sie auf Fotos wie helle Sterne. Nur ihre starke Radiostrahlung hebt sie von anderen, wesentlich näheren Objekten am Himmel ab. Daraus erklärt sich auch ihr Name: „Quasar“ steht für „quasistellare Radioquelle“, also „sternenähnliche Radioquelle“.

Über die Entstehung und die inneren Vorgänge in Quasaren ist bisher nur wenig bekannt. Zur Zeit gehen die Astronomen davon aus, daß sich in ihrem Inneren Schwarze Löcher befinden, die ungeheure Materiemengen in sich hineinsaugen. Diese Gasstrudel wiederum senden energiereiche Strahlung aus. Diese Strahlung wird dann als Licht oder als starkes Radiosignal von astronomischen Instrumenten registriert.

Schwarze Löcher selbst sind ein weiterer Forschungsgegenstand. Die kleineren entstehen aus großen und massereichen Sternen. Wenn die ihren Kernbrennstoff, den Wasserstoff verbraucht haben, stürzen sie in sich zusammen. Ein Objekt entsteht, dessen Schwerkraft so groß ist, daß ihm nicht

## Das Very Large Telescope (VLT)

Das VLT ist das größte und wichtigste Teleskop der Europäischen Südsternwarte. Es ist gleichzeitig das leistungsfähigste bodengestützte optische Instrument der Welt. Es besteht aus vier Teleskopen, die entweder einzeln oder gemeinsam eingesetzt werden können. Jedes einzelne hat einen Durchmesser von knapp 8 Metern. Hinzu kommen noch vier kleinere Hilfsteleskope. Das VLT steht auf dem Paranal in der chilenischen Atacama-Wüste. Durch die einzigartigen Bedingungen dort kann es das ganze Jahr über benutzt werden; außerdem nimmt das VLT sowohl sichtbares als auch infrarotes Licht auf.

einmal das Licht entkommen kann – ein Schwarzes Loch. Viele sind tatsächlich unsichtbar, aber in der Nähe von Sternen oder im Zentrum von Galaxien ziehen sie Materie an sich, und der so entstehende Gaswirbel lässt sich sehr wohl beobachten. Über das Entstehen großer Schwarzer Löcher im Zentrum von Galaxien und Quasaren ist zur Zeit nur wenig bekannt.

Außerdem beschäftigen sich die Forscher auf dem Gojenberg mit so genannten Gravitationslinsen. Das ist ein Effekt, der entsteht, wenn ein extrem massereiches Objekt zwischen der Erde und etwa einem weiter entfernten Stern steht. Das Licht dieses Sterns wird dann durch die Schwerkraft dieses Objekts leicht abgelenkt. Das lässt sich auch in unserem heimatlichen Sonnensystem beobachten – nämlich bei einer totalen Sonnenfinsternis. Sobald der

Mond die Sonne komplett verdeckt, erscheinen neben der Sonne Sterne, die in Wirklichkeit hinter ihr stehen.

Genauso kann ein nähergelegener Stern das Licht einer entfernten Galaxie ablenken. Allerdings bündelt eine

## Chandra

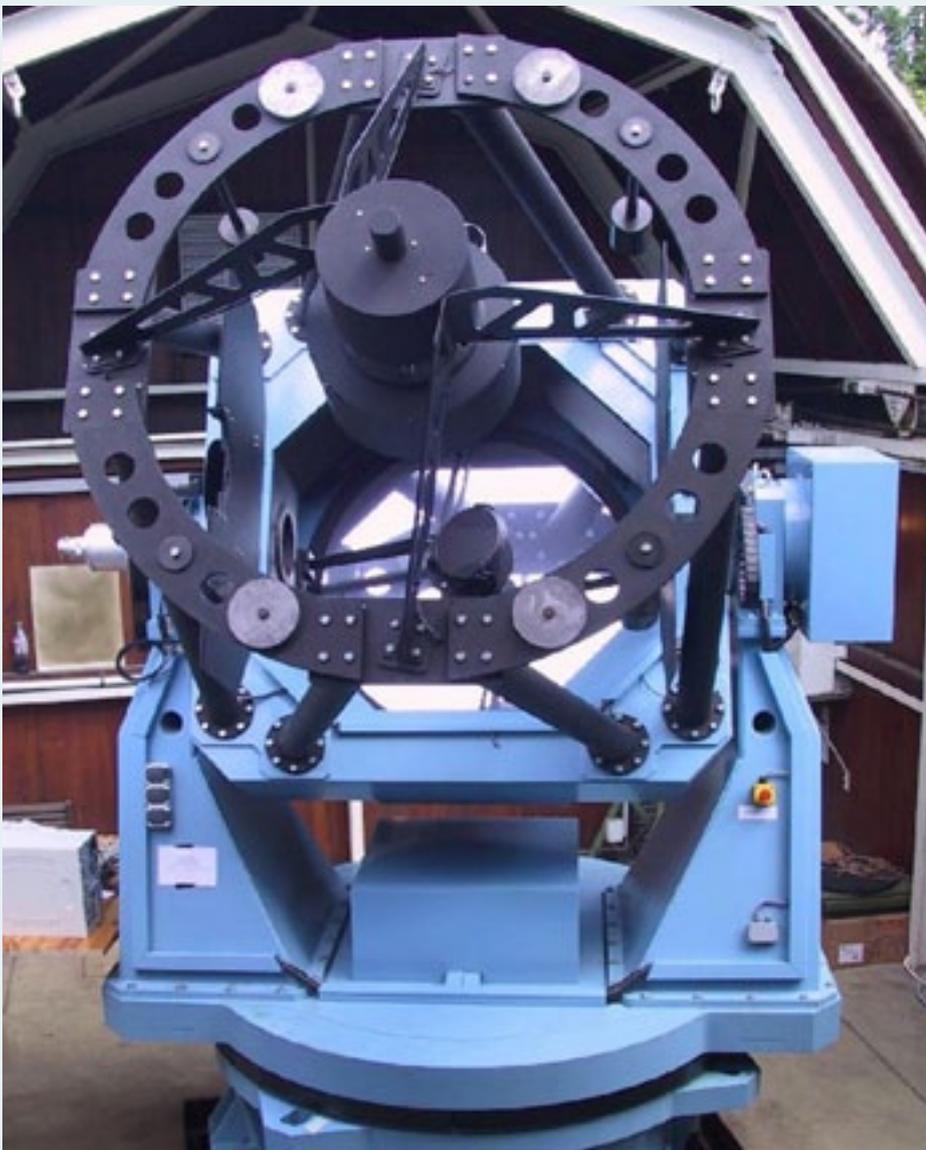
„Chandra“ ist ein orbitales Röntgenteleskop der amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA. Der Space Shuttle „Columbia“ setzte es am 23. Juli 1999 im Erdorbit aus. Ein zu diesem Zweck montiertes Raketentriebwerk brachte den Satelliten dann in seine eigentliche Kreisbahn. Diese liegt überwiegend außerhalb der Strahlungsgürtel, die die Erde in großer Höhe umgeben. Sie erlaubt daher einen ungetrübten Blick ins All. Ein Umlauf dauert etwa 64 Stunden. Die Sonde ist die bisher größte Forschungsplattform, die mit einem Space Shuttle ins All transportiert wurde. Sie ist Teil des „Great Observatory Programs“ der NASA, zu dem auch das „Hubble“-Weltraumteleskop gehört. Benannt ist das Teleskop nach dem Astronomen Subrahmanyan Chandrasekhar.

Gravitationslinse das Licht nicht. Die Astronomen erhalten unter den richtigen Bedingungen zwei oder mehr Bilder eines Objekts, die sich in ihrer Helligkeit geringfügig unterscheiden.

In den Bereich der extragalaktischen Astrophysik fallen auch Forschungen zur Kosmologie. Kosmologie beschäftigt sich mit dem Aufbau, der Geschichte und der Entstehung des Kosmos. Forscher der Hamburger Sternwarte interessieren sich besonders für die Frage, ob Konstanten wie etwa die Lichtgeschwindigkeit (300 000 Kilometer pro Sekunde) in der Frühzeit des Universums denselben Wert hatten oder minimal von ihm abwichen.

## Unsere Heimat erforschen

Der zweite große Forschungsbereich, die galaktische Astrophysik, untersucht die Galaxie, in der wir leben. Diesen Bereich vertreten Professor Dr. Jürgen Schmitt und Professor Dr. Günter Wiedemann. Schmitt nutzt für seine Beobachtungen zwei große Röntgente-



Das Hamburg Robotic Telescope ist eine Eigenentwicklung der Sternwarte. Es wird später in Mexiko aufgestellt. Bild: Hamburger Sternwarte.



leskope, die auf Satelliten im erdnahen Weltraum kreisen. Günter Wiedemann verwendet Teleskope, die sichtbares Licht auffangen. Im Blickpunkt der beiden Wissenschaftler sind Sterne und andere Objekte, zum Beispiel extrasolare Planeten. Allerdings suchen die Hamburger Astronomen nicht nach neuen Planeten, sondern studieren bereits bekannte Welten. Schmidt untersucht auch die Oberflächen von anderen Sternen.

Teleskope, die Röntgenstrahlen aufnehmen können, oder den infraroten Bereich des Spektrums abdecken, sind für den Blick in die Tiefen unserer Galaxie notwendig. Von der Erde aus kann man das Zentrum der Milchstraße mit optischen Instrumenten nicht beobachten, und auch der Blick in benachbarte Spiralarme wird behindert. Gas- und Staubbewegungen versperren den Ausblick; übrig bleibt nur die Beobachtung durch Röntgenteleskope, Infrarotteleskope oder die Radioastronomie.

Außerdem entwickelt und baut Wiedemann Instrumente für die Infrarotastronomie. In der Regel sind das Kameras oder Spektrographen. Ein Spektrograph wirkt wie ein Prisma, in dem das Licht in seine verschiedenen Anteile zerlegt. Denn Licht und andere elektromagnetische Wellen sind zunächst Mischungen aus Strahlung in verschiedenen Frequenzen. Außerdem können Astronomen mit einem Spektrographen die gewonnenen Spektren aufzuzeichnen. Aus den Spektren schließen sie auf die Zusammensetzung von Sternen und anderen Objekten, die Strahlung aussenden. Die auf dem Gojenberg gebauten Instrumente werden zunächst in den Teleskopen vor Ort getestet, um danach in Großteleskope an anderen Standorten eingebaut zu werden. Günter Wiedemann ist einer der führenden Experten auf diesem Gebiet.

Jürgen Schmitt konstruiert das Hamburg Robotic Telescope (HRT), ein automatisch arbeitendes optisches Teleskop. Das Gerät selbst wurde von einem Augsburger Unternehmen gebaut. Dagegen entstand die Technik und die Software unter Schmitts Federführung in Bergedorf. Zur Zeit wird das HRT in der Sternwarte getestet und kalibriert. Danach soll es nach Mexiko verschifft werden, wo die Beobachtungsbedingungen besser sind. Die Forscher wollen das Gerät dann über das Internet steuern. Auf diesem Wege werden

sie auch sehen können, was das Teleskop sieht.

### Simulationen fremder Welten

Professor Peter Hauschildt vertritt das Forschungsgebiet der theoretischen Astrophysik. Seine Kollegen und er entwickeln komplexe Rechenmodelle der Atmosphären von Sternen, Planeten und anderen Himmelskörpern. Diese Simulationen ähneln denen, die Klimaforscher vom Wetter und der Klimaent-

#### XMM-Newton

XMM-Newton ist der größte Wissenschaftsatellit, der jemals in Europa gebaut wurde. Er trägt ein Teleskop, das speziell Röntgenstrahlung aufnehmen kann und wesentlich mehr Röntgenquellen erfasst als seine Vorgänger. Die ESA brachte ihn am 10. Dezember 1999 mit einer Ariane 5-Rakete ins All. Der Satellit ist nach dem englischen Physiker Sir Isaac Newton benannt, der von 1642 bis 1727 lebte und der erstmals die Lichtbrechung durch ein Prisma demonstrierte.

XMM-Newton umkreist die Erde einmal in 48 Stunden. Der weiteste Punkt seines Orbits liegt bei einem Drittel der Distanz zwischen Erde und Mond. Die Kreisbahn wurde gewählt, damit der Satellit außerhalb der Strahlungsgürtel der Erde beobachten kann. XMM-Newton ist für eine Beobachtungsdauer von rund 10 Jahren ausgelegt.

wicklung auf der Erde erarbeiten.

Denn nicht nur Planeten wie die Erde, der Mars oder die großen Planeten unseres Sonnensystems haben eine Atmosphäre. Auch die Sonne hat eine, die in mehrere Schichten zerfällt. Schwarze Löcher sind von Gaswirbeln umgeben, und explodierende Sterne, die Supernovas, hinterlassen eine ringförmige Gaswolke, die sich mit hoher Geschwindigkeit ausdehnt. Mit Hilfe von komplexen Computermodellen versuchen die Forscher die Vorgänge im Inneren dieser Himmelsobjekte zu verstehen.

Die Forschungen gliedern sich in drei Untergebiete. Zum ersten simulieren die Forscher, wie sich das Licht durch

komplexe Atmosphären fortpflanzt, also den dreidimensionalen Strahlungstransport. Zum Zweiten untersuchen sie die Wechselwirkung zwischen dem Licht und der Materie, durch die das Licht hindurch scheint. Außerdem simulieren sie chemische Reaktionen in den Atmosphären von Sternen und Planeten, wie etwa die Staubbildung.

„Wir entwickeln hier sehr detaillierte Simulationen, die dann auf Großrechnern laufen“, sagt Peter Hauschildt über seine Arbeit. Die Simulationen laufen dann in Rechenzentren wie dem HLRN in Norddeutschland oder auf Großrechnern in den USA. Ziel dieser Simulationen ist die Unterstützung der beobachtenden Astronomen. „Unsere Arbeit soll ihnen bei der Interpretation ihrer Beobachtungsergebnisse helfen“, so Hauschildt weiter.

Das ist deswegen notwendig, weil die Forscher oft ihre Beobachtungsobjekte nicht mehr direkt fotografieren können. Ein Planet einer fremden Sonne lässt sich nur durch winzige Unregelmäßigkeiten in der Eigenbewegung dieses Sterns auffinden, oder durch kleine Variationen im Spektrum seiner Sonne. Die treten dann auf, wenn der Planet zwischen seinem Heimatstern und uns vorbeizieht. Für direkte Beobachtung jedoch sind auch die größten extrasolaren Planeten viel zu klein.

### Internationale Kooperation

Die Sternwarte gehört zum Department Physik der Universität Hamburg. Die Arbeit wird zum Teil vom Hamburger Staat finanziert, zum anderen Teil aus Drittmitteln. Dabei trägt Hamburg die Kosten für den Unterhalt der Sternwarte und für die Gehälter der Beschäftigten. Für die Finanzierung der Forschungsvorhaben selbst sorgen Förderinstitutionen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) oder Projektförderungen des Bundes und europäischer Institutionen.

Die DFG fördert auf dem Gojenberg zur Zeit ein Graduiertenkolleg zum Thema „Extrasolar Planets and their Host Stars“, zu deutsch etwa „Extrasolare Planeten und ihre Sonnen“. Das Kolleg wird zusammen mit dem Astrophysikalischen Institut der Universität Göttingen durchgeführt. Studierende, die nach ihrem Examen weiter wissenschaftlich arbeiten wollen, erforschen extrasolare Planeten und deren Eigenschaften. Es ist zur Zeit das einzige



In Chile betreibt die Europäische Südsternwarte die größten Teleskope der Welt. Auch Astronomen aus Bergedorf nutzen sie. Bild: ESO.

astronomische Graduiertenkolleg in Deutschland.

Außerdem beteiligt sich die extragalaktische Gruppe von Professor Dr. Dieter Reimers und Professor Hauschildt am Sonderforschungsbereich (SFB) 676 „Particles, Strings and Cosmology“, zu deutsch etwa „Partikel, Strings und Kosmologie“. Hauschildt betreut das Teilprojekt, das sich mit Supernovas beschäftigt, Reimers untersucht, ob Naturkonstanten wie die Lichtgeschwindigkeit oder die Massenanziehung im frühen Universum minimal anders waren als heute.

Neben der Kooperation mit dem Göttinger Institut für Astrophysik arbeiten die Hamburger Astronomen auch mit anderen Instituten zusammen, etwa in anderen europäischen Ländern, aber auch in Kanada und den USA. Alle pflegen solche Partnerschaften im Rahmen ihrer eigenen Forschungsarbeit.

Erdgebundenen Astronomie lebt von dieser Zusammenarbeit. Denn von Bergedorf aus lassen sich nur noch im Infrarotbereich für die Forschung interessante Beobachtungen machen. Beobachtungen im sichtbaren Lichtspektrum müssen dort durchgeführt werden, wo der nächtliche Himmel klarer ist. Röntgenastronomie kann

nur außerhalb der irdischen Lufthülle durchgeführt werden, weil die Röntgenstrahlen ausfiltert. Bergedorfer Forscher nutzen dafür die Weltraumteleskope XMM-Newton der europä-

#### Lofar

„Lofar“ steht für „Low Frequency Array for radio astronomy“, zu deutsch etwa „Niederfrequenz-Anordnung für Radioastronomie“. Dabei handelt es sich um ein Netz von Antennen, deren einzelne Stationen in den Niederlanden, Deutschland, Großbritannien und anderen europäischen Ländern stehen sollen. Die zentrale Datenverarbeitung erledigt ein Großrechner an der niederländischen Universität Groningen. Lofar soll am Ende ein Netz von rund zehntausend Antennen umfassen. Die Astronomen erhoffen sich davon unter anderem neue Erkenntnisse über das frühe Universum und über weit entfernte und nur schwach strahlende Objekte. Die erste deutsche Lofar-Station ist seit November 2007 in Betrieb.

ischen Raumfahrtagentur ESA und das amerikanische „Chandra“. Ein anderes Weltraumteleskop ist wesentlich bekannter – nämlich das Orbitalteleskop „Hubble“, daß die Forscher bei Bedarf nutzen. Außerdem forschen sie mit Hilfe der Europäischen Südsternwarte (ESO oder European Southern Observatory), einem Komplex von optischen Teleskopen im Hochland von Chile. Das dortige VLT (Very Large Telescope) ermöglicht präzise Beobachtungen auch weit entfernter Objekte. Die ESO finanziert auch die Arbeit der Forscher mit dem VLT.

Die Sternwarte beteiligt sich am Lofar, einem holländischen Radioteleskop. Lofar besteht aus starren, über eine große Fläche verteilten Empfangsantennen samt Übertragungseinheit und einer zentralen Auswertungsstation in Holland. Durch die große Fläche, die die Stationen verteilt sind, entsteht ein einziges, sehr großes Radioteleskop. Die einzelnen Antennen sind starr. Sie bewegen sich nur, weil die Erde rotiert und ihre Bahn um die Sonne zieht. Die Sternwarte will eine Lofar-Station in Hamburg aufstellen. In der Radioastronomie gilt Lofar als das modernste Instrument überhaupt.

*Friedrich List*

# Weniger Hausärzte für mehr Patienten?

## Die Situation der hausärztlichen Versorgung

Im deutschen Gesundheitssystem steckt mehr als nur ein einziger Wurm. Es fehlt an Hausärzten und Hausärztinnen. Dagegen gibt es deutlich mehr Facharztpraxen. Außerdem werden in den nächsten Jahren viele Ärztinnen und Ärzte in den Ruhestand gehen. Das wird auch die Zahl der Allgemeinmediziner weiter verringern. Und diese Wenigen werden mehr leisten müssen, denn die Zahl ihrer Patienten steigt. Und diese werden älter und damit immer häufiger krank.

Diese Situation zeigt sich auch in einer Metropole wie Hamburg. Die Arztdichte in einigen zentraler gelegenen Vierteln Hamburgs liegt bei etwa 100 Bewohner pro Arzt. An der Peripherie, etwa in Harburg, liegt sie bei weit über 1000 Bewohnern pro Arzt. Andere Gebiete, so Dr. Detlef Niemann, ein Harburger Hausarzt, haben sogar nur einen niedergelassenen Arzt auf zwei- bis dreitausend Einwohner. Zudem konzentrieren sich Praxen in den wohlhabenden Vierteln. Auch werden Praxen in den Außenbezirken gekauft und dann ins Zentrum verlegt – oder in wohlhabendere Stadtteile. Niemann ist Facharzt für Allgemeinmedizin und Gynäkologe, der in einer Praxisgemeinschaft in Harburg arbeitet. Außerdem ist er für den Qualitätskreis Süderelbe und engagiert sich für eine bessere Aus- und Weiterbildung der Allgemeinmediziner. Oft schlagen die jungen Mediziner den Weg zum Facharzt ein, weil dieser Weg lukrativer erscheint. Auch halten sie die weitere Ausbildung nach dem Studium für leichter zu bewältigen. Allerdings wird das Berufsbild des Allgemeinmediziners in der Ausbildung kaum vermittelt. „Im ganzen Studium kommen die Studenten eine Woche in eine allge-

meinmedizinische Praxis“, sagt Detlef Niemann. Eine Studie des Bremer Gesundheitsforschers Professor Norbert Schmacke verweist ebenfalls auf Defizite in der Ausbildung. Außerdem zeigt sie auf, daß es unter Medizinstudenten sehr unterschiedliche Temperamente und Interessen gibt. Die einen zieht es schon aus Interesse in die Facharztausbildung. Andere dagegen haben gewisse Hemmungen im Umgang mit Menschen und hoffen, daß diese ihre Arbeit als Facharzt oder an einem Krankenhaus nicht so stark behindern würden.

## Berufsbild Hausarzt heute

Dabei kommt den Fachärzten für Allgemeinmedizin als Hausarzt eine ebenso große Bedeutung zu wie den spezialisierten Fachärzten. „Die Allgemeinmediziner sind die einzigen Generalisten im Gesundheitswesen“, so Detlef Niemann.

Sie behandeln 45 Prozent aller ambulanten Behandlungsfälle, führen 70 Prozent aller Notfallbehandlungen durch und absolvieren 90 Prozent aller Hausbesuche. Gerade die Versorgung älterer Patienten wird von ihnen getragen. Zwei Drittel aller über 65 Jahre alten Patienten sind in ständiger hausärztlicher Behandlung. Zudem versorgen Hausärzte über die Hälfte der über 80jährigen daheim.

Außerdem überweisen sie Patienten gezielt zu Spezialisten, sie leisten Koordinierungsarbeit zwischen den Versorgungsebenen, und betreuen die Patienten auch in ihrem häuslichen und sozialen Umfeld.

Der Gesetzgeber trägt dem durchaus Rechnung. Er will, daß Patienten zu einem Hausarzt mit bestimmten Qualitätsmerkmalen gehen:

- Arzt für Chronisch-Kranke
- Arzt für so genannte ‚Multi-Morbide‘,

also Menschen mit mehreren Krankheiten

- Arzt als menschlicher Ansprechpartner
- Arzt als ganzheitlicher Mediziner

## Schwächen in der Ausbildung, Problem Budgetierung

Leider wird dieses Ziel nicht vollständig erreicht. Ganzheitliche Medizin kommt im Medizinstudium nicht vor, und auch die menschlichen Aspekte der Beziehung zwischen Arzt und Patient finden nicht genügend Aufmerksamkeit. Wer den Abschluß als Facharzt für Allgemeinmedizin anstrebt, durchläuft nach dem Studium eine mehrstufige Weiterbildung. Die beginnt mit zwei Jahren als Assistenzarzt in der Abteilung für Innere Medizin im Krankenhaus. Darauf folgt ein Jahr in einem patientennahen Fach oder ein weiteres Jahr Innere Medizin. Die dritte Stufe besteht in zwei Jahren hausärztliche Medizin bei niedergelassenen Ärzten.

Das Problem ist aber, so Niemann, diese Stellen als Assistenzarzt in der Inneren überhaupt zu kriegen, denn die Innere Medizin selbst hat sich stark in einzelne Fachgebiete aufgegliedert. Stellen, die in Rotation durch alle Bereiche führen, sind rar.

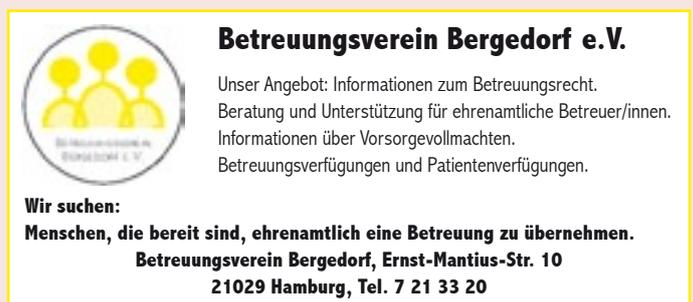
Weiterbildung ist für die Allgemeinmedizin leider auch ein finanzielles Problem. Das Gehalt der angehenden Mediziner wird je zur Hälfte von der Kassenärztlichen Vereinigung und der von Praxis bezahlt, in der er arbeitet – theoretisch. In der Realität ist es leider so, daß viele Praxen ihren Anteil nicht aufbringen können. Für die, die den Weg in die Allgemeinmedizin eingeschlagen haben, ist das eine starke Einschränkung. Auch im späteren Beruf liegt der Verdienst von Hausärzten unter dem der Fachärzte.



**TAI CHI**  
Schule Bergedorf

Manuela Hempel  
Alte Holstenstraße 49  
21031 Hamburg  
Tel./FAX: 040-7384174

太极拳



**Betreuungsverein Bergedorf e.V.**

Unser Angebot: Informationen zum Betreuungsrecht. Beratung und Unterstützung für ehrenamtliche Betreuer/innen. Informationen über Vorsorgevollmachten. Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen.

**Wir suchen:**  
**Menschen, die bereit sind, ehrenamtlich eine Betreuung zu übernehmen.**  
**Betreuungsverein Bergedorf, Ernst-Mantius-Str. 10**  
**21029 Hamburg, Tel. 7 21 33 20**

Problematisch sind auch die Vergütungsstrukturen. Die heute geltende Budgetierung bewirkt, daß Ärzte für den gleichen Ertrag immer mehr Patienten behandeln müssen. Mit dem System von vergüteten Einzelleistungen ließ sich besser Geld verdienen. Außerdem hat sie auch noch ganz andere Folgen für die Allgemeinmediziner: „Wir leiden darunter, daß die Fachärzte eher schließen und dann viele Patienten ihre dort nötigen Untersuchungstermine nicht rechtzeitig bekommen.“ Der Hausarzt ist dann möglicherweise aber auf deren konkretes Problem technisch nur unzureichend vorbereitet.

### Lösungswege

Ein Ausweg, um die Qualität der Versorgung zu sichern, sind Praxisgemeinschaften. Hier teilen sich Ärzte nicht nur hochwertige Geräte und einen Praxisstab, sondern ergänzen sich auch in ihren Arbeitsschwerpunkten. Auch die Vergütungsstruktur ließe sich ändern. Niemand schlägt eine Kombination vor, in der in eine Praxis für eingeschriebene Patienten eine jährliche Praxispauschale erhält. Eine zweite Pauschale würde die Behandlungskosten abdecken. Erst besondere Leistungen, die über beide Pauschalen

hinausgehen, müßten einzeln bezahlt werden. Wie in anderen europäischen Ländern sollten Patient und Hausarzt die vielen Praxisbesuche für kurze Krankenschreibungen erspart bleiben. Die Ausbildung, so Niemann, ließe sich verbessern, wenn es von Anfang an praktische Medizin enthielte. Diese Aussage trifft sich mit der Studie des Bremer Professors Schmacke. Auch er regt frühzeitige Praktika in der Allgemeinmedizin an. Außerdem sollen Weiterbildungsverbände gefördert werden, die junge Mediziner für den Beruf des Allgemeinmediziners vorbereiten.

Friedrich List

## Schöne Zähne machen selbstbewusst! Das Labor in Bergedorf



„Wir haben alle Möglichkeiten, in Zusammenarbeit mit dem Zahnarzt Ihnen die tollsten Zähne zu fertigen.“

Wir informieren Sie gern!  
Weidenbaumsweg 139 · Tel. 7 21 96 66  
[www.becker-zahntechnik.de](http://www.becker-zahntechnik.de)

## Praxis für Angewandte Kinesiologie



- ◆ Zur Leistungssteigerung im Beruf, in der Schule und beim Sport,
- ◆ Zur Unterstützung in Lebenskrisen und bei Burn-out
- ◆ Ausgeglichenheit durch Stressabbau
- ◆ Zur Zielfindung
- ◆ Testen und Abbau frühkindlicher Reflexe

[www.bachmann-tigges.de](http://www.bachmann-tigges.de)

Elke Bachmann-Tigges, Lernberatung und Lernförderung  
Teichstr. 24 b, 22926 Ahrensburg, Tel.: 04102 69 50 33



# WERBER



## Orthopädische Werkstätten®



### Wir machen Ihnen Beine ...

Die Firma Werber feiert in diesem Jahre ihr 75-jähriges Jubiläum!

Unsere orthopädische Werkstatt, als kleiner Handwerksbetrieb 1934 gegründet, trägt dem wachsenden Gesundheitsmarkt und den Bedürfnissen der Patienten Rechnung und hat sich zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Hierzu tragen immer neue Technologien und Materialien bei. Selbstverständlich sehen wir uns als Servicepartner unserer Kunden sowie als deren behandelnde Ärzte, Kliniken und Physiotherapeuten. Seit nunmehr 75 Jahren legen wir auf eine persönliche und individuelle Betreuung unserer Kunden größten Wert. Unsere Kunden können sich auf die fachliche Kompetenz unserer 40 Mitarbeiter verlassen. Ihre fundierten Ausbildungen werden ständig durch interne und externe Fortbildung auf dem neuesten Stand gehalten. Zur Sicherstellung dieses Standards haben wir uns für die Einführung eines internen Qualitätsmanagements entschieden und sind nach DIN EN ISO 13485 schon in der zweiten Periode zertifiziert.

Neben unseren Filialen in Schenefeld und in Hamburg St. Georg bieten wir speziell für Kunden aus dem Großbereich Hamburg-Bergedorf in der Osterrade 50 im Gewerbegebiet Lohbrügge eine gute Anlaufstelle in den Bereichen Bandagen, Kompressionstherapie, Einlagen sowie in der Prothetik und in der Orthetik. Hierbei ist es uns sehr wichtig, unsere Kunden ohne lange Wartezeiten kompetent und einfühlsam zu beraten und zu versorgen.

**Auch in unserem Jubiläumsjahr freuen wir uns auf Ihren Besuch!**

**Filiale St. Georg:**  
Lohmühlenstraße 6  
20099 Hamburg  
Tel.: (040) 24 54 63  
Fax: (040) 24 55 53

**Zentrale:**  
Osterrade 50  
21031 Hamburg-Lohbrügge  
Tel.: (040) 739 329 0  
Fax: 040 -739 329 99

**Filiale Schenefeld:**  
Altonaer Chaussee 61  
22869 Schenefeld  
Tel.: 040-822 965 16  
Fax: 040-822 965 17

[www.orthopaedie-werber.de](http://www.orthopaedie-werber.de) • [info@orthopaedie-werber.de](mailto:info@orthopaedie-werber.de)

# Menschenwürde als Maßstab



Der Gesamtkomplex aus der Luft.

## 50 Jahre Unfallkrankenhaus Boberg

Seit fünf Jahrzehnten bietet das Boberger Krankenhaus Spitzenmedizin für Hamburg. Es ist nicht nur der größte Arbeitgeber im Stadtteil, sondern hat vor allem im Bereich der medizinischen Akutversorgung von Unfallopfern überregionale Bedeutung erlangt.

Dies ist ein Ort, wo am liebsten keiner hin will. Denn im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH) landen vor allem die komplizierten Fälle. Es ist eine Einrichtung der Berufsgenossenschaften, die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung sind. Diese allein finanzieren das Krankenhaus, ohne öffentliche Mittel in Anspruch zu nehmen. Träger des BUKH ist der Berufsgenossenschaftliche Verein für Heilbehandlung Hamburg e.V., dem 27 Berufsgenossenschaften und drei Landesunfallkassen als Mitglieder angehören. Dennoch steht das Krankenhaus als hochmoderne Akutversorgungseinrichtung nicht allein Patienten der Berufsgenossenschaften offen.

## Von den Anfängen zum modernsten Notfallkrankenhaus im Norden

Eröffnet wurde das Krankenhaus an der Bergedorfer Straße am 21. Mai 1959 vorwiegend als Rehabilitationseinrichtung mit zunächst 240 Betten. Daraus ist mittlerweile Norddeutschlands modernstes Notfallkrankenhaus geworden. Es verfügt über die Fach-

tensiv- und Rettungsmedizin. Konsiliarisch, also ohne eigene Betten, sind die Fachgebiete Innere Medizin und Neurologie vertreten. Im Rahmen der Fachabteilungen betreibt das BUKH eines der größten und modernsten Zentren für Schwerbrandverletzte in Deutschland. Eine Besonderheit ist auch die Einrichtung für die Intensivpflege von Schwer-Schädel-Hirnverletzten.

Mit seinen vielfältigen medizinischen Leistungen erfüllt das BUKH den gesetzlich festgeschriebenen berufsgenossenschaftlichen Auftrag, Unfallverletzten mit allen geeigneten Mitteln gesundheitlich wieder herzustellen. Die Berufsgenossenschaften haben schon Ende des 19. Jahrhunderts erkannt, dass zur optimalen Behandlung Schwerstunfallverletzter spezielle Kliniken notwendig sind. Daher errichteten sie eigene Unfallkrankenhäuser und Sonderstationen zur Heilbehandlung und Rehabilitation. Diese dienten zunächst ausschließlich dem Zweck, in Ausübung ihres Berufes oder auf dem Arbeitsweg verletzte Arbeitnehmer zu behandeln. Daher sind sie besonders eingerichtet für die ambulante und stationäre Behandlung frischer Unfallverletzungen, insbesondere von Verletzungen des Stütz- und Bewegungsapparates, der großen Körperhöhlen, des Schädels und von Mehrfachverletzungen. Angesichts der starken Zunahme von Verkehr und Mechanisierung am Arbeitsplatz und des damit verbundenen Anstiegs der Unfallzahlen ist dieses Fachwissen heute in einem Maße gefragt, das von den allgemeinen Krankenhäusern nicht mehr erbracht werden kann.

## Sie möchten wieder teilhaben am Arbeitsleben?



### Hamburg – Bergedorf:

Bergedorfer Impuls gGmbH  
Weidenbaumsweg 139  
21035 Hamburg

Telefon: 040 / 739 239 14  
Telefax: 040 / 721 94 41  
[www.bergedorfer-impuls.de](http://www.bergedorfer-impuls.de)

Wir bieten Arbeit und berufliche Rehabilitation für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Leistungseinschränkungen.

### Unsere Trainings- und Arbeitsbereiche in Bergedorf:

- Impuls Bürottraining
- Impuls Kunststofftechnik
- Impuls Wäscherei
- Impuls Partyservice und Catering.

### Unser Trainingsbereich für Menschen, die lediglich drei Stunden pro Tag arbeiten können:

- Impuls Provida (Theater, Gastronomie und Praktika).

Wir informieren Sie gerne über ihre beruflichen Möglichkeiten!

## Wichtige Errungenschaften

Einer der Schwerpunkte der medizinischen Tätigkeit des BUKH ist von Beginn an die Behandlung Querschnittsgelähmter, die bei Gründung des Hauses noch

in den Kinderschuhen steckte. Viele Betroffene überlebten ihre schweren Unfälle nicht. In Boberg wurde schon damals neben der physischen Rehabilitation viel Wert auf die soziale Wie-

der Eingliederung der Patienten gelegt. Aus der anfänglichen Station mit nur 33 Betten ist mittlerweile das Querschnittsgelähmtenzentrum geworden, das mit 120 Betten das größte seiner Art in Deutschland ist. Diese besondere Stellung kommt auch in der Forschung zum Ausdruck. In dem 1990 eingerichteten und mehrfach vom Bundesforschungsministerium ausgezeichneten Biomechanischen Labor wird an der Entwicklung eines Mikrochips gearbeitet, der das Zusammenwachsen durchtrennter Nerven stimulieren soll. Wenn die Boberger Ärzte Erfolg haben, könnte der Traum wahr werden, Querschnittsgelähmte heilen zu können. Große Erfolge hat das BUKH auch in der Handchirurgie. Schon unter dem ersten Chefarzt wurde die damals in Deutschland noch weitgehend unbekannt Disziplin maßgeblich weiterentwickelt und etabliert. Heute hat die „Boberger Schule“ in Fachkreisen einen weltweit hervorragenden Ruf.

Im Mittelpunkt allen Bemühens steht der Patient. Seine körperliche und seelische Genesung sowie seine soziale und berufliche Wiedereingliederung sind das Ziel der medizinischen, pfe-

gerischen und therapeutischen Maßnahmen im BUKH. Allen Mitarbeitern ist dabei die Würde des Menschen der Maßstab ihres Handelns. Daher sind Toleranz, Respekt, Ehrlichkeit und Offenheit im täglichen Miteinander wichtige Elemente des Selbstverständnisses aller Mitarbeiter. Sie alle haben das Ziel, die Patienten so weit zu heilen und zu rehabilitieren, dass sie in Alltag und Berufsleben zurückkehren können. Dazu bieten sie ihnen die bestmögliche medizinische, pflegerische und therapeutische Versorgung.

### Ausblick in die Zukunft

Seit Bestehen des Boberger Krankenhauses hat es immer wieder Um- und Neubauten gegeben, so dass von den vor 50 Jahren eingeweihten Gebäuden kaum noch eines im ursprünglichen Zustand erhalten ist. Bis Anfang 2008 wurde das BUKH mit einem Gesamtvolumen von etwa 214 Millionen Euro umfassend modernisiert. Darüber hinaus konnte Anfang September 2008 das Gebäude für die Berufsgenossenschaftliche Stationäre Weiterbehandlung seinen Betrieb aufnehmen.

Das BUKH steht im Bereich der Unfall- und Rehabilitationsmedizin für höchste Qualität. Es ist heute ein Krankenhaus der medizinischen Akutversorgung; daneben besteht auch weiterhin der Bereich der konservativen und operativen Nachbehandlung. Darüber hinaus hat es sich zu einem Service- und Kompetenzzentrum der gesetzlichen Unfallversicherung weiterentwickelt, um die besonderen Anforderungen dieses Sozialversicherungszweiges abzudecken. Doch die Entwicklung des innovativen Hauses geht weiter. Damit es für die nächsten 50 Jahre gerüstet ist.

Jan Heitmann

### Daten, Zahlen, Fakten:

**Stationen: 18**  
**Zimmer: 202**  
**Betten: 470**  
**Operationssäle: 10**  
**Mitarbeiter: 1.600**  
**davon**  
**Ärzte: 165**  
**Psychologen: 10**  
**Physiotherapeuten: 65**  
**Patienten: 21.000 pro Jahr**

## alsterdorf assistenz ost

### Angebotsberatung und Vermittlung

Telefon: (0 40) 69 79 81 19

### Dienstleistungen und Wohnangebote für Menschen mit Behinderung

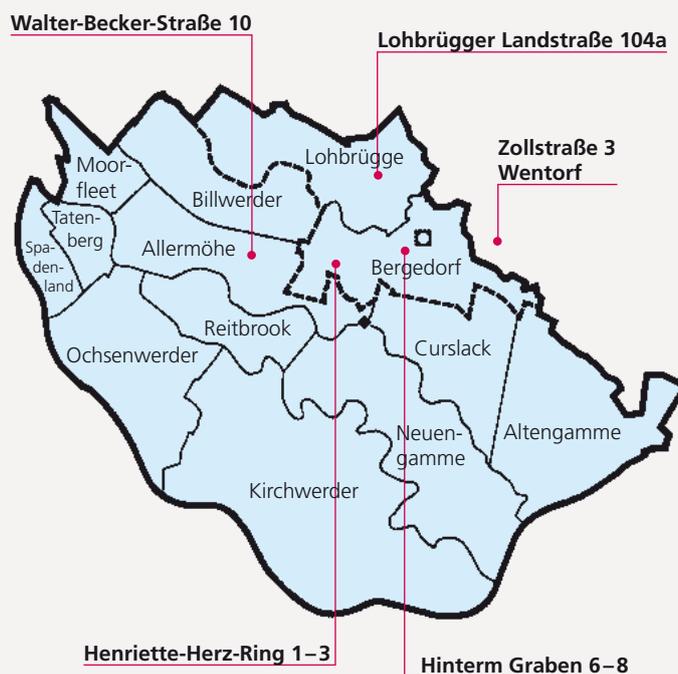
Steilshooper Straße 54,  
 22305 Hamburg      Telefon (0 40) 69 79 81 10

[www.alsterdorf-assistenz-ost.de](http://www.alsterdorf-assistenz-ost.de)

### Im Verband der Evangelischen Stiftung Alsterdorf

### Wir beraten, unterstützen oder versorgen Sie in den Bereichen:

- ◆ Lernen und Bildung
- ◆ Wohnen in unterschiedlichsten Formen
- ◆ Pflege und Mobilität
- ◆ Alltag und Freizeit
- ◆ Arbeit und Beschäftigung



# Wir sorgen für Sie

## Das Bethesda – Allgemeines Krankenhaus in Bergedorf

Es blickt auf über 150 Jahre Geschichte zurück. In seiner heutigen Form entstand das Bethesda – Allgemeines Krankenhaus Bergedorf (BAKB) im Jahre 2000 aus der Fusion zweier traditionsreicher Krankenhäuser – dem Bethesda-Krankenhaus und dem Allgemeinen Krankenhaus Bergedorf zu einer gemeinnützigen GmbH. Träger ist die 1859 gegründete „Evangelische Stiftung Bethesda“. Sie feierte im Februar 2009 ihr 150jähriges Bestehen. Hauptziel der Stiftung ist es, die Balance zu halten zwischen unternehmerischem Handeln, den medizinischen Prinzipien und den ethischen Grundsätzen der Gründerin Elise Averdieck.

Das Bethesda kann seine Geschichte bis ins Jahr 1856 zurückverfolgen, während das Allgemeine Krankenhaus Bergedorf zwischen 1910 und 1912 auf dem Gojenberg erbaut wurde.

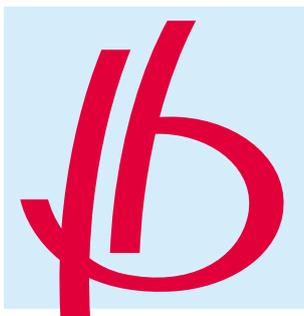


Im Oktober 1856 mietete die Hamburger Lehrerin Elise Averdieck ein Haus in der Hamburger Innenstadt. Das Haus nannte sie „Bethesda“ nach einem Teich im biblischen Jerusalem, dem

man heilende Kräfte zuschrieb. Im folgenden Jahr pflegte sie bereits 22 Kranke. 1859 gründete sie die „Diakonissen- und Heilanstalt Bethesda“ als Stiftung, um in der Stiftstraße auf St. Georg ein Grundstück kaufen zu können. Dort errichtete sie erst ein Krankenhaus, dann auch eine Diakonissenanstalt. Beides leitete sie bis 1881.

Das Bethesda zog mehrmals um, zuletzt nach dem 2. Weltkrieg in den Glindersweg. 1953 wurde dort der Neubau mit 235 Betten eingeweiht.

Nach der Fusion der beiden Bergedorfer Krankenhäuser zogen beide 2004 in neue Gebäude am Glindersweg. Heute verfügt die Klinik über 342 Betten und ist an allen Tagen des Jahres rund um die Uhr in die Notfallversorgung eingebunden.



## BETHESDA ALLGEMEINES KRANKENHAUS BERGEDORF

### MEDIZINISCHE KOMPETENZ VOR ORT

- ➔ Klinik für Innere Medizin
- ➔ Klinik für Chirurgie
- ➔ Frauenklinik & Geburtshilfe mit perinatalem Schwerpunkt
- ➔ Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- ➔ Schlaganfallzentrum / Neurozentrum
- ➔ Magen-Darm-Zentrum
- ➔ Radiologiezentrum
- ➔ Intensivmedizin
- ➔ Anästhesie
- ➔ Herzkathetermessplatz

Glindersweg 80 21029 Hamburg

Telefon: (040) 725 54 - 0 / Telefax: (040) 725 54 - 1147 / E-Mail: info@bakb.net



[www.klinik-bergedorf.de](http://www.klinik-bergedorf.de)

**WIR SORGEN FÜR SIE**

## Gasthaus „Am Pool“ (ehem. „Zum Gewerkschaftshaus“)

Am Pool 41, 21029 Hamburg • Tel. (040) 7 2471 07

Saal & Clubräume für Familienfeiern, Vereinstreffen,  
Weihnachtsfeiern, Meetings usw.

Geöffnet: So bis Fr 17.00 bis 23.00 Uhr

Fragen Sie nach unseren Menü- oder Buffetvorschlägen  
oder kommen Sie einfach einmal vorbei. Wir richten gern Ihre  
Feier aus und kochen für Sie leckere deutsche Küche.

## Rechtsanwalt André Carl

ARC

Tel. (0 40) 89 72 59 20  
Bergedorfer Straße 150

## Bergedorf setzt auf buhck.

Container (1 - 36m<sup>3</sup>) • Entsorgung • Baustoffe  
für Sie in Bergedorf: Randersweide 91a

Entsorgungsfachbetrieb

**buhck**

040 - 22 22 22  
www.buhck.de

**buhck**  
GRUPPE

## Altgold – Ankauf zu Höchstpreisen

Wir kaufen Ihr Altgold (auch Zahngold)  
anerkanntermaßen zu Höchstpreisen.

Wir bewerten Ihr Gold fachmännisch  
und wickeln Ihren Verkauf fair und sauber ab.

Im Vordergrund steht hierbei immer, dass unsere Kunden die höchsten Preise  
für ihr Altgold erzielen. Darauf können Sie bei uns vertrauen.

## Juwelier Zieroth

*In guter Familientradition ♥ Juweliere seit 90 Jahren in Bergedorf*  
21031 Bergedorf-Lohbrügge, Alte Holstenstraße 22 – 24  
Telefon (0 40) 7 24 70 79

 **Körper-STIFTUNG**  
Forum für Impulse

BegegnungsCenter  
**HAUS**  
im Park



## 50+

### ein neuer Lebensabschnitt beginnt

Mit einer breiten Angebotspalette spricht das **BegegnungsCenter Haus im Park** Menschen ab 50 Jahren an. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Die unterschiedlichen Bildungsangebote stehen unter dem Motto »Lernen mit Freude ohne Leistungsdruck«. Kreatives Gestalten, Reisen und Ausflüge, Bewegungsangebote (auch im Bewegungsbad/32 °) und Jung-Alt Projekte sowie die Hörbücherei und die Holzwerkstatt sind ebenfalls feste Programmbestandteile.

Der Mittagstisch im **Café-Restaurant** erfreut sich großer Beliebtheit und nach den Veranstaltungen nutzen viele Gäste das Café für Gespräche in entspannter Atmosphäre. Der **ambulante Haus- und Pflegedienst** bietet als anerkannter Vertragspartner aller Kostenträger Hilfe für kranke und pflegebedürftige ältere Menschen an. Die **Praxis für Physikalische Therapie** bietet auch für jüngere Menschen alle krankengymnastischen Behandlungen, Massagen, Lymphdrainage sowie zahlreiche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und zur Schmerztherapie an. Die Praxis ist bei allen Krankenkassen zugelassen. Das Haus im Park ist von montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

BegegnungsCenter Haus im Park | Gräpelweg 8 | 21029 Hamburg | Telefon 040 · 72 57 02-0 | E-Mail [hip@koerber-stiftung.de](mailto:hip@koerber-stiftung.de)  
Internet [www.HausImPark.de](http://www.HausImPark.de) | Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr

# Freizeit und Genießen

## Gasthaus „Am Pool“



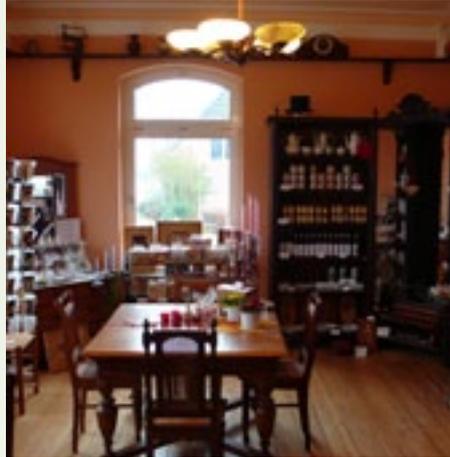
Das Gasthaus „Am Pool“ (früher „Zum Gewerkschaftshaus“) liegt zentral nahe der Bergedorfer Innenstadt und ist schon seit Jahrzehnten als Haus für Familienfeiern und Vereinstreffen in Bergedorf bekannt. Die Clubräume und der Saal fassen zwischen 10 und 130 Personen.

## BeLaMi



Neu sind der „Club am Donnerstag“ mit Live Musik und die Biergarten-Lesungen im Juli + August. Bekannte Hamburger Autoren lesen aus ihren Werken. [www.belami-hamburg.de/kunst/biergarten-lesung.htm](http://www.belami-hamburg.de/kunst/biergarten-lesung.htm)

## Café Vierlande



In den liebevoll restaurierten Räumen mit schönen Holzdielen und Vierländer Flair können Sie die Seele baumeln lassen und den Alltag vergessen.

Hier finden Sie außer Dinkelkekse, Kuchen, Torten, Dinkelbrot, auch Senfspezialitäten, selbstgemachte Marmeladen, Gelees, fruchtige edle Essige, Dinkelkissen, Fotokarten mit Vierlanden-Motiven und viele Informationen über die Vier- und Marschlande und Bergedorf.

Geöffnet ist mittwochs bis sonntags 14 bis 18 Uhr, donnerstags von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Montag und Dienstag Ruhetage.

Telefon: 040 7232102  
[info@dinkelbackstube.de](mailto:info@dinkelbackstube.de), [www.dinkelbackstube.de](http://www.dinkelbackstube.de)

## Freizeitbad Reinbek.



Das Bad ist noch bis Mitte Juni wegen Reinigungsarbeiten und Reparaturen geschlossen, öffnet dann aber wieder zu den normalen Zeiten. Das Schwimmbecken ist 300 Quadratmeter groß,

das Wasser 28 Grad warm. Es gibt ein Nichtschwimmerbecken und ein ganzjährig geöffnetes Außenbecken.

## Garten der Schmetterlinge



Hier tummeln sich seit über 23 Jahren die Schmetterlinge der Fürstin Elisabeth von Bismarck. Deutschlands ältester Schmetterlingsgarten bietet ein kleines, tropisches Paradies mit bunten Faltern. In den Außenanlagen schwimmen Koi-Karpfen.

## Bismarck-Stiftung in Friedrichsruh



Hinter der Fassade verbirgt sich nicht nur ein Bismarck-Museum mit einer Ausstellung über das Leben des Eisernen Kanzlers. Geschichtsinteressierte können auch das Archiv oder die Bibliothek mit historischer Literatur nutzen. Außerdem lädt die Stiftung immer wieder zu interessanten Vorträgen ein.

# Wie sieht die Bank von morgen aus?



Kundenberatung via Videokonferenz. Bild: Deutsche Bank.

## Forscher und Banker entwickeln Zukunftsmodelle

Allen Krisen zum Trotz suchen Wissenschaftler und Banker nach neuen Wegen. Forscher aus Stuttgart haben in verschiedenen Modellstudien untersucht, wie sich eine Bank um 2015 präsentieren könnte.

Trotz der Bankenkrise geht die Suche nach Innovationen weiter. Das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation beobachtet seit 2005 die Branche und führt jährlich eine Studie zu Zukunftstrends durch. Die Studie „Bank und Zukunft“ untersucht auch die Selbsteinschätzung der befragten Manager.

Sie wird jedes Jahr wiederholt. Im Mittelpunkt der letzten Studie von 2008 stand die Frage, mit welchen Ansätzen die Banken künftigen Herausforderungen begegnen wollen. Zum Zeitpunkt der Studie sah nur jeder Vierte unter den befragten Managern seine Bank bereits für die Zukunft gerüstet. Und wie die aktuellen Entwicklungen zeigen, können kleine Krisen in wenig beachteten Bereichen schnell zu großen Problemen und Verwerfungen führen.

Zudem hat sich bereits in den vergangenen Jahren die Wettbewerbssituation in Deutschland deutlich verschärft. Dazu trugen Preiskampagnen konkurrierender Institute genauso bei wie der zunehmende Vertrieb von Finanzprodukten durch Nichtbanken. Auch die verstärkten Aktivitäten von ausländischen Banken in Deutschland spielte hier eine Rolle.

Modernisierungsbedarf sahen die Manager nicht nur im Vertrieb. Auch die computergestützten Datennetze der Banken sowie die Gestaltung und Konzeption der einzelnen Filialen spielt dabei eine große Rolle. Gerade Banken, die stark in der Fläche präsent sind, planen eine schrittweise Modernisierung ihrer Filialen.

## Technologie soll den Service verbessern

Für den Kunden in der Filiale wäre vieles unsichtbar, insbesondere die Veränderungen im IT-Bereich. Hier würden Ansätze aus anderen Branchen auf das Bankwesen übertragen. Allerdings gibt es hier zwei Entwicklungsstränge: Industrialisierung und Individualisierung. Beide ergänzen sich.

Industrialisierung im Bankwesen bedeutet das Automatisieren von Prozessen und das Standardisieren von bestimmten Produkten. So sollen die Mitarbeiter mehr Zeit für das Gespräch mit ihren Kunden haben und sie besser betreuen können. Im Servicebereich wären eher standardisierte Prozesse zu finden, der Kreditbereich etwa wäre eher individuell ausgerichtet. „Im persönlichen Gespräch muß ich zuhören können, um zu klären, was der Kunde möchte“, sagt Martin Engstler, Leiter des Zentrums für Finanzdienstleister am Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO). Er ist Leiter des Forschungsprojekts „Bank & Zukunft“. Einige Direktbanken haben reagiert und ihr Produktspektrum heruntergefahren, indem sie sich beispielsweise nur auf vier Produkte konzentrieren. Banken mit großen Filialnetzen bemühen sich dagegen, Kunden möglichst lange in der Filiale zu halten.

Ein Kunde braucht den Eindruck, ein gutes Preis/Leistungsverhältnis zu bekommen. Einfache Produkte dürfen standardisiert und billig sein. Aber manche Kunden wollen eher komplexere Produkte und sind bereit, mehr zu bezahlen.



Q110-Lounge der Deutschen Bank mit Bücherregal. Bild: Deutsche Bank.

„Die Technik ist der Butler, der alles möglich macht“, sagt Martin Engstler. Sie soll die technischen Abläufe im Hintergrund effektiver machen. Deswegen brauchen Banken Partner, die mit ihnen die IT-Infrastruktur entwickeln und betreiben. Außerdem müssen sie selbst auch die entsprechenden Experten einstellen. Outsourcing allein ist keine Strategie; eine Antwort wären Systempartnerschaften wie in der Autoindustrie. Das wird im Wertpapierhandel bereits geleistet. Die Sparkassen und Genossenschaftsbanken machen gerade die ersten Schritte.

Bei der Bindung von Kunden spielt aber auch die Filiale eine Rolle. Bereiche, die während der Automation für Kunden unattraktiv geworden sind, etwa der SB-Bereich. Nun sollen hier neue Funktionen integriert werden. Auch will man Eingangsbereiche auch außerhalb der Öffnungszeiten für Kunden attraktiver und zugänglicher machen. Hat die Filiale geöffnet, so sollen Kunden kurze Wege zum ersten Kontakt haben. Beratungsbereiche sollen angenehmer gestaltet werden, Lounges, Cafés oder Verkaufsflächen von Partnerunternehmen hinzu kommen.

### Testläufe in Modellfilialen

Zum Teil findet man diese Neuerungen bereits in den Bankfilialen. Das Fraunhofer-Institut ist noch einen Schritt weiter gegangen und hat zwei Zukunftsszenarien so real wie möglich erprobt. Das erste Szenario nennt sich ‚community banking‘. Hier wäre die Bankfiliale ein sozialer Treffpunkt im Viertel. Kun-

den würden nicht nur ‚ihre‘ Bank finden, sondern auch Informationen über ihr Wohnviertel, Beratungsmöglichkeiten und Shops. Das Ziel ist hier eher das Massengeschäft. Kunden sollen die Bank neu erleben. Die würden hier nicht nur banktypische Dienste und Produkte finden, sondern auch bankferne Produkte. Das könnte ein Bürgerbüro sein, oder das Büro eines Energieversorgers sein.

Das Konzept ‚life assistance banking‘ steht dagegen für zahlungskräftige Privat- und Geschäftskunden. Hier stünde die individuelle Kundenbetreuung im Vordergrund. Die Bank sucht hier eine möglichst langfristige Kundenbindung und bietet eine möglichst umfassende Beratung. Kontakte wären entweder terminbezogen oder würden beim Kunden selbst stattfinden.

Als ‚private banking‘ macht das heute bereits jede Bank. Sie hat auch einen SB-Bereich, und zum Teil gibt es auch komplett automatisierte Geschäftsstellen. „Die Frage ist also, ob alle Aspekte gleichmäßig verwirklicht sein müssen“, so Martin Engstler. Außerdem stellt sich die Frage, wie Kunden länger in der Filiale gehalten werden können.

Die Deutsche Bank hat eine Zukunftsfiliale an der Friedrichsstraße 181 in Berlin aufgebaut. Diese „Q110 – Die Deutsche Bank der Zukunft“ folgt eher dem zweiten Szenario.

Es gibt weder die üblichen Banktresen noch Beratungszimmer. Stattdessen finden Interessierte ein aufwendig gestaltetes Ambiente mit Stehpulten, einem Café- und Lounge-Bereich, einem

Designshop und W-LAN-Anschluß. Für Beratungsgespräche stehen spezielle Suiten bereit. Und die Kunden bleiben länger – statt der gewohnten Viertelstunde bis zu 30 Minuten.

Die Hamburger Sparkasse ist dagegen eher in Richtung des ‚community banking‘ gegangen und führte zusammen mit der Stadt einen Modellversuch durch. Mit dem sogenannten Mobilien Bürgerdienst brachten sie Dienstleistungsangebote der Stadt in ausgewählte Filialen, besonders dort, wo die Schließung von Ortsämtern die Präsenz der Bezirksämter für den Bürger verringert hatte.

Die Banken selbst möchten die Abläufe weiter entwickeln, die der Kunde sofort sieht. Deswegen hat sich das IAO die beiden Alternativszenarien für ihre Modellfilialen ausgesucht. Die Forscher wollten mit der Technik von heute die Prozesse von morgen sichtbar machen. Allerdings sieht Martin Engstler die Antwort nicht in einem Konzept alleine. Jede Bank müßte sich ihre Lösungen maßschneidern.

### Prognose für die Bankenwelt von 2015

Martin Engstler sieht zwei verschiedene Welten voraus. Die eine Welt wird schnörkellos und automatisiert sein, mit standardisierten Produkten. Kunden würden sich entweder online oder am SB-Automaten mit biometrischen Merkmalen wie Fingerabdruck oder einer Abtastung des Auges zu erkennen geben. Das andere Ende des Spektrums wird stark individualisiert und beratungsintensiv sein. Hier würden Banken vermögende Privatleute und Geschäftskunden betreuen.

Aber auch die Bankkunden werden andere sein. „Wir werden kundigere Kunden haben, die mehr über Dienstleistungen wissen als heute“, so Engstler. Wichtig ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Kunden und Mitarbeitern in der Filiale. Da ist ein traditionsreiches Institut besser aufgestellt als eine indische Direktbank.

Allerdings hat das auch Auswirkungen auf die Kompetenz der Mitarbeiter. Sie müssen sowohl mit der komplexen Technik umgehen können als auch kompetent ihre Kunden beraten. Wie schnell einzelne Banken sich auf diese Welt vorbereiten können, wird nicht zuletzt vom Ausgang der gegenwärtigen Krise abhängen.

*Friedrich List*

# Von einem, der sein Auto stehen ließ



Reisende sehen von Bergedorf als erstes eine Baustelle. Bilder: Jan Heitmann.

**Wo startet man eine Busreise? Am ZOB, dem Zentralen Omnibus Bahnhof – natürlich. Und schon stellt sich dem Busreisenden die naheliegende Frage, warum das Ding eigentlich die Bezeichnung „Bahnhof“ im Namen führt, wo da doch gar keine Bahnen, sondern Busse fahren.**

**B**ergedorf hat auch einen ZOB, also werden da wohl auch alle Busse fahren. Der Ortsunkundige hat sich auf einer Stadtteilkarte schlau gemacht, ausweislich derer sich der Bergedorfer ZOB auf der Ostseite des S-Bahnhofes befinden soll. Also raus aus der Bahn und dem ostwärtigen Ausgang zugestrebt. Doch da, wo der Reisende in Reihe aufgefahrene Busse vermutet, befindet sich eine riesige Baustelle. Also wieder rein in den Bahnhof und zum anderen Ausgang. Dort grüßt eine große Tafel, auf der alle Buslinien aufgelistet sind. Rote Pfeile weisen den Weg zu verschiedenen Abfahrtbereichen. Die erste Fahrt soll mit der Linie 135, der Ringlinie, erfolgen. Davor steht jedoch ein kleiner Fußmarsch zum „Abfahrtbereich Eisenbahnbrücke“. Von „zentral“ kann derzeit also in Bergedorf nicht wirklich die Rede sein. An der Alten Holstenstraße muss sich der Fahrgast mit Hilfe weiterer Weg-

weiser erneut entscheiden. Rechts rum oder links rum. Unter der Eisenbahnbrücke warten viele Menschen auf ihren Bus. Bei Regen stehen sie da wenigstens trocken. Was aber, wenn sich ein Schwarm Tauben die Brückenträger als Rastplatz aussucht...

Der Bus kommt, der Ansturm an diesem Vormittag hält sich in Grenzen. In den umliegenden Einkaufsstraßen wimmelt es bei bestem Frühlingswetter nur

so von Konsumenten, die wacker der Wirtschaftskrise trotzen. So ist es kein Wunder, dass die meisten Fahrgäste mit Taschen und Tüten bepackt sind. Es beginnt eine Rundreise durch Bergedorf, bei der alle wichtigen Punkte im Stadtteil angefahren werden. Nach etwas über 20 Minuten ist man wieder am Ausgangspunkt. Das war Sightseeing auf die etwas andere und vor allem kostengünstige Art.



Irgendwann wird es einen Busbahnhof geben ...

Das soll es aber noch nicht gewesen sein. Die nächste Fahrt geht mit der Linie 225 nach Krauel. Das heißt wirklich so und klingt irgendwie interessant. Zunächst geht die Fahrt durch die Fußgängerzone. Einige wagemutige Fußgänger, denen es offensichtlich ebenso an Respekt vor dem Öffentlichen Nahverkehr wie vor der Größe eines ausgewachsenen Linienbusses mangelt, fühlen sich bemüßigt, den Weg des Busses zu kreuzen, nur mühsam den Kontakt mit dessen Stoßstange vermeidend und Drohungen des Fahrers erntend. Beide Seiten bedenken sich mit fröhlichen Verbalinjurien, und unter einigen Fahrgästen bricht eine Diskussion über die Unvernunft der Menschen aus. Der Bus hält noch einige Male, bis es von der Holtenklinker Straße nach Süden geht. „Pollhof Bahnhof“ verkündet ein Haltestellenschild. Außer einigen von satter Vegetation umschmeichelten Schienen ist von einem Bahnhof allerdings nichts zu sehen. Da niemand aussteigen will und auch niemand zuzusteigen begehrt, fährt der Bus vorbei. Die kräftige Frühlingssonne scheint von links. Hinter den großen Scheiben breitet sich eine Wärme aus, die als wohlzig zu bezeichnen sich jeder mit einem gesunden Temperaturempfinden ausgestattete Mitteleuropäer scheut.

Weiter geht es auf dem Curslacker Heerweg. In Curslack ist der Straßenrand mit Wahlplakaten gepflastert.



Wo fährt jetzt mein Bus?



Wer hier einen Bus erwischen will, braucht Kondition.

Der Europa-Kandidat einer großen Volkspartei kündigt sein Erscheinen auf der Bunten Meile an. Nach der Durchfahrt durch Neuengamme hat sich der

Häuser hinter dem Deich und ab und zu ein Auto, das Richtung Hamburg fährt. Mehr ist in Krauel nicht los. Aber schön ist es hier. Doch Vorsicht! „Nur für Lini-

enbusse“ mahnt ein Schild den Autofahrer, den es vielleicht gelüsten sollte, die Buskehre für einen kurzen Ausspann mit Elbblick zu nutzen.

Zu Fuß geht es elbabwärts. Am Zollenspieker verspricht die Linie 124 eine schnelle Rückkehr nach Bergedorf. Also eingestiegen, und weiter geht's auf Nordwest-Kurs durch ländlich-sittliche Mar-

*Margrets Vierländer Dinkelbackstube und Café Vierlanden*



Öffnungszeiten:  
mittwochs - sonntags 14 - 18  
donnerstags 9 - 12 u. 14 - 18  
montags u. dienstags Ruhetage



Anfahrt Auto: A 25 Abfahrt Bergedorf  
Bus: 227, 223, 224 Neuengamme Post  
Neuengammer Hausdeich 471, 21039 HH  
Telefon: (0 40) 7 23 21 02 • [www.dinkelbackstube.de](http://www.dinkelbackstube.de)

Bus geleert. Neben dem Chronisten dieser aufregenden Reise befindet sich nur noch eine alte Dame im Fahrzeug, die in jeder Kurve besorgt nach ihrem in der Fahrzeugmitte geparkten Gehwagen schaut. Auf dem Heinrich Stubbe Weg geht es schnurgeradeaus. Linker Hand erheben sich jenseits des Feldes die massiven Gebäude des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme. Dankenswerter Weise schieben sich einige Wolken gnädig vor die Sonne. Auf kurvenreicher Strecke geht es weiter der Elbe entgegen. Kleine Häuser ducken sich beiderseits der Straße. Dann kommt der Deich in Sicht. Neuer Kurs: Ost, den Kraueler Hauptdeich entlang. Die erhöhte Sitzposition gibt einen Blick auf den gemächlich dahingleitenden Strom frei, der dem gemeinen PKW-Fahrer wegen des Deiches verwehrt ist. Nach knapp 30 Minuten Fahrt ist das Ziel erreicht. Am Ost-Kraueler Bogen ist Endstation. Einige

ken zurück zum improvisierten Dezentralen Omnibusbahnhof. Wunderschöne Fachwerkhäuser säumen den Weg, vorbei an Gewächshäusern. Mittlerweile ist der Himmel bedeckt und die Gefahr des schleichenden Hitzetodes somit gebannt. Dann geht es stur nach Norden, vorbei an Wiesen, Feldern und Obstbäumen. Der Bus ist noch immer fast leer. Mittlerweile teilt sich der 124er die Route mit anderen Buslinien, die ebenfalls gen Bergedorf streben. Die Zivilisation hat einen bald wieder, das wird einem spätestens beim Passieren der A 25 klar. Auf dem Frascatiplatz stehen Hüpfburgen und warten auf muntere Kinderschar. Gleich ist es geschafft. Noch um ein paar Ecken herum, und schon ist der Ausgangspunkt der Reise inmitten der Großbaustelle, die einmal der ZOB war und es wieder werden soll, erreicht.

Jan Heitmann

# Dem Himmel so nah



Die Boberger Dünen bieten Strandlandschaft mitten in der Stadt. Bilder: Jan Heitmann.

## Die Boberger Niederung bietet Naturerlebnisse und die Faszination des Fliegens

**S**and, Sand, aber wo ist das Meer? Tatsächlich fühlt man sich in der Boberger Niederung, „Hamburgs größter Sandkiste“, wie in der Karibik oder auf Sylt – nur das Meeresrauschen fehlt. Im Nordosten umfasst das Gebiet Teile des 30 Meter hohen Geesthangs, im westlichen Bereich ist als Randmoor das Achtermoor erhalten. Das Zentrum bilden die Boberger Dünen.

Auf 380 Hektar dehnt sich eine einzigartige Dünen- und Heidelandchaft aus, die ihren Ursprung in der letzten Eiszeit hat und seit 1991 unter Naturschutz steht. Von einigen Flüssen und Teichen durchzogen, ist die Boberger Niederung das artenreichste und botanisch bedeutendste Naturschutzgebiet der Hansestadt. Früher zog sich die Dünenlandschaft sogar vom Berliner Tor

bis nach Bergedorf hin. Doch im 19. und 20. Jahrhundert wurde der Sand abgetragen und als Baumaterial, zur Aufschüttung des Hammerbrooks und zur Geländeeinhebung verwendet. Waren die Boberger Sanddünen zuvor noch fast 30 Meter hoch, sind sie heute bis auf sieben Meter abgetragen. Auch der Torfabbau und der Abbau kalkhaltiger Tonschichten am Geesthang haben ihre Spuren in der Natur hinterlassen.

Doch trotz der gravierenden Eingriffe von Menschenhand hat sich hier ein abwechslungsreiches Naturparadies erhalten. Heidenflächen, Dünenlandschaften, Bruch- und Laubwälder, Röhrichtflächen, Brachland, Orchideenwiesen, idyllische Wasserflächen und Hamburgs einzige Wanderdüne gehen ineinander über. Im Laufe der Zeit haben sich 700 Pflanzenarten und viele seltene Tiere angesiedelt. Gepflegt wird das Naturschutzgebiet von einer Betreuungsgesellschaft, zu der sich

BUND, NABU, der Botanische Verein zu Hamburg und die Gesellschaft für Ökologische Planung zusammenschlossen haben. Seit 1996 bietet das Naturschutz-Informationshaus den Besuchern die Möglichkeit, sich über das Naturschutzgebiet Boberger Niederung zu informieren. Dem Wanderer erschließt sich das Areal auf mehreren Info-Naturwegen. Wer sich in der Boberger Dünenlandschaft niederlässt, hat Strandfeeling pur: Weißer Sand und blauer Himmel.

## Luftfahrt hat Tradition

Dem Himmel so nah kann man sich in Boberg auch auf andere Weise fühlen, denn auf einem der früheren Abtragungsfelder im Westen des Naturschutzgebietes liegt mit 1,3 Kilometern Länge das weltweit einzige größere Segelfluggelände innerhalb einer Großstadt. Hausherren sind der Hambur-



Ein Info-Haus informiert über das Naturschutzgebiet.

ger Verein für Luftfahrt (HVL) und der Hamburger Aero Club (HAC), der mit 300 Mitgliedern zu den größten Vereinen seiner Art in Deutschland zählt. Im vergangenen Jahr gab es für die Boberger Segelflieger 100 Jahre Luftsport in Hamburg zu feiern, denn 1908 wurde mit dem gemeinsamen Vorläufer der beiden Vereine der erste Fliegerverein in Hamburg gegründet, dessen Geschichte mit berühmten Namen und Pionieren der Luftfahrt verbunden ist. Damals war das gesellschaftliche Interesse an der noch in den Kinderschuhen steckenden Luftfahrt hoch, und zu den Vereinsgründern gehörten prominente Hamburger wie der Bürgermeister Rudolf Mönckeberg oder der Kaufmann und Reeder Edmund Siemers. Im Gründungsauftritt ist nicht von den sportlichen Aspekten der Fliegerei die Rede, sondern von der „Erforschung und Eroberung in wissenschaftlicher Hinsicht“ und der Förderung der Verkehrstechnik. Die Wiege des Luftsports in Hamburg steht allerdings nicht in den Boberger Dünen, sondern in Fuhlsbü-

ttel, und am Anfang ging es auch nicht um die Segelfliegerei, sondern um Ballonfahrten. Am 22. Mai 1908 stieg, von tausenden Zuschauern bejubelt, auf der „Fuhlsbütteler Geest“ der erste Bal-

lon auf. Im folgenden Jahr gelang Hamburger Flugenthusiasten am Opferberg in der Fischbeker Heide der erste Gleitflug mit einem Fluggerät „System Lilienthal“. Zur gleichen Zeit erfolgte die Umbenennung des Vereins in den Hamburger Verein für Luftfahrt.

### Auf Rekordjagd

Schon bald stellten Vereinsmitglieder die ersten Flugrekorde auf. Andere machten sich als Flugzeugkonstruktoren einen Namen. So gründete der Bootsbauer Max Oertz ein Flugzeugwerk, in dem er Eindecker und Flugboote baute, und Carl Caspar stellte in seiner Centrale für Aviatik einsitzige Motorflugzeuge vom Typ Rumpler Taube her. Den Durchbruch für die Fliegerei in Hamburg brachte der Besuch des Luftschiffpioniers Grafen Zeppelin 1910. Von seinen Visionen von der zukünftigen Verkehrsfliegerei mitgerissen, stellten Kaufleute, Reeder und wohlhabende Bürger Geldmittel zum Ausbau eines Flughafens zur Verfügung. Ein Jahr später wurde in Fuhlsbüttel die Hamburger Luftschiffhallen GmbH gegründet und 1912 die erste Zeppelin-Schiffhalle eingeweiht.

Der Erste Weltkrieg unterbrach diesen zukunftsweisenden Höhenflug, an dem die Gründungsväter der beiden Boberger Vereine entscheidenden Anteil hatten. Erst 1921 konnten sie ihre Aktivitäten wiederaufnehmen und in Neugraben am Rande der Fischbeker Heide mit dem Bau von Segelflugzeugen beginnen. Als Ersatz für die während des Krieges an das Militär abgegebenen Ballone stiftete der Senat dem Verein 1928 einen Freiballon.

Im Motorflug brachen die Vereinsmitglieder bald viele Rekorde. Der hoch dekorierte Jagdflieger Paul Bäumer, der nach dem Weltkrieg in Fuhlsbüttel ein Flugzeugwerk gegründet hatte, stellte in einem von ihm gebauten zweisitzigen Tiefdecker einen weltweiten Geschwindigkeitsrekord auf und gewann den Deutschen Rundflug. Anfang der 30er



**zapf umzüge**  
internationale Umzugsfachspedition

- **unverbindliche Beratung**
- **Nah - Fern - Übersee**
- **Kartonverkauf**
- **Beiladungen**
- **Lagerservice**



**Tel. (040) 8533390**  
**Fax (040) 8515150**

**Stahlwiete 21**  
**22761 Hamburg-Altona**  
**E-Mail: hamburg@zapf.de**  
**www.zapf.de**



Der Boberger Segelflughafen ist Europas größter Platz innerhalb einer Stadt.

Jahre schloss sich der Verein mit der Fliegertechnischen Vereinigung Hamburg zum Hamburger Aero Club zusammen, und 1933 hob das erste Flugzeug vom Boberger Flugfeld ab. Bald darauf erfolgte die Gleichschaltung aller Luftsportvereine. Auch der HAC verlor seine Eigenständigkeit und wurde in die Landesgruppe Hamburg des Deutschen Luftsportverbandes überführt. Von nun an stand die verordnete vormilitärische Ausbildung der Jugend im Vordergrund der Vereinsaktivitäten. Der Ausgang des Zweiten Weltkrieges brachte den erneuten Absturz aus allen Sportfliegerträumen, denn die Siegermächte verboten den Deutschen die Fliegerei.

### Ein neuer Anfang

Nach der Aufhebung der Beschränkungen im Jahre 1950 nahmen auch die Hamburger Fliegerfreunde ihre Arbeit wieder auf und gründeten den HAC neu. Da es unter den 600 Gründungsmitgliedern zu Meinungsverschiedenheiten über die Zielsetzung des Vereins kam, spaltete sich eine Gruppe ab und erweckte den HVL zu neuem Leben. So

gibt es heute zwei Segelflugvereine auf dem Boberger Platz.

Der Flugbetrieb in Boberg wurde erst 1952 offiziell wieder aufgenommen. Da noch keine Segelflugzeuge produziert wurden, bauten sich die Mitglieder aus Flugzeugschrott neue Maschinen zusammen. Die Taufe der ersten beiden Flugzeuge durch Bürgermeister Max Brauer markiert einen Meilenstein in der Nachkriegsgeschichte der Hamburger Segelfliegerei, der von 30.000 Zuschauern gefeiert wurde. Ging es in den ersten Jahrzehnten hauptsächlich um die Förderung der Luftfahrt und der technischen Entwicklung, widmeten sich die beiden Boberger Vereine seit ihrer Neugründung ausschließlich der Sportfliegerei. Schon bald stellten sich wieder Erfolge ein, und Hamburger Segelfliegerlegenden wie Heinz Huth, dem Generationen von Segelfliegern eine solide fliegerische Ausbildung verdanken, holten deutsche und Weltmeistertitel.

Ein Besuch auf der Aussichtsterrasse des Vereinshauses macht die Faszination des Segelfliegens erlebbar. Nur von einem Rauschen begleitet, saust das Segelflugzeug am Drahtseil wie

von Geisterhand gezogen mit 100 Kilometern pro Stunde über die Bahn, bis es steil abhebt und dem grenzenlosen Himmel zustrebt. Derweil ziehen andere Maschinen hoch oben majestätisch ihre Kreise. „Für die da oben hat sich der Traum vom Fliegen erfüllt“ schießt es einem unwillkürlich durch den Kopf. Sie genießen die Ruhe, sind allen irdischen Problemen entrückt. „Lautlos schweben, das ist die absolute Freiheit“ bestätigt der zwanzigjährige Thomas, der schon seit einigen Jahren am Steuerknüppel sitzt. Gerade für Jugendliche ist das Segelfliegen eine nicht nur aufregende, sondern auch sinnvolle Freizeitbeschäftigung, die zu Disziplin und Konzentration erzieht. Und schon lange ist Segelfliegen kein Sport für Reiche mehr, sondern für jedermann erschwinglich.

Sehnsüchtig geht der Blick zum Flugfeld zurück. Aus den fliegenden Kisten der Gründerzeit sind ausgereifte Hightech-Fluggeräte geworden. Lautlos und schadstofffrei erheben sie sich mit graziler Leichtigkeit in die Lüfte. In Boberg gehen Natur und Technik eine gelungene Symbiose ein.

*Jan Heitmann*

# Leben mit der Vergangenheit



Schlichte Steine zeichnen die Konturen der Häftlingsbaracken nach. Bilder: Jan Heitmann.

**Mehr als in jedem anderen Hamburger Bezirk wirft die Geschichte in Bergedorf einen langen dunklen Schatten. In Neuengamme befand sich von 1938 bis 1945 das größte Konzentrationslager auf deutschem Boden. Heute ist das ehemalige Lagergelände eine Gedenk- und Dokumentationsstätte und ein Ort der Begegnung.**

Seit 1935 gab es Pläne, bei Hamburg ein neues Konzentrationslager einzurichten. Ende 1938 erwarb die SS eine stillgelegte Ziegelei in Neuengamme und richtete auf dem Gelände ein Außenlager des KZ Sachsenhausen ein. Die Häftlinge sollten ein großes Lager mit einem eigenen Klinkerwerk errichten, dessen Produktion für die von Hitler beabsichtigte Neugestaltung des Hamburger Elbufers bestimmt war. Zwei Jahre später wurde Neuengamme zu einem eigenständigen Lager, das sich schnell zum zentralen Konzen-

trationslager für den norddeutschen Raum entwickelte. Mehr als 100.000 Menschen durchlitten das KZ Neuengamme, und ein System von Unterernährung, Schikane, Entwürdigung und Ausbeutung führte dazu, dass die Hälfte der Inhaftierten ums Leben kam.

## Der Bau des Lagers

Die Häftlinge waren zunächst mit dem Aufbau des Häftlingslagers, der SS-Baracken, des neuen Klinkerwerks und der Werkstätten beschäftigt. Eines der härtesten Kommandos mit bis zu 2.000 Häftlingen war die Schiffbarmachung der Doveelbe und der Aushub eines Stichkanals zum Klinkerwerk. Im alten und neuen Klinkerwerk arbeiteten zwischen 600 und 1.200 Mann, die meisten in den Tongruben. Kleinere Außenkommandos waren in Bergedorf und den Vier- und Marschlanden eingesetzt. Die Häftlinge, wegen ihrer ge-

streiften Kleidung von der Bevölkerung „Zebras“ genannt, arbeiteten in der Landwirtschaft und in Gärtnereien, bei der Gartenbauversuchsanstalt Fünfhausen, der Bäckerei Ohde und der Autowerkstatt Sass, der Eisenhandlung Glunz, der Holzhandlung Behr und in anderen Betrieben.

Mit den wachsenden Aufgaben und zum Ausgleich der hohen Todesrate wurden immer neue Transporte herangeführt. Ende 1943 zählte das Lager bereits 8.000 Insassen. Sie kamen aus fast allen Ländern Europas, nur knapp zehn Prozent waren Deutsche. Für ihre Unterbringung gab es 16 Holzbaracken und zwei Steingebäude, die alle weit überbelegt waren. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen waren unvorstellbar hart, so dass nur wenige längere Zeit überleben konnten. Vom Leben zum Tod war es nur ein kleiner Schritt. Die Häftlinge starben an systematischer Unterernährung, Krankheiten, kata-



Das Gedenkhaus dokumentiert die Geschehnisse im KZ Neuengamme.

strophalen Hygieneverhältnissen, Kälte, Arbeitsunfällen, Misshandlungen und Hinrichtungen. Jeder Tag war ein Kampf um das nackte Überleben.

### Häftlinge in der Industrie

Als KZ-Häftlinge im weiteren Verlauf des Krieges als Arbeitskräfte für die Rüstungsindustrie immer wichtiger wurden, diente das KZ Neuengamme vor allem dazu, die Insassen als Arbeitssklaven systematisch bis zu ihrer physischen Erschöpfung auszu-

beuten. Sie waren jederzeit und ohne Rücksicht auch bei schwersten und gesundheitsgefährdenden Arbeiten einsetzbar. Doch war die Ausbeutung der Arbeitskraft der Häftlinge in der Kriegswirtschaft nur in enger Zusammenarbeit mit privaten Industriebetrieben möglich. Im Frühjahr 1942 wurden im KZ Neuengamme die ersten Rüstungswerkstätten eingerichtet. Zu den Firmen, die hier ein regelrechtes Zweigwerk unterhielten, in dem die Häftlinge Zwangsarbeit verrichten mussten, gehörten die Walther-Werke, die Jastram-



Das Klinkerwerk des Lagers wurde nach dem Krieg weiterbetrieben und diente dann bis 1985 einer Bootswerft als Produktionshalle. 1995 wurde hier eine Dauerausstellung eröffnet.

Motorenwerke und die zum Jungheinrich-Konzern gehörende Messap. Später erfolgte die Zuteilung von Häftlingen direkt in die Betriebe, so dass über 80 Außenlager entstanden. Die Unternehmen, zu denen viele bekannte Firmen gehörten, waren für die Arbeitsorganisation zuständig, während die Bewachung weiterhin von der SS vorgenommen wurde.

Im Frühjahr 1945 befanden sich 14.000 Häftlinge im Stammlager und 35.000 Häftlinge über ganz Norddeutschland verteilt in den Außenlagern. Als sich die britischen und amerikanischen Truppen den Außenlagern näherten, wurden die Insassen zurück nach Neuengamme in Marsch gesetzt. Viele gelangten in die Auffanglager Bergen-Belsen, Sandbostel und Wöbbelin, wo Tausende in den Tagen vor und nach der Befreiung starben.

### Die letzten Wochen des Krieges

Zwei in der Geschichte der Konzentrationslager einzigartige Ereignisse sind mit den letzten Tagen des KZ Neuengamme verbunden. Durch ein Abkommen des Schwedischen Roten Kreuzes mit Heinrich Himmler wurde Neuengamme zum Sammellager für alle dänischen und norwegischen Häftlinge aus ganz Deutschland. Am 20. April 1945 gelangten diese 4.000 skandinavischen Gefangenen mit den „Weißen Bussen“ des Roten Kreuzes über Dänemark nach Schweden in die Freiheit. Die 10.000 in Neuengamme zurückgebliebenen Insassen dagegen gerieten in ein mörderisches Inferno. Sie wurden nach Lübeck transportiert und auf Schiffe verladen. Am 3. Mai griffen britische Flugzeuge die in der Neustädter Bucht liegenden Schiffe „Cap Arcona“ und „Thielbek“ an und bombardierten sie. Dabei verloren 7.000 Häftlinge ihr Leben.

Als britische Soldaten am 5. Mai das Lager betraten, fanden sie es leer, sauber und aufgeräumt vor. Die Häftlingsbaracken waren frisch gestrichen, und kaum etwas ließ die Schrecken der vergangenen Jahre erahnen. Zunächst brachte die Besatzungsmacht deutsche Kriegsgefangene und dann russische Zwangsverschleppte, die auf ihre Rückführung in die Heimat warteten, in den Gebäuden unter. Ab Juni 1945 war Neuengamme Internierungslager für 16.000 ehemalige SS-Angehörige, Parteifunktionäre und belastete Personen.

## Eine JVA auf dem Lagergelände

1948 wurde das Lager der Hamburger Justizverwaltung übergeben, die in den Gebäuden und Anlagen des ehemaligen KZ eine Justizvollzugsanstalt für Männer einrichtete. Da dies nicht nur von den ehemaligen KZ-Häftlingen als politische Instinktlosigkeit angeprangert wurde, erklärte der Senat, hier eine vorbildliche Strafvollzugsanstalt schaffen und dadurch „den Ruf und die Ehre Hamburgs wiederherstellen“ zu wollen. Nach und nach wurden die Holzbaracken des alten Häftlingslagers abgerissen und 1950 an ihrer Stelle ein steinernes Zellengebäude im Stil der verbliebenen KZ-Bauten errichtet. Außerdem verschwanden die meisten Wachtürme, der elektrisch geladene Lagerzaun und weitere Relikte aus der NS-Zeit. 1970 wurde auf dem Gelände der Tongruben der Neubau einer geschlossenen Haftanstalt für Jugendliche bezogen. Erst zwanzig Jahre später reagierte der Senat auf die nie verstummte öffentliche Entrüstung und fasste den Beschluss, die beiden Strafanstalten zu verlegen. Die Würde des Ortes sollte nicht weiter durch eine Nutzung zu Vollzugszwecken beschädigt werden. Dennoch ließ die Verlegung aus finanziellen Gründen lange auf sich warten, und es dauerte noch bis 2006, bis die Justizbehörde das gesamte Anstaltsgelände für die Einbeziehung in die Gedenkstätte freigab und die von ihr nach dem Krieg errichteten Zellengebäude abbrechen ließ.

## Die Gedankstätte entsteht

Zu einem Ort des Gedenkens wurde das ehemalige Lagergelände erst 1953. Einer schlichten Gedenksäule mit der Inschrift „Den Opfern 1938-1945“ auf dem Gelände der Lagergärtnerei folgte im Jahre 1965 die Einweihung des Ehrenmals mit Stele, Nationaltafeln und der Skulptur „Der sterbende Häftling“ der französischen Bildhauerin Françoise Salmon, die selbst Häftling in Auschwitz gewesen war. 1981 wurde die Gedenkstätte auf Beschluss von Senat und Bürgerschaft durch ein Dokumentenhaus mit der ersten ständigen Ausstellung über die Geschichte des Konzentrationslagers ergänzt. Seit 1995 dient das von dem Künstler Thomas Schütte umgestaltete Gebäude als Haus der Erinnerung, in dem die Namen aller bekannten Opfer des KZ Neu-



Die Gedenksäule steht auf dem Gelände der ehemaligen Lagergärtnerei.

engamme bewahrt sind. Das Klinkerwerk wurde nach dem Krieg vorübergehend weiter als Ziegelei betrieben, danach an eine Betonfirma verpachtet und bis 1985 von einer Bootswerft als Produktionshalle genutzt. Anfang der 80er Jahre setzten sich die Vereinigung ehemaliger Neuengamme-Häftlinge und andere Initiativen für die Sicherung der Spuren und den Schutz der Überreste des KZ ein. Bei einem Friedens-Workcamp legten Jugendliche aus zwölf europäischen Ländern 1982 einen Rundweg an, der das einstige KZ-Gelände für Besucher erschloss. Zwei Jahre später stellte der Senat die außerhalb der Vollzugsanstalten gelegenen Gebäude und Anlagen unter Denkmalschutz und bewahrte das Klinkerwerk durch aufwändige Restaurierungsmaß-

nahmen vor dem Verfall. Im Jahre 1995 wurde in den ehemaligen Walther-Werken eine neue Dauerausstellung eröffnet. Heute ist das gesamte Lagergelände als Gedenkstätte und Ausstellungs-, internationales Begegnungs- und Studienzentrum hergerichtet. Damit ist die Hoffnung verbunden, dass sich Unrecht, wie es hier einst geschehen ist, nie wiederholen möge. Aus dem Ort des Schreckens und des Leidens ist eine Stätte des Erinnerns, Gedenkens und der Versöhnung geworden, ganz im Sinne der Aufschrift auf der Stele der Gedenkstätte, die zum Vermächtnis der Opfer des KZ Neuengamme geworden ist: „Euer Leiden, Euer Kampf und Euer Tod sollen nicht vergebens gewesen sein“.

*Jan Heitmann*

# Hamburgs „schönster Sportplatz“



Das Billtal-Stadion soll voraussichtlich im Sommer saniert werden.

## Im Billtal-Stadion ist die Zeit stehen geblieben

Der schönste Sportplatz Hamburgs soll es sein. Das ist sicherlich ein subjektives Urteil, dem die Fans anderer Sportstätten widersprechen werden. Nichts einwenden können sie dagegen gegen die objektiven Superlative, die das zwischen Daniel-Hinsche-Straße und Reinbeker Weg gelegene Billtal-Stadion zu bieten hat: Es ist mit Abstand das größte Stadion mit Grandplatz in Deutschland, das zweitgrößte Stadion in Hamburg und einzigartig in seiner Bauart.

Das Billtal-Stadion wurde 1950 erbaut und seitdem nie grundlegend modernisiert oder verändert. Es sieht noch so aus wie vor einem halben Jahrhundert, als der Bergedorfer Allgemeine Sportverein von 1885 vor 25.000 Zuschauern gegen Uwe Seeler und seine Elf vom HSV in einem spannenden Spiel ehrenvoll mit 1:4 unterlag. Ein Spiel, das zu den Höhepunkten in der Geschichte des Billtal-Stadions zählt. Das Stadion ist eine Sportstätte der Freien und Hansestadt Hamburg. Es bietet rund 30.000 nicht überdachte Zuschauerplätze, von denen allerdings nur 300

Sitzplätze sind. Seine Besonderheit ist, dass das Spielfeld und die Aschenbahn in einer natürlichen Senke liegen und die Zuschauerränge in den Hang eingelassen sind. Diese Bauart ist einzigartig und macht den besonderen Reiz des Stadions aus.

Früher war hier die Spielstätte der „Elstern“ von Bergedorf 85, die in den 1950er und 60er Jahren in den höchsten deutschen Spielklassen vertreten waren. Nach dem Wechsel der Kicker auf den Rasenplatz Sander Tannen wurde es ruhig im Billtal-Stadion. Anfang der 1990er Jahre nutzte die Baseballmannschaft Hamburg Marines das Stadion für ihre Heimspiele, bei denen bis zu 500 Besucher kamen, die die Ränge indes kaum zu füllen vermochten. Heute spielen nur noch Amateurmansschaften der untersten Klasse auf dem Grandplatz. Als Sportstätte von Vereinen und für den Schulsport hat das Stadion aber nach wie vor eine große Bedeutung.

Anfang des Jahres 2005 suchte das Hamburger Sportamt gemeinsam mit den Hamburg Blue Devils nach einer geeigneten Spielstätte zur Austragung von American Football-Spielen. Um das Billtal-Stadion entsprechend her-

zurichten, war der Bundesligist bereit, sich an den Kosten für die Modernisierung, den Einbau sanitärer Anlagen und eine Flutlichtanlage zu beteiligen. Doch massive Proteste der Anwohner gegen dieses Vorhaben, das wieder Leben ins Billtal-Stadion gebracht hätte, und Probleme bei der Finanzierung ließen die Umzugspläne der Blue Devils nach Bergedorf platzen. Damit war auch eine Modernisierung des Platzes vorerst vom Tisch. So schien die Zeit im Billtal-Stadion endgültig stehen geblieben zu sein.

Anfang April 2009 kam jedoch wieder Bewegung in die Angelegenheit. Der Bergedorfer Sport- und Kulturausschuss beschloß, die Sanierung mit Hochdruck voranzutreiben und nach Möglichkeit bereits zum Ende der Sommerferien zu beenden. Die Mittel kommen aus dem Konjunkturprogramm des Bundes. Allerdings bleibt fraglich, ob dieses Ziel erreicht werden kann. Die Ausschreibung ist noch in Vorbereitung und soll, so Baudezernent Axel Dornquast, noch im Juni veröffentlicht werden. Nur der Baubeginn im diesem Jahr ist gesichert.

*Jan Heitmann*

# Von Bergedorf in Europas Metropolen



Hasses Geburtshaus beherbergt heute das Hasse-Archiv und die Bergedorfer Touristeninformation.

## Johann Adolf Hasse war der berühmteste Komponist des 18. Jahrhunderts

Er war einer der Superstars der Opernmusik. Für Joseph Haydn war er ein Vorbild, Wolfgang Amadeus Mozart wollte so „unsterblich werden“ wie er, der englische Musikschriftsteller und Komponist Charles Burney verehrte ihn als den „bedeutendsten aller jetztlebenden Komponisten“, für Voltaire war er „der Held des Jahrhunderts“ und für den Sopranisten Giovanni Battista Mancini der „Padre della Musica“, der Vater der Musik. Doch dieser Ruhm des großen Sohnes Bergedorfs ist trotz der Bewunderung seiner Zeitgenossen fast verblasst und der Name Johann Adolf Hasses weitgehend in Vergessenheit geraten.

Die Musik wurde ihm in die Wiege gelegt, denn Hasse kam am 25. März 1699 als Sohn eines Organisten in Bergedorf zur Welt. Seine musikalische Laufbahn begann er 1714 mit einem Gesangsstudium in Hamburg, wo der Dichter Johann Ulrich von König auf ihn aufmerksam wurde und ihn an das Opernhaus am Gänsemarkt empfahl. Im folgenden Jahr wechselte Hasse nach Braunschweig, wo er 1721 seine erste Oper aufführte. Da sich ihm in Norddeutschland kaum Perspektiven boten,

begann er 1722 eine kompositorische Ausbildung in Italien und wurde einer der letzten Schüler des Barockkomponisten Alessandro Scarlatti in Neapel. Hasses nächste Wirkungsstätten waren Neapel, Venedig und andere italienische Städte. Mit seinen gefeierten Opern wurde er einer der beliebtesten Opernkomponisten Italiens. Der Erfolg seines Werkes *Artaserse* im Karneval 1730 in Venedig machte ihn schließlich in ganz Europa bekannt.

## An den Höfen Europas

Im Sommer des gleichen Jahres heiratete Hasse die Venezianerin Faustina Bordoni, eine in ganz Europa gefeierte Sängerin. Gemeinsam gaben beide ein Gastspiel in Dresden, wo Hasse im September seine Oper *Cleofide* aufführte. Unter den begeisterten Zuhörern waren auch Johann Sebastian Bach und Kurfürst August der Starke. Damit begann Hasses bedeutendster Lebensabschnitt, denn August verlieh ihm den Titel eines sächsischen Hofkapellmeisters. In Dresden bestimmte Hasse fortan für drei Jahrzehnte lang das Musikleben, das er zu unübertroffener Blüte führte. Mit seiner Ehefrau an der Spitze der Sänger und dem von ihm neu organisierten Orchester schuf er eines der Spitzenensembles seiner

Zeit. Der Philosoph und Komponist Jean-Jacques Rousseau rühmte den von Hasse geleiteten Dresdner Klangkörper als das beste Orchester Europas. Nicht nur August der Starke und sein Nachfolger Friedrich August, sondern auch andere bedeutende Monarchen wie Friedrich der Große und Maria Theresia zählten zu den Bewunderern seiner Kunst. Hasse verstand es, ohne großen Aufwand glänzende, aber nie aufdringliche Effekte zu erzielen. Sein Erfolg beruhte weniger darauf, dass seine Musik Ausdruck seiner individuellen Persönlichkeit oder gar innovativ oder originell war, sondern vielmehr darauf, dass seine Werke genau dem zeittypischen Geschmack des Publikums entsprachen.

Große persönliche und schöpferische Freiheiten gepaart mit einer großzügigen Dotierung ermöglichten ihm Reisen in die europäischen Metropolen, wo er begeistert gefeiert wurde. Immer wieder zog es Hasse in die musikalischen Zentren Italiens, wo er seine eigentliche künstlerische Heimat hatte und sogar ein Haus in Venedig besaß. Im Sommer 1750 reiste Hasse auf Einladung des französischen Hofes nach Paris. Hier feierten ihn die Anhänger der Aufklärung als Botschafter der italienischen Musikkultur, die sie als der französischen überlegen betrachteten. Hasses Aufenthalt in Paris bildete den Höhepunkt seines europäischen Ruhmes.

## Späte Jahre und Lebensabend in Venedig

Erst die Wirren des Siebenjährigen Krieges bereiteten seinem Dresdner Engagement und damit einer von höchster Schaffenskraft geprägten Lebensphase ein Ende. Im September 1756 besetzte der Preußenkönig Friedrich II. die sächsische Residenzstadt. Trotz des Kriegszustandes nutzte der passionierte Musikliebhaber und Flötist jede Gelegenheit, um mit dem Ehepaar Hasse gemeinsam zu musizieren. Bei der Beschießung Dresdens im Juli 1760 wurden Hasses Wohnhaus und die Abschriften seiner gesammelten Werke ein Raub der Flammen. Hasse ließ sich in Wien nieder und wurde Musiklehrer der Erzherzoginnen Maria Carolina und

Maria Antonia, der späteren französischen Königin Marie Antoinette. Nach Kriegsende kehrte er im Sommer 1763 nach Dresden zurück, wurde aber unmittelbar nach dem Tod seines Gönners Friedrich August entlassen. Hasse komponierte noch die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren seines ehemaligen Herrn und begab sich wieder nach Wien.

Obwohl die Anhänger einer Reform der italienischen Oper auch hier immer zahlreicher wurden, hielt Hasse an der traditionellen Opernform fest, zumal er damit den Geschmack des kaiserlichen Hofes traf. Erst Jahre später begann er, sich dem neuen Operntypus behutsam zu nähern, ohne sich aber von dem Schema einer Folge von Arien mit verbindenden Rezitativen zu trennen. Im Januar 1771 erhielt Hasse von Kaiserin Maria Theresia den Auftrag, anlässlich der Hochzeit von Erzherzog Ferdinand die Festoper zu schreiben. Sie wurde im Oktober in Mailand als Höhepunkt des musikalischen Rahmenprogramms der Hochzeitsfeierlichkeiten aufgeführt, fand aber nur geringe Resonanz. Hasse musste erkennen, dass die von ihm kultivierte Opernästhetik nicht mehr zeitgemäß war. Mit dieser Festoper schloss Hasse sein Lebenswerk ab. Im April 1773 zog er nach Venedig, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Hier starb er am 16. Dezember 1783. Seine letzte Ruhestätte fand er in der Kirche San Marcuola in der Lagunenstadt.

### Ein Werk von hohem Rang

Hasses Werk umfasst mehr als 60 Opern, zehn Oratorien, Intermezzi und weitere Bühnenwerke, Kirchenkompositionen sowie weltliche Kantaten und Instrumentalwerke. Er gilt neben Georg Friedrich Händel und Antonio Vivaldi als Hauptvertreter der Opera seria, einer durch die Dichtungen Antonio Pietro Metastasios geprägten ersten Opernform, in der bevorzugt mythologische und heroische Stoffe verarbeitet wurden. Hasse hat die Opera seria, die zu Beginn seiner Komponistenlaufbahn bereits in den Grundzügen fertig ausgebildet war, zur Vollendung geführt. Mit diesem Genre, dessen Akteure hauptsächlich Könige und Adelige waren, wurde er geradezu zum musikalischen Repräsentanten der letzten Pracht des Absolutismus. Dessen Beseitigung durch die französische Revolution im Jahre 1789 ließ auch

Hasses Stern sinken. Der gesellschaftliche Umbruch, der keinen Platz mehr für die künstlerische Legitimierung und Überhöhung der Herrschaft der absolutistisch herrschenden Monarchen bot, ließ Hasse bald in Vergessenheit geraten. Sein Werk war so sehr der Ästhetik



Das Hasse-Denkmal steht seit 2006 an seinem Platz. Bilder: Jan Heitmann.

seiner Zeit verpflichtet, dass es ihn nur kurz überleben konnte. Der Kulturphilosoph und Nobelpreisträger Romain Rolland sah es 150 Jahre später als „eine der größten Ungerechtigkeiten der Geschichte“ an, dass „dieser bewunderungswürdige Mann so vergessen werden konnte“.

Tatsächlich wird die nebensächliche Rolle, die Hasse und seine Werke im heutigen Musikleben spielen, seiner musikhistorischen Bedeutung als dem führenden Vertreter der ersten italienischen Oper des 18. Jahrhunderts nicht gerecht. Die heutige Musikwissenschaft trägt durch wichtige Forschungsarbeiten dazu bei, Hasse den ihm gebührenden Platz einzuräumen. Eine wissenschaftliche Werkausgabe und zahlreiche Musikaufnahmen weisen auf das zunehmende Interesse an Hasses Musik hin, die schon von seinen Zeitgenossen als sinnesfroh und ausdrucksstark aber auch als von vornehmer Schlichtheit geschätzt wurde.

### Hasse-Erbe in Bergedorf

Sein Berufsweg hat Hasse von Bergedorf in die Metropolen Europas geführt. Und in Bergedorf wird die Erinnerung an den wohl berühmtesten europäischen Komponisten seiner Zeit wach gehalten. Hier, in seinem 1952 restaurierten Geburtshaus neben der St. Petri und Pauli-Kirche, widmet sich die im Jahre 1910 gegründete Hasse-Gesellschaft Bergedorf e.V. der Pflege und dem Erhalt seines Werkes. Mit Konzerten, Publikationen, Werkausgaben und Veranstaltungen fördert sie die Beschäftigung mit Persönlichkeit und Wirken des Komponisten. Wesentliche Impulse für die wissenschaftliche Erforschung und die praktische Aufbereitung seines Werkes gehen von dem 1986 gegründeten Hasse-Archiv aus. Hier werden Noten, Musikhandschriften, Mikrofilme, Fachliteratur, Tonträger und sonstige Dokumente verwahrt und Wissenschaftlern und Musikern zugänglich gemacht. Das Archiv besitzt den Status als Institut an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, an der es auch ein „Hasse-Ensemble“ gibt.

Im September erklingt Hasses Musik im Rahmen einer Konzertserie in Lettland. Hier, wo die Pflege des Gesangs einen hohen kulturellen Stellenwert hat, werden deutsche und einheimische Künstler unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Hochstein, Musikwissenschaftler und Vorsitzender der Hasse-Gesellschaft, Werke Hasses aufzuführen. Bereits im Jahre 2007 hat das gleiche Ensemble die Werke des Bergedorfers in China aufgeführt – eine Premiere in der Musikgeschichte.

Jan Heitmann

# Stein auf Stein mit Hindernissen



Schleusengärten – so nennen die Verantwortlichen ihr Konzept. Bilder (2): Büro mecanoo via Bezirksamt Bergedorf.

## Zum Stand der Bauvorhaben in Bergedorf

**N**icht immer leicht haben es Bürger und Stadtplaner mit der neuen Mitte Bergedorfs. Wo ein neuer Busbahnhof und ein neuer Bahnhof stehen sollen, gähnen immer noch Baugruben. Neues Zentrum im Bau; nach

Verzögerungen sind die Bagger jetzt wieder unterwegs; zumindest die B5 soll im Sommer wieder ohne Behinderungen befahrbar sein. Aber nicht nur am Bahnhof wird in Bergedorf gebaut. Das neue Quartier am Alten Güterbahnhof ist jetzt voll im Bau; Alten- und Pflegeheim ist bereits fertig; dafür errichtet Bouwfonds dort rund 350 Wohnein-

heiten. „Zur Zeit wird die nördliche Geländekante bebaut, danach folgen die Gebäude an der südlichen Grenze des Areals“, sagt Axel Schneede, der Leiter der Abteilung Übergeordnete Planung im Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung. Ende 2009 oder Anfang 2010 soll ein großer Teil fertiggestellt sein.

Während dieses Quartier nach Plan wächst, haben sich die Vorstellungen über die Erneuerung des Schleusengrabens stark verändert. Von Januar bis April führten die Bergedorfer Stadtplaner ein Labor durch, an dem vier Architekturbüros teilnahmen – das niederländische Büro mecanoo sowie zwei Büros aus Hamburg und eine dänische Planungsfirma.

Das erste Gesamtkonzept für den Schleusengraben datiert von 2005. Damals plante man eine komplette Neugestaltung des ganzen Gebiets. Dieses Mal konzentrierten sich die konzeptionellen Arbeiten nicht auf den ganzen Schleusengraben, sondern nur auf ein Teilareal im mittleren Abschnitt und nördlich der Kampbille. Es liegt zwischen dem Weidenbaumsweg und Curslacker Neudeich. Der Bezirk verhandelt gerade mit den Eigentümern. Den Wettbewerb um den besten Entwurf gewann das Büro mecanoo mit



Lageplan der vom Architekturbüro mecanoo konzipierten Neubauten am Schleusengraben.

seinem Konzept der ‚Schleusengärten‘, das Gewerbe und Wohnen auf gegenüberliegenden Seiten des Schleusengrabens vorsieht. Auf der Ostseite soll Gewerbe entstehen, auf der Westseite dagegen Wohnbebauung.

„Die alten Industriehallen sollen Identifikationspunkte für das Gelände werden“, so Axel Schneede über die Planungen. Die Gewerbebauten werden auf städtisches Gelände. Die Verantwortlichen bereiten gerade eine Ausschreibung vor, um einen Investor zu finden. Als erstes sollen Rad- und Fußwege am Schleusen Graben gebaut werden. Ihre Fertigstellung ist für die Internationale Bauausstellung in Wilhelmshurg 2013 geplant.

Ob diesen Planungen mehr Erfolg beschieden ist als denen in der Vergangenheit, bleibt abzuwarten.

### Bergedorfs größte Baustelle

Dafür nimmt Bergedorfs neue Mitte weiter Gestalt an. Nachdem sich lange Zeit nur wenig bewegte, gehen die Bauarbeiten nun voran. Rund achtzig Hand-

werker sind jeden Tag auf der Baustelle beschäftigt.

Am 4. März unterschrieben Vertreter Fundus-Gruppe und der Stadt die beiden Nachtragsverträge und machten so den Weg frei für den Fortgang des Bauvorhabens. Nun werden CCB-Erweiterung und der neue ZOB parallel errichtet. Der neue Busbahnhof mit dem Parkhaus soll nun im ersten oder zweiten Quartal 2010 seiner Bestimmung übergeben werden. Allerdings spricht trotz der Eile niemand mehr von einer Inbetriebnahme des ZOB-Rohbaus für den Winterfahrplan 2009/2010. Auf der Baustelle waren Mitte Mai die Gründungsarbeiten für den ZOB und den neuen Bahnhof jedenfalls abgeschlossen. Hier versenkten zwei Spezialmaschinen 320 Gründungspfähle im Untergrund. Jeder einzelne hat einen Durchmesser von 60 Zentimetern und reicht um die 13 Meter tief in die Erde. Parallel dazu wird auf dem alten ZOB-Gelände der Erweiterungsbau für das CCB errichtet. Das alte CCB und seine Verkaufsflächen werden saniert. Die Arbeiten sollen gegen Ende dieses Jahres

oder Anfang 2010 beendet sein. Sie begannen am 11. Mai und sollen mehr als eineinhalb Jahre dauern. Hier will die Fundus-Gruppe 14 Millionen Euro investieren. Dagegen kostet der seit einem Jahr andauernde Umbau des Wohnturms wesentlich weniger – neun Millionen Euro. Die Arbeiten am Wohnturm sollen noch dieses Jahr abgeschlossen werden. Die Fundus-Gruppe hofft, mit der Modernisierung des alten CCBs fertig zu sein, wenn auch der Erweiterungsbau auf dem alten ZOB-Gelände eröffnet werden kann. Zur geplanten Eröffnung am 21. Oktober 2010 sollen dann insgesamt 80 Geschäfte im neuen Einkaufszentrum eingezogen sein.

### Das alte CCB erneuern

Die Sanierung des Altbaus erfordert einen großen Aufwand. Alle Geschäfte brauchen neue Fassaden. Außerdem werden alle Fußböden und Zwischendecken erneuert. Auch neue Beleuchtung und eine neue Klimaanlage müssen installiert werden. Alte Dämmstoffe müssen entfernt und fachgerecht

## Wir versichern Hamburgs Häuser



# Die Hamburger Feuerkasse

Seit mehr als 330 Jahren ist die Hamburger Feuerkasse auf das Engste mit der Hansestadt, mit ihren Menschen, ihrer Geschichte und ihrer Kultur verbunden. Sie hat maßgeblichen Anteil an den baulichen Entwicklungen und Veränderungen, die unsere Stadt zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Als führender Gebäudeversicherer Hamburgs bewahren wir Gebäudeeigentümer vor Schaden und tragen so dazu bei, die Bausubstanz der Stadt langfristig zu erhalten. Zusätzlich engagieren wir uns seit langem auch in der Kulturförderung.

**Innovativ und kreativ** – Die Hamburger Feuerkasse war aber auch immer Vorreiter, wenn es um die Entwicklung neuer Ideen und Angebote für den besseren Versicherungsschutz von Gebäuden ging, wie zum Beispiel die Erweiterte Wohngebäude-Versicherung.

**Der Spezialist** – Die Marktbedeutung und der hervorragende Ruf der Hamburger Feuerkasse basieren auf Kundennähe und kundenorientiertem Handeln. Als besonderen Service bietet das Kunden-Beratungszentrum in Rathausnähe, Kleiner Burstah 6–10, persönliche

oder telefonische (040-309040) Hilfe bei allen Fragen zur Gebäudeversicherung.

Die Hamburger Feuerkasse ist heute der innovative Spezialversicherer „Rund um das Gebäude“. Bundesweit für Industrie und Gewerbe sowie für private Gebäudeeigentümer in und um Hamburg.

# Hamburger Feuerkasse



**333** 1676-2009  
**Jahre**  
Hamburgs Gebäudeversicherer



So sah die Baugrube am Bahnhof im Herbst 2008 aus.

entsorgt werden. Die drei Etagen unterhalb des Wohnturms erhalten eine neue Fassade aus roten Terracotta-Platten im Design des Fachmarktzentrums gegenüber. Der Eingang zur B5 wird breiter ausgeführt. An dieser Stelle ist auch eine neue Bushaltestelle geplant. Zahlreiche große und kleine Umbauten im Inneren werden den Zuschnitt der einzelnen Geschäfte verändern. Einzelne werden ihre Verkaufsfläche vergrößern, so etwa Peek & Cloppenburg auf über 3500 Quadratmeter.

Außerdem rechnen die Verantwortlichen mit um die 40 neuen Mietern. Prominentester Name ist der Textilriese C&A, der am gläsernen Ende des Neubaus zwei Etagen mit insgesamt 1800 Quadratmetern Verkaufsfläche beziehen wird. Hinzu kommen das Reformhaus Engelhardt, eine größere Filiale des Schuhhauses Bode sowie Appollo-Optik und eine Filiale der Buchhandlung Heymann.

Der Wohnturm erhält ab Anfang Juni sein neues Außentreppehaus. Auf der Serrahnseite sind schon Teile der Betonbrüstung entfernt, damit das neue Bauwerk nahtlos an den Wohnturm anschließen kann. Ab dem 2. Juni wird es dann in vier Phasen errichtet. Zudem installieren Arbeiter bereits die Unterkonstruktion der neuen Glasfassade.

Die Totalsanierung im Inneren war Ende Mai abgeschlossen. Dabei wurden alle Bäder sowie die Küchen und Leitungen komplett ausgetauscht. Die letzten 20

von insgesamt 90 Wohnungen sind Anfang Juni bezugsbereit, und die Mieter können zurückkehren. In anderen Bereichen ist dagegen noch einiges zu tun.

Die Arbeiten auf der Ärzteetage und im Einkaufszentrum selbst sind noch in Gange. Die Grundsanierung wird etwa ein Jahr dauern, kann aber sich aber auch länger hinziehen.

Zwischen CCB und Fachmarktzentrum soll ein Tunnel die Innenstadt parallel zum Schleusengraben mit dem Fachmarktzentrum und der Stuhrohrstraße verbinden. Er ist bereits als solcher zu erkennen. Wände und Boden sind fertig, ebenso alle Leitungen verlegt. Nun wird er durch den zweiten Teil der Fahrbahn der Bergedorfer Straße abgedeckt. Einweihen wird man ihn voraussichtlich Mitte Juli.

Ebenfalls an der Bergedorfer Straße wird die Rückverankerung für das CCB errichtet. Hierbei müssen Spezialbohrer die bereits errichtete Rückwand durchstoßen, um Platzierungslöcher für die stählernen Anker zu schaffen, die später verhindern werden, daß die Straße durch ihren Druck das CCB zum Einsturz bringt. Direkt am Serrahn haben Bagger die letzten Reste des Fundaments des alten Parkhauses beseitigt. An dieser Stelle wird im Sommer das Fundament für das neue CCB gelegt. Die Baugrube für diese Arbeiten soll Ende Juni ausgehoben sein.

Etwas weiter Richtung Innenstadt er-

richtet ein Bohrbagger gerade eine Rohrfahlwand. Sie bildet die Außen-seite des CCB-Neubaus und spielt eine besondere Rolle. Sie soll nämlich das Eindringen von Wasser in die Parkgarage mit 130 Stellplätzen im Kellerschoss des Neubaus verhindern.

Ein weiterer, sechs Meter tiefer Tunnel liegt scheinbar neben dem Weidenbaumsweg. Allerdings wird die Trasse des Weidenbaumswegs Mitte Julli über den Tunnel gelegt. Nach seiner Fertigstellung wird er dann die beiden neuen Parkhäuser miteinander verbinden.

### Neuplanungen

Die Planungen für das Gebiet am Mittleren Landweg müssen neu aufgerollt werden. Es hat sich herausgestellt, daß dort eine seltene Vogelart brüdet. Also werden die Gewerbegebiete und die neuen Wohnungen so nicht gebaut. Hier beginnen jetzt neue Planungen zusammen mit den Anwohnern.

Das Logistikgebiet südlich des Brookdeichs und östlich des Curslackers Neuen Deiches soll etwa 20 Hektar groß werden. Die Arbeit am Bebauungsplan beginnt gerade. Voraussichtlich in drei Jahren werden die Bauarbeiten beginnen. Hierbei handelt es sich zur Zeit das größte Gewerbeprojekt in Bergedorf. Auch bezogen auf ganz Hamburg ist dieses Logistikgebiet eines der größeren Vorhaben.

*Friedrich List*

# Geschäftsmann mit Sinn für die Kunst

## Rüdiger Gramkow im Porträt

**K**unstförderer und Unternehmer – so könnte man ihn kurz beschreiben. Wie ein Bergedorfer Unternehmer beides zusammenbringt, erzählt diese Geschichte.

Rüdiger Gramkow begrüßt den Besucher in seinem Büro auf dem Alten Güterbahnhof mit festem Handedruck und freundlichem Lächeln. Gramkow hat sich die Erschließung des Alten Güterbahnhofs auf die Fahnen geschrieben.



Mäzen und Geschäftsmann: Rüdiger Gramkow. Bild: F. List.

Er kaufte das Gelände vor zweieinhalb Jahren von der Bahn und einer Brauerei. Im hinteren Teil baut das Unternehmen Bouwfonds Wohnanlagen, den vorderen Teil entwickelt Gramkow zum neuen Quartierszentrum. In die alten Gebäude der Bahn sind andere Unternehmen und ein italienisches Restaurant eingezogen. Außerdem ist eine Seniorenresidenz entstanden, hinzu kommen ein Haus mit Büros, Arztpraxen und Geschäftsräumen, sowie wei-

tere Gebäude, die als Lofts vermietet werden.

Gramkow verbindet mit dem Alten Güterbahnhof eine ganz persönliche Vision: „Ein Quartier, das Leben hat und über das reine Wohnen hinaus geht“, sagt er. Deswegen bezieht er auch Kunstwerke in die Gestaltung mit ein. Er hat eigens Künstler beauftragt und deren Werke zum Teil auf dem Gelände platziert.

Geboren ist Gramkow in Stendal in der Altmark. Sein Großvater war Obst- und

indem er sich auf Bauvorhaben und die Abwicklung von Projekten spezialisierte. Auch sein weiteres Berufsleben verbrachte er in Bergedorf.

Anschließend arbeitete er für die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, und vor 20 Jahren übernahm er die Firma Käte Mohr. Die übergab er nach zehn Jahren an seinen Schwager Jens Mielke, der das Unternehmen seitdem erfolgreich führt. Inzwischen ist er Alleininhaber des Unternehmens Gustav A. Cellarius und Geschäftsführer abgeschlossener Firmentöchter.

Zu seinen Projekten in der Vergangenheit gehörte neben dem Bau von Wohnanlagen die Sanierung der Alten Dorfschule in Allermöhe nach den Richtlinien des Denkmalschutzes. „Wie ein Denkmalschützer denkt, so habe ich gebaut“, sagt er darüber. So ging er auch bei der Modernisierung eines alten Bauernhauses mit Stallungen vor, das er für Wohnzwecke umbaute.

Die Förderung von Kunst ist sein wichtigstes Anliegen. Daher engagiert er sich im Verein MK 21 e.V., der in Bergedorf Ausstellungen durchführt und Kunstprojekte unterstützt. Allerdings sammelt er selbst nicht, aber er trägt dazu bei, dass Kunst entstehen kann und die Menschen sie sehen können. Gramkow ist Familienvater. Seine Kinder sind der Metropolregion Hamburg treu geblieben. Eine der beiden Töchter arbeitet für eine große Hausverwaltungsgesellschaft, die andere studiert Mediendesign.

Außerdem will er Bergedorf voran bringen. Die Stadt mit ihrer Altstadt, dem Schloß, den alten Villen und nicht zuletzt der Sternwarte habe einen Charme, der außerhalb kaum wahrgenommen würde, meint Gramkow. „Wir haben das einzige Wasserschloß Hamburgs, aber kaum ein Hamburger kennt es“, sagt er.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre sieht er positiv. Bergedorf als Standort hat seine Vorteile. Viele Betriebe sind inhabergeführt; sie haben dadurch kurze Entscheidungswege und können flexibel agieren. Durch die Sachsenwaldgemeinden hat Bergedorf zudem ein großes Einzugsgebiet. Von seiner Zukunft hat er ein klares Bild: „Ich will weiter das tun, was ich gerade tue.“

*Friedrich List*

# Alles rund ums Bauen, Wohnen, Leben



Die Bautage boten einen Querschnitt durch das Bauhandwerk der Region. Foto: Jan Heitmann.

## Keine Spur von Krise bei den Bergedorfer Bautagen

Einen wahren Ansturm erlebten die Bergedorfer Bautage, die am letzten Märzwochenende auf dem Frascatiplatz am Curslackner Neuen Deich in Bergedorf stattfanden. Zur Rekordzahl von über 200 Ausstellern gesellten sich 9.000 Besucher, die den Firmen viele neue Aufträge bescherten. Von einer Krise war hier nichts zu spüren. Ganz im Gegenteil, viele Besucher nutzten die von der Bundesregierung mit den Konjunkturpaketen aufgelegten Fördermaßnahmen, um sich ihren Wohnraum zu erfüllen. Die Bergedorfer Bautage boten das ideale Informationsforum, um mit Experten aus den Bereichen Bauhandwerk, Immobilien, Finanzierung, Hoch- und Tiefbau, Einrichtung, Ausstattung, Gartenbau, Freizeit, Kommunikationstechnik und Umwelt ins Gespräch zu kommen. Auf 6.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentierten Betriebe aus der Region in drei beheizten Großzelten und auf dem Außengelände ihr Angebot und stellten optimale und innovative Lösungen für alle denkbaren Bau- und Instandsetzungsmaßnahmen vor. Das Bergedor-

fer Handwerk war auf einem 900 Quadratmeter großen Gemeinschaftsstand vertreten.

Zu den prominenten Besuchern, die sich einen Eindruck vom Angebot und dem Leistungsspektrum der Aussteller verschafften, gehörte auch Bergedorfs Bezirksamtsleiter Christoph Krupp. Er interessierte sich vor allem für Energiesparmaßnahmen und gab Ausstellern und Besuchern über staatliche Fördermaßnahmen Auskunft. Peter Becker, Präsident der Handwerkskammer Hamburg, lobte

seinerseits die gute und richtungweisende Kooperation von Bezirksamt und lokalen Handwerksbetrieben.

Die erfolgreiche Veranstaltung fand in diesem Jahr bereits zum neunten Mal statt. Zielgruppe sind in erster Linie Endverbraucher wie Eigenheim- und Wohneigentümer, die an- und umbauen, modernisieren, renovieren oder Energie sparen wollen. Für Bergedorfs Bezirkshandwerksmeister Christian Hamburg sind die Bautage eine wichtige Informationsplattform und Marktplatz für das mittelständische Baugewerbe: „Wer Substanz und solide, verlässliche Lösungen für seine Bau-probleme sucht, braucht fachkompetente Beratung aus erster Hand und kommt zu den Bergedorfer Bautagen. Hier finden die Besucher so viele Informationen wie sonst nirgends in der Region.“

Jan Heitmann

## Coffee to go? Lieber Kaffeeklatsch zu Hause!



Mein kuscheliges Wohnzimmer. Ein oder zwei Freundinnen. Und kein Gedanke an das Hamburger Wetter da draußen.

Bei SAGA GWG finden Sie Wohnungen für Singles, Paare, Familien, Senioren und Studenten. Wir informieren Sie gern über aktuelle Angebote.

**SAGA GWG**  
Vermietungshotline: (0 40) 42 666 666  
[www.saga-gwg.de](http://www.saga-gwg.de)

**SAGA GWG**  
Mehr Hamburg

# Vom Süden Wentorfs zu Wentorf Süd

## Auf ehemaligem Militärgelände entstand ein neuer Stadtteil

Wer früher die von Villen gesäumte B 207 von Bergedorf stadtauswärts fuhr, merkte kaum, dass er die Stadtgrenze überquerte. Erst, wenn rechter Hand die Kasernen auftauchten, wusste man, dass man in Wentorf war. Diesen Orientierungspunkt gibt es nicht mehr. Wo früher das Militär residierte, ist in einem vorbildlichen Konversionsprojekt ein völlig neuer Stadtteil mit einer neuen Ortsmitte entstanden. Die Gemeinde Wentorf bei Hamburg liegt im südlichen Teil des Kreises Herzogtum

bekam Wentorf ganz andere Entwicklungsmöglichkeiten als seine Nachbargemeinden, die ihren ländlichen Charakter bis heute bewahrt haben. 1935 entstand im Wentorfer Stadtpark die erste zusammenhängende Siedlung, und immer mehr Neubürger kamen in den Ort, so dass sich die Einwohnerzahl nahezu verdoppelte.

## Wentorf als Standort des Militärs

Die jüngere Geschichte Wentorfs ist vor allem durch das Militär geprägt, denn der Bau der Bose-Bergmann-Kaserne an der Berliner Landstraße und der

wurde Wentorf für mehrere Jahre zum größten Flüchtlingslager Westeuropas. Ende 1960 kamen wieder Soldaten nach Wentorf, denn nach dem Auszug der letzten Flüchtlinge verlegte die 1957 aufgestellte Panzergrenadierbrigade 16 der Bundeswehr von Flensburg nach Wentorf. Fortan bestimmten olivgrüne Fahrzeuge und Uniformen das Stadtbild. Die an der innerdeutschen Grenze eingesetzte Brigade hatte den Auftrag, das südliche Schleswig-Holstein gegen Angriffe des Warschauer Paktes über den Elbe-Lübeck-Kanal zu schützen. Mehr als 35 Jahre leisteten die 3.000 Wentorfer Soldaten ihren Beitrag für



Das Strohdachhaus ist Sitz des Traditionsverbandes der früher in Wentorf stationierten Panzergrenadierbrigade 16. Bilder: Jan Heitmann.



Alt und Neu auf einen Blick: Links alte Kasernengebäude, weiter hinten neue Wohnhäuser.

Lauenburg und grenzt im Süden und Westen an Hamburg-Bergedorf. Erstmals im Jahre 1217 urkundlich erwähnt, konnte Wentorf lange seinen dörflichen Charakter bewahren. Bis in das 20. Jahrhundert hinein entwickelte es sich wegen seiner landschaftlich reizvollen Lage im Billelatal zu einem beliebten Hamburger Vorort mit 1.200 Einwohnern. Zwischen 1870 und 1914 entstanden Villenkolonien, die durch imposante Wohnhäuser, große Gärten und einen reichen Baumbestand geprägt waren. Um die Jahrhundertwende galten Wentorf und das benachbarte Reinbek als „die vornehmste, schönste, gesündeste und teuerste Hamburger Sommerfrische“. Die gute Anbindung durch Eisenbahn und Landstraße ermöglichte das weitere Heranwachsen an die Großstadt. Dadurch

Bismarck-Kaserne an der Hamburger Landstraße brachte einschneidende Veränderungen mit sich. Von nun an prägten mächtige Militärbauten das Stadtbild. 1938 zogen ein Infanterie- und ein Artillerieregiment mit mehreren tausend Soldaten in die 60 Hektar umfassenden Liegenschaften ein. Organisatorisch bildete die Garnison den Standortbereich Hamburg-Bergedorf, weshalb häufig von den „Bergedorfer Kasernen“ die Rede war. Nach Kriegsende dienten die Kasernen als Unterkunft für ausländische Arbeiter, die so genannten Displaced Persons. Zeitweilig waren hier bis zu 15.000 Personen untergebracht. Im August 1952 wurde ein Durchgangslager für Vertriebene aus Ostdeutschland und Flüchtlinge aus der DDR eingerichtet. So

Frieden und Freiheit. Sie kannten jeden Fußbreit des Geländes am Elbe-Lübeck-Kanal, jeden Weg, jeden Hügel, jede Schneise. Rasche Alarmierung, die Ablösung des Bundesgrenzschutzes an der Grenze, das Beziehen von Verteidigungsstellungen am „Gudower Balkon“ und am Kanal bestimmten ihre Planungen und das Szenario unzähliger Übungen. Der Zuzug von immer mehr Soldaten und ihren Familien ließ in großem Umfang Wohnraum entstehen. Wentorf wuchs nicht nur in der Fläche, sondern durch den Geschosswohnungsbau auch in die Höhe. Aus dem ehemaligen Dorf im Grünen wurde ein zentraler Ort mit 11.000 Einwohnern. Das Verhältnis zwischen der Bundeswehr und der Bevölkerung war in besonderem Maße von Vertrauen und ge-

genseitigem Verständnis geprägt. Die enge gegenseitige Verbundenheit zwischen den Bürgern und den Soldaten wurde 1987 durch die Namensgebung in Panzergrenadierbrigade 16 „Herzogtum Lauenburg“ deutlich gemacht. 15 Patenschaften mit Gemeinden und Institutionen, das gesellschaftliche Engagement vieler Soldaten und die partnerschaftliche Zusammenarbeit

renden historischen Strohdachgebäude. Hier befindet sich auch die Gastwirtschaft „Zur alten 16“, die mit ihrem Namen an die Geschichte Wentorfs als Bundeswehrgarnison erinnert. Während der Bund auf vielen aufgelassenen Liegenschaften sitzen blieb, boten sich in Wentorf viel versprechende Perspektiven für eine zivile Nutzung der beiden Kasernen. Deren Größe

## Ein neues Wohnquartier auf dem Kasernengelände

Da sich ein Umbau der Kasernengebäude für den sozialen Wohnungsbau oder für Miet- und Eigentumswohnungen als teurer als ein Abriss und Neubau erwies, mussten die für den Kasernenbau der 30er Jahre typischen Backsteinbauten trotz der Bedenken der Denkmalschützer weichen. Bis auf einige markante Kasernengebäude, die für eine zivile Nutzung hergerichtet wurden, das Nebentor der Bismarck-Kaserne und den steinernen Adler an der ehemaligen Hauptwache wurden alle militärischen Anlagen geschleift. An ihrer Stelle entstanden 1.400 Wohneinheiten in verschiedenen Bauformen. Durch eine gemischte Bebauung auf großen Grundstücken ist ein Wohngebiet entstanden, das durch umfangreiche Grünflächen fast Naherholungscharakter hat. Außerdem wurden am Rande des Areals im ehemaligen Technischen Bereich auf zehn Hektar Fläche Gewerbe- und Einzelhandelsbetriebe angesiedelt.

Der Mittelpunkt des Neubaugebietes liegt am Standort des ehemaligen Offizierheims und der dazugehörigen Parkanlage. Hier hat sich seit 1999 im Einkaufszentrum „Am Casinopark“ der Einzelhandel konzentriert. Der Bereich um das Einkaufszentrum und den neu geschaffenen Marktplatz markiert zugleich die „neue Ortsmitte“ Wentorfs. Das Projekt sucht in Schleswig-Holstein seinesgleichen und gilt bundesweit als vorbildlich gelungenes Konversionsvorhaben. Geradezu vorbildlich war auch die Einbindung der Bevölkerung in die Planungen, die immer wieder in Bürgerversammlungen und Anliegerinformationen über den Stand der Dinge informiert wurde. So ist in Wentorf ein neuer Ortsteil mit Flächen zum Wohnen, Arbeiten und zur Erholung entstanden, der sich harmonisch in die vorhandene Ortsstruktur einfügt.

Jan Heitmann



Blick auf die Neubauten.

zwischen der Brigade und dem Kreis, dem Bezirk Bergedorf und weiteren Gemeinden unterstrichen die feste Einbindung der Garnison in das zivile Umfeld.

## Wandel nach Ende des Kalten Krieges

Die politische Wende des Jahres 1989 und die damit verbundene Streitkräftereduzierung brachten für Wentorf und seine Garnison einschneidende Veränderungen. Zunächst wurden einige Unterkünftegebäude geräumt, und es kamen wieder Flüchtlinge aus Osteuropa und Asylbewerber nach Wentorf. Ende 1992 fiel die Entscheidung zur Auflösung der Panzergrenadierbrigade 16, die nicht nur von den Soldaten, sondern auch von der Bevölkerung und den politischen Gremien in Kreis und Gemeinde mit Bedauern aufgenommen wurde. Im Mai 1994 verabschiedete sich die Bundeswehr schließlich mit einem Großen Zapfenstreich aus Wentorf. Die Fortsetzung der Tradition der Brigade erfolgt in einem Traditionsverband, der regen Zulauf findet. Seinen Sitz hat er in einem ehemals zur Bismarck-Kaserne gehö-

und Lage in unmittelbarer Nähe zum Ortszentrum ermöglichten eine weitreichende Neustrukturierung und damit eine Aufwertung des Ortes. Zudem bot Wentorf mit einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen „Wohnen im Grünen“ und einer umfangreichen Infrastruktur, zahlreichen Nahversorgern, vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und einem attraktiven Freizeitangebot ein hohes Entwicklungspotential. So entstand die Planung für einen neuen, attraktiven Stadtteil. Wentorf-Süd sollte 3.000 Neubürgern Lebensraum bieten und damit den durch den Abzug der Bundeswehr eingetretenen Bevölkerungsschwund ausgleichen. In der Landesentwicklungsgesellschaft Schleswig-Holstein (LEG) fand sich ein Entwicklungsträger, der das Militärgelände für 34 Millionen Mark von der Bundesvermögensverwaltung erwarb.

**WOHNGUT**  
natürlich bauen und wohnen

Ökologischer Baufachmarkt **☎ 0 45 41-84 44 7**  
mit Online-Shop und Lieferservice  
**www.wohngut-baumarkt.de**  
23911 Harmsdorf bei Ratzeburg

# Das Handwerk repräsentieren

Anfang des Jahres wählten Bergedorfs Handwerker einen neuen Bezirkshandwerksmeister. Christian Hamburg vertritt nun die Interessen der rund 1000 Handwerksbetriebe in Bergedorf.

Anfang Mai wurde Christian Hamburg in sein Amt eingeführt. Hamburg löst den bisherigen Amtsinhaber Peter Aue ab. Hamburg, der einen Betrieb in Altengamme führt, sieht für seine Arbeit zwei Schwerpunkte. Einmal wird er den Standpunkt des Handwerks gegenüber Politik, der Verwaltung und anderen Wirtschaftszweigen vertreten. Darüber hinaus liegt ihm die Qualitätssicherung in der Ausbildung und in der handwerklichen Leistung selbst am Herzen.

Als Bezirkshandwerksmeister hält Hamburg Kontakt zu den einzelnen Gewerken. Hinzu kommt die Betreuung zahlreicher Initiativen und Veranstaltungen, so etwa die Ausbildungsplatz-Initiative, die Bergedorfer Bautage (siehe auch unseren Artikel auf Seite XX) oder den Handwerkspolitischen Aschermittwoch. Hamburg setzt dabei auf Bewährtes, zumal die beide Veranstaltungen Bergedorfer Besonderheiten sind. Zudem nehmen die Bergedorfer Handwerker alle zwei Jahre an der Lord Mayor Show, der Parade zur Amtseinführung des Londoner Oberbürgermeisters, eine Beteiligung, die schon eine längere Tradition hat. An der Lord Mayor Show beteiligen sich neben Londoner Handwerkern auch zahlreiche andere Vereine und Verbände aus

der britischen Hauptstadt. Hamburg sieht seine Arbeit nicht als ‚One-Man-show‘. Deswegen arbeitet er im Team mit dem Glasermeister Carsten Sommer, dem Tischlermeister Sönke Burwiek und Frau Thiess, der Leiterin der Bergedorfer Zweigstelle der Handwerkskammer Hamburg. Sommer kümmert in erster Linie sich um die Finanzen, Burwiek um die Veranstaltungen, und Christian Hamburg agiert hauptsächlich als Repräsentant nach Außen. Geprägt hat ihn das starke ehrenamt-



Der neue Bezirkshandwerksmeister Christian Hamburg (Mitte) mit seinen Stellvertretern Sönke Burwiek (links) und Carsten Sommer (rechts).

liche Engagement seines Vaters, der 20 Jahre lang Bezirksmeister der Maler und Lackierer war. Ehrenämter haben eine wichtige Funktion. „Wenn man im Handwerk tätig ist, sollte man auch mitarbeiten und etwas dafür tun, daß das Handwerk seine Traditionen behält“, sagt er. Ausbildung und auch die Qualität der Handwerksarbeit brauchen das ehrenamtliche Engagement. So besetzen Ehrenamtliche die Prüfungsgre-

mien für angehende Gesellen und Anwärter auf den Meisterbrief. Gerade die deutsche Handwerksausbildung ist es, die das hiesige Handwerk im europäischen Vergleich heraushebt und einen echten Standortvorteil darstellt.

Bergedorf ist einer von zwei Handwerksbezirken mit einer eigenen Zweigstelle der Handwerkskammer. Das spiegelt die gewachsene regionale Identität der Region wieder. Die Bergedorfer Gewerke stellen immer wieder die Landessieger etwa bei den Wettbewerben um das beste Gesellenstück.

Hamburg hat zwei Meisterbriefe, einen als Maler und Lackierer, den zweiten als Raumausstatter. Er führt in Altengamme den Betrieb, den sein Vater aufgebaut hat. Aus seiner Sicht ergänzen sich beide Berufe gut. Zudem war in beiden Berufen Landessieger für Hamburg. Dadurch fand er auch Kontakt zu den Innungen. Nach seinen beiden Meisterausbildungen bildete er sich zum Betriebswirt im Handwerk weiter. Zudem blickt er auf viel Erfahrung in ehrenamtlichen Funktionen zurück. Seine ersten Er-

fahrungen sammelte er im Ausschuß für die Gesellenprüfung des Malerhandwerks. Danach gehörte er bis Ende 2008 dem Ausschuß für die Meisterprüfung an – wiederum des Malerhandwerks. Außerdem war er lange Zeit stellvertretender Bezirksmeister des Malerhandwerks. Zudem ist er vereidigter Sachverständiger für das Raumausstatter-Handwerk.

*Friedrich List*

**HOLZHOF Friedrichsruh**  
Der Holzfachmarkt ganz in Ihrer Nähe

Wir bieten ein umfangreiches Sortiment an Carports, Eingangs- und Terrassenüberdachungen, Konstruktionshölzer aller Art sowie Kinderspielgeräte und alles Weitere rund um Garten und Haus.

**Besuchen Sie auch unsere Ausstellung.**

Holzhof Friedrichsruh  
Holzof, 21521 Friedrichsruh  
Tel. (041 04) 24 56 • Fax (041 04) 31 82

**MALEREI HÄHNSEN GmbH**  
WERKSTATT FÜR MALERARBEITEN



**Erst formt der Mensch sein Zuhause;  
dann formt das Haus den Menschen**

Nikolaus-Otto-Straße 6a · 22946 Trittau

Mobil: (01 71) 472 22 99  
Tel. (041 54) 8 37 11 20 · Fax (041 54) 33 17  
www.haehnsen.eu · info@haehnsen.eu



**JEDEN MITTWOCH 14 UHR**  
ohne Anmeldung & unverbindlich

## Hausführung im Augustinum

Jeden Mittwoch um 14 Uhr können Sie das Augustinum ohne Voranmeldung ganz unverbindlich bei einer Hausführung kennenlernen und sich rund um das Leben im Alter informieren.

Im Augustinum wohnen Sie gut betreut schon ab 1.620 Euro monatlich. Auch im Fall der Pflege können Sie in Ihrem eigenen Appartement bleiben und werden dort rund um die Uhr versorgt. Die privat zu tragenden Kosten für die Pflege können Sie mit einer Mitgliedschaft in der Pflegekostenergänzungsregelung des Augustinum auf maximal 400 bzw. 500 Euro begrenzen.

Unser Kulturangebot mit Theater- und Konzertabenden, Lesungen, Filmvorführungen und Vorträgen sorgt für Anregung im Alltag. Das anspruchsvolle Programm ist auch für Gäste offen und macht das Augustinum zu einer der ersten Adressen in der Region.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch, selbstverständlich auch zu Ihrem Wunschtermin. Gerne schicken wir Ihnen auch ausführliches Informationsmaterial zu.

### **Augustinum Aumühle**

Mühlenweg 1 · 21521 Aumühle

Ihre Ansprechpartnerin: Karen Möhn

Tel. 041 04 / 691 - 803 · [www.augustinum-aumuehle.de](http://www.augustinum-aumuehle.de)

**Selbstbestimmt leben. Gut betreut wohnen.**

**Augustinum  $\Phi$**

# Ein Ort für Körper, Geist und Seele



Das Haus im Park ist mehr als ein Begegnungszentrum. Bilder: Haus im Park.

## Das Haus im Park bietet Angebote aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales

**A**ktive Lebensgestaltung im Alter, Begegnung und Unterstützung – das bietet das Begegnungszentrum Haus im Park der Körber-Stiftung im Gräpelweg. Hier finden aktive Ruheständler, engagierte Senioren und Menschen mit Bedarf an gesundheitlicher Rehabilitation Austausch, menschliches Miteinander, Unterstützung und viele andere Aktivitäten, die das Leben im Alter lebenswert machen.

Deutschland gilt schon heute als ein Land mit einer überalterten Gesellschaft. Die demographischen Veränderungen sind außergewöhnlich und tiefgreifend. Bereits in den 1960er Jahren begann sich der Bergedorfer Kaufmann und Mäzen Kurt A. Körber mit der Stärkung einer gesellschaftlichen Kultur für und mit Jung und Alt zu beschäftigen. Mit dem Ende des Berufslebens oder dem Auszug der Kinder aus dem Elternhaus beginnt eine neue Lebensphase und es entsteht häufig der Wunsch nach einer Neugestaltung des Alltags. Dem wollte Körber mit vielfältigen Angeboten für Ältere Rechnung tragen. Daraus entstand die Idee einer Stätte zur Förderung der Einheit von Körper, Geist und Seele. Hier sollte es Ange-

bote für körperliche Aktivitäten und gesundheitliche Maßnahmen geben. Kurse und Lernprogramme sollten den geistig-seelischen Bereich ansprechen und ein Café sollte den Ausbau sozialer Kontakte fördern. Unter fachwissenschaftlicher Begleitung ließ Körber ein Modellprojekt entwickeln, und im November 1977 wurde das Haus im Park (HiP) eingeweiht.

## Den Jahren Leben geben

Getreu dem Motto Körbers „Es kommt darauf an, den Jahren Leben zu geben und nicht nur dem Leben Jahre“, haben die Besucher eine positive Lebenseinstellung, die gemeinsam mit dem Engagement der Mitarbeiter und der Ausstrahlung des Gebäudes eine anregende Atmosphäre im Haus schaffen. Im großzügigen und hellen Foyer sitzen Besucher und klönen. Gläserne Türen und Fenster ermöglichen Einblicke in das Café, den Eingangsbereich der Physikalischen Therapie und den Hobbyraum. Breite Glastüren führen zum Theatersaal mit seinen 474 Plätzen, und eine offene Treppe weist den Weg zur Galerie in der 1. Etage, wo sich Seminarräume, die Hörbücherei, der ambulante Haus- und Pflegedienst und Büroräume befinden. Ein Um- und Ausbau im Jahre 1998 brachte eine wesent-

liche Modernisierung und Erweiterung des Gebäudes.

Im HiP gibt es vier Einrichtungen unter einem Dach, mit einem Gesamtkonzept und unter einer Regie. „Das macht unser Haus bundesweit einmalig“ erklärt Dieter Wagner, der Leiter des Hauses. „Täglich nehmen etwa 400 Menschen unser Bildungs- und Freizeitangebot wahr, besuchen unser Café-Restaurant oder nehmen unsere Therapieeinrichtungen und unseren ambulanten Haus- und Pflegedienst in Anspruch. Wir helfen ihnen, ihr Leben aktiv und selbst bestimmt zu gestalten.“ Dazu bietet das HiP vielfältige Möglichkeiten. In vielen Bereichen arbeitet es dabei mit anderen Institutionen wie der Volkshochschule oder der AWO zusammen.

## Bildung für Körper und Geist

Bildung, kreatives Gestalten und Bewegung. Das sind die Schlagworte, die die Akademie im HiP charakterisieren. Die Vorträge und Kurse regen zum Lernen an, bieten Gelegenheit zur praktischen Betätigung und schaffen vielseitige Kommunikationsmöglichkeiten. Ob Sprachen oder Computerkurse, Kartenspiel oder Gymnastik, Religions-Philosophie oder Malerei, hier gibt es für jeden etwas, der mit Freude und ohne Leistungsdruck lernen möchte.

Im Sportbereich bieten Kurse zum Wandern, Tanzen, Yoga, zur Gymnastik und vieles mehr Möglichkeiten zur Bewegung und Entspannung. Die künstlerischen Angebote reichen von Porzellanmalerei, Kalligraphie und vielfältigen Tätigkeiten in der Holzwerkstatt bis zum Patchwork und anderen Textilarbeiten. Andere Veranstaltungen beschäftigen sich mit Demenz, Schlaganfallerkrankungen oder dem Umgang mit altersbedingten Einschränkungen. Hinzu kommen Reisen, Ausflüge, Besichtigungen und Ausfahrten der seit 2002 bestehenden Radfahrgruppe. Der von seinen Mitgliedern in Selbstverwaltung organisierte Computer-Club vermittelt den praktischen Umgang mit PC und Softwareanwendungen. Da-

stellt werden. Ziel des von der Bund-Länder-Kommission geförderten Projekts ist es, ein „kollektives Gedächtnis für Bergedorf und Lohbrügge“ aufzubauen.

### Für die Gesundheit

Ein weiteres Standbein des HiP ist die Physikalische Therapie. Hier arbeitet ein Spezialistenteam nach den neuesten Erkenntnissen. In den modern ausgestatteten Praxisräumen, einem Gymnastikbereich und einem Warmwasser-Bewegungsbad kümmern sich Krankengymnasten und Masseur um die Heilung und Rehabilitation ihrer Patienten. Die Praxis ist für alle Krankenkassen und Privatkassen zugelassen und

die Betreuung älterer Menschen. Er bietet seinen Betreuten aber nicht nur professionelle Pflege, sondern fördert ihre sozialen Kontakte, indem er mit anderen Institutionen zusammenarbeitet. Für die Unterstützung im Haushalt und beim Einkaufen steht ihnen der hauswirtschaftliche Dienst zur Verfügung.

Der Besuch im HiP endet für viele Kursteilnehmer und Patienten im Café-Restaurant. Hier ist der kommunikative Mittelpunkt des Hauses, in dem man sich zum ruhigen Ausklang einer Veranstaltung, zum zwanglosen Klönen oder zum angeregten Gedankenaustausch trifft. Auf diese Weise werden Kontakte geknüpft und Bekanntschaften geschlossen oder vertieft. Das Café ist an jedem Wochentag von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Viele Gäste kommen auch zum täglichen Mittagstisch. Für manche von ihnen ist dieses Beisammensein mit anderen Senioren nicht nur ein fester Termin in ihrem Tagesablauf, sondern dessen Höhepunkt. Sie müssen sich nicht selbst bekochen, treffen Bekannte und fühlen sich integriert. Gehbehinderte werden vom täglichen Fahrdienst abgeholt und können so am Mittagstisch teilnehmen.

Besondere Bedeutung hat das Ehrenamt. „Unser Haus lebt vom freiwilligen Engagement vieler“ betont Wagner. Neben 70 Voll- und Teilzeitangestellten und 55 Honorarkräften sind 105 Ehrenamtliche aus allen Berufen und Tätigkeitsbereichen im HiP beschäftigt. Sie engagieren sich aus Freude an der Sache und in dem Wissen, etwas Nützliches und Sinnvolles zu tun.

Wagners Fazit seiner Arbeit klingt zunächst überraschend: „Das Haus im Park ist ein erfolgreiches Modell, aber als Modell ist es nicht erfolgreich.“ Wie das? „Wir geben mit unserem ganzheitlichen Ansatz Impulse, die die Kräfte des Alterns mobilisieren und die Lust am Leben betonen. Bildung, Gesundheit und Soziales gehören in der Regel jedoch zu verschiedenen Ressorts und werden daher auch unterschiedlich finanziert. Mit der Kombination seiner Abteilungen stößt das HiP daher an bestehende Struktur Grenzen, weshalb es bundesweit noch keine Nachahmer gefunden hat“, so Wagner weiter. Als lokales Praxismodell ist das HiP aber in jedem Fall erfolgreich und mit seiner segensreichen Arbeit allemal ein Vorbild.

Jan Heitmann



Für die Älteren da: Der Ambulante Haus- und Pflegedienst.

für wurde eigens das benachbarte Kutscherhaus erworben und renoviert und mit 14 modernen PC-Arbeitsplätzen ausgestattet.

Abgerundet wird das Akademieprogramm durch spezielle Themen und Projekte. Dazu gehören verschiedene Jung-Alt-Projekte, die zum Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen anregen sollen. So werden im Philosophischen Café Themen wie Sterbehilfe, Fragen nach der Zeit oder Pro und Contra der Todesstrafe erörtert. Im Zeitzeugenprojekt „Kollektives Gedächtnis“ begegnen sich Schüler der Gesamtschule Bergedorf, des Gymnasiums Lohbrügge und Senioren aus dem HiP zu einem anschaulichen Wissens- und Erfahrungsaustausch. Die Schüler sammeln die Zeitzeugenberichte, die von einem gemeinsamen Redaktionsteam erörtert, redigiert und ins Internet ge-

bietet für Erwachsene jeden Alters alle krankengymnastische Behandlungen, Massagen, manuelle Lymphdrainagen, Fußreflexzonenmassagen, Elektrotherapie, Fangopackungen und Wassergymnastik an. Die zahlreichen Wassergymnastik- und Aqua-Fitness-Gruppen erfreuen sich großer Nachfrage.

Pflege und Hilfe für kranke und pflegebedürftige Menschen ab 50 aus dem Bezirk Bergedorf bietet der Ambulante Haus- und Pflegedienst. Als anerkannter Vertragspartner aller Kostenträger betreut er sie so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung. Das bedeutet Pflege im eigenen sozialen Umfeld, wobei der ältere Mensch in seiner Gesamtpersönlichkeit Beachtung findet. Bei seiner Gründung 1977 war der Ambulante Haus- und Pflegedienst des HiP eine der ersten Einrichtungen dieser Art und modellhaft für



## Senioren Centrum Moosberg

- 194 Plätze für Senioren mit der Pflegestufe 0 bis III
- Vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Wohnbereich für Menschen mit Demenz mit geschütztem Garten
- Ergo- und Physiotherapie
- Musik- und Tanztherapie

Im Alter professionell gepflegt, gut versorgt und immer was um die Ohren! Im Café-Pavillion finden rund ums Jahr viele Veranstaltungen statt, häufig in Zusammenarbeit mit dem aktiven Freundeskreis. Im Senioren Centrum Moosberg sind Menschen für andere Menschen da. Alte und junge, denn regelmäßig besuchen auch Kinder das Haus. Hier trifft man sich gern - seit 40 Jahren!

**Senioren Centrum Moosberg, Moosberg 3, 21033 Hamburg, Telefon (040) 20 22 - 27 52, [www.pflegenundwohnen.de](http://www.pflegenundwohnen.de)**

## Jubiläum: 40 Jahre „Moosbergheim“



**Eine Bergedorfer Institution hat Geburtstag. Im Juli 2009 feiert das Senioren Centrum Moosberg - vielen noch bekannt als das „Moosbergheim“ - sein 40-jähriges Bestehen.**

Die Geschichte des Hauses, in dem heute knapp 200 Senioren leben, geht noch viel weiter zurück, bis ins Jahr 1881. Damals eröffnete hier ein Werk- und Armenhaus, in dem Kinder und Erwachsene der umliegenden Gemeinden aufgenommen

wurden. Bis zu 80 Personen fanden darin Platz. Die Männer arbeiteten in der Landwirtschaft, die Frauen halfen bei der Wäsche und in der Küche. Feste Arbeitsprämien und regelmäßige Ausgehstage gab es ab 1903, als die Einrichtung in „Versorgungsheim“ umbenannt wurde. Die Fürsorgeverordnung von 1924 brachte weitere Verbesserungen: Das kulturelle Leben erhielt Einzug ins Haus.

Der Zweite Weltkrieg ist auch in der Geschichte vom „Moosbergheim“ ein dunkles Kapitel. In Anstaltskleidung und völlig abgetrennt von der Gemeinde erlebten die so genannten Pflegelinge die Jahre 1938 bis 1945. Landwirtschaft wurde in dieser Zeit noch immer betrieben, 34 Morgen wurden für den Anbau und als

Weideland genutzt. 1946 konnte das Gelände um ein Bauernhaus mit großem Grundstück auf Lohbrügger Gebiet erweitert werden. In den 60er Jahren hat man die Landwirtschaft eingestellt. Stattdessen wurden Pläne für ein neues Heim entworfen, das nach vierjähriger Bauzeit am 1. Juni 1969 eröffnete - das war die Geburtsstunde vom „Moosbergheim“. In zwei Gebäuden lebten fortan 250 alte Menschen. Diese einst so moderne Einrichtung, in der 6-Bett-Zimmer noch bis in die 80er Jahre normal waren, konnte den Anforderungen zeitgemäßer Altenpflege irgendwann nicht mehr standhalten. 1996 eröffnete der Neubau des heutigen Senioren Centrum Moosberg, das seit 2007 nicht mehr

im Besitz der Stadt sondern eine von der PFLEGEN UND WOHNEN Betriebs GmbH privat geführte Pflegeeinrichtung ist. Erinnerungen und Traditionen leben bis heute fort. Viele halten dem Haus seit Jahrzehnten die Treue: Mitarbeiter, Bewohner, die Mitglieder des Freundeskreises und viele Menschen aus der Nachbarschaft. Herzlichen Glückwunsch!



# Vorträge mit Niveau



Gabriele Schubert organisiert die Vorträge der Senioren-Uni.

## Die Senioren-Uni der HAW

**W**eiterbilden auf akademischem Niveau – das braucht nicht auf die Zeit unmittelbar nach dem Studium oder die Berufsjahre beschränkt zu sein. Wer sich als älterer Bürger fundiert über Themen informieren will, die ihn angehen, kann er das im Rahmen der Senioren-Uni der Hochschule für

Angewandte Wissenschaften (HAW) auf dem Campus am Berliner Tor tun. Die HAW hat mit „WinQ e.V.“ ein Weiterbildungszentrum gegründet. Unter dem Dach der Senioren-Uni bündelt die Verantwortliche Gabriele Schubert Vorträge zu Themen, die für ein Publikum ab Mitte 50 interessant sind. „Das sind Fragen wie die Gesundheitspflege, Stressbewältigung oder das Wohnen im Alter“, so Gabriele Schubert. Die Kriminalpolizei informiert über den Schutz vor Einbrüchen und vor Übergriffen auf der Straße. Veranstaltungen über die Probleme des Verbrauchers bestreiten Referenten der Hamburger Verbraucherzentrale. Die Vorträge kosten 12,- Euro, mit Ermäßigung 10 Euro. Im Preis enthalten ist eine Kaffeepause und ein Vorlesungsskript des Dozenten. Die Referenten sind ausgewiesene Experten auf ihrem Gebiet; viele lehren selbst an der HAW. Gabriele Schubert lädt aber auch Kapazitäten von Außerhalb ein. Die Resonanz richtet sich nach den Themen. Auf großes Interesse stießen in der Vergangenheit Vorträge zur Fitness, über gesunde Ernährung, aber auch zur Naturheilkunde und über neue Wohnformen für Senioren. Für gut besuchte Veranstaltungen steht ein Vorlesungssaal mit 120 Plätzen zur Verfügung. Außerdem können zwei Seminarräume für 20 bis 25 Personen genutzt werden.

Während das Sommerprogramm bereits läuft, arbeitet Gabriele Schubert an den Themen für den Herbst. Voraussichtlich wird der Sachbuchautor Jochen Mertens über sein Buch „Was bietet das betreute Wohnen“ referieren. Andere Vorlesungen werden sich mit Darwin und seiner Evolutionstheorie sowie mit Lebensmittelunverträglichkeiten beschäftigen. Auch eine Veranstaltung zur Biographiearbeit, also zur Betrachtung der eigenen Lebensgeschichte, ist geplant.

*Friedrich List*

## Die Seminare im Sommer:

- 4. 6. 09 : Gewalt in der Pflege
- 9. 6. 09 : Verbraucherärger
- 11. 6. 09 : Sicher leben im Alltag
- 18. 6. 09 : Senioren im Straßenverkehr
- 25. 6. 09 : Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle

Die Seminare finden in der Regel am Donnerstag von 14 bis 16 Uhr statt, gelegentlich auch an einem Freitag. In der Zeit enthalten ist eine Kaffeepause. Genauere Informationen finden Sie bei:

**Frau Gabriele Schubert**

**Tel: (0 40) 4 28 75-75 77**

**E-Mail:**

**gabriele.schubert(@)winq.haw-hamburg.de**

## Veranstaltungsort:

im Gebäude der Fakultät für Maschinenbau der HAW Hamburg  
Berliner Tor 5  
20099 Hamburg  
Hörsaal 1.13

## Innovativ oder praktisch?

Außergewöhnliches Design ist immer beides.

**25 Jahre KRÜLL**

**Bergedorf**  
Curslackner Neuer Deich 2-14  
Tel. (040) 72 57 01 - 11

**Werkstattservice: auch Sa. 09.00 bis 14.00 Uhr.**  
**Verkauf und Beratung:** Mo.-Fr. 08.00-18.30 Uhr, Sa. 09.00-14.00 Uhr.  
**Sonntags Schautag** (keine Beratung, kein Verkauf, keine Probefahrten) von 11.00 bis 17.00 Uhr.

**Ford**

**kruell.com**

# Ambulante Pflege Möller & Lindemann GmbH



Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und Kompetenz.

Von hauswirtschaftlicher Versorgung bis zur intensivmedizinischen Pflege - wir sind

**Ihr Partner für qualitativ hochwertige Pflege zu Hause**

Neuengammer Hinterdeich 131 · 21037 Hamburg

Tel.: 040 - 73506461 (Notruf Tag und Nacht) · E-Mail: moeller-lindemann@t-online.de



Im neuen ELIM Seniorenzentrum Bergedorf bieten wir älteren Menschen ein Zuhause – aus christlicher Motivation heraus und in einem Gefühl der Verbundenheit mit Bergedorf und den Vier- und Marschlanden.

## Unsere Angebote

- 128 Plätze für ältere und pflegebedürftige Menschen
- fast ausschließlich Einzelzimmer
- 2 Wohngruppen für Menschen mit Demenzerkrankungen
- vielfältige Freizeitangebote



ELIM Seniorenzentrum  
Bergedorf

Am Güterbahnhof 9 · 21035 Hamburg  
Tel. 040/69 20 700 · Leiter: Pastor Jens Jokisch  
www.fegn.de · E-Mail: esc-bergedorf@fegn.de

*Wir fühlen uns wohl und gut betreut im*

## Wilhelm-Leuschner-Seniorenzentrum

*Betreutes Wohnen – Vollstationäre Pflege und Kurzzeitpflege*



Leuschnerstraße 93a&b, 21031 Hamburg  
Tel.: (0 40) 7 39 32 70 · Fax: (0 40) 73 93 27 51  
E-Mail: info.wlh@alida.de · www.alida.de

# Inserentenverzeichnis

## A

alsterdorf assistenz ost 35  
Augustinum Aumühle 60

## B

Becker Zahntechnik 33  
bed and breakfast 9  
Bergedorfer impuls gGmbH 34  
Bethesda Allgemeines Krankenhaus Bergedorf 36  
Betreuungsverein Bergedorf e. V. 32

## E

ELIM Seniorenzentrum Bergedorf 65  
Entsorgungsfachbetrieb buhck 37

## F

fördern und wohnen AöR 27  
Freizeitbad Reinbek 9

## G

Garten der Schmetterlinge 24  
Gasthaus „Am Pool“ 37

## H

Hamburger Feuerkasse Versicherungs-AG 53  
Holzhof Friedrichsruh 59

## I

INJOY Fitness-Studio 68 (Hefrückseite)

## J

Juwelier Zieroth 37

## K

Körper-Stiftung, Begegnungszentrum Haus im Park 37  
Krüll Bergedorf, Ford-Vertretung 64

## L

LOLA Kulturzentrum 9  
LVM Versicherungen 23

## M

Malerei Hähnsen GmbH 59  
Margrets Vierländer Dinkelbackstube  
und Café Vierlanden 42  
Medimax 7  
Megazoo 22  
Möller & Lindemann GmbH, Ambulante Pflege 65

## O

Otto-von-Bismarck-Stiftung Friedrichsruh 24

## P

Praxis für Angewandte Kinesiologie 33

## R

Rechtsanwalt André Carl 37

## S

SAGA GWG 56  
Schnurstracks Wald-Hochseilgarten 23  
Senioren Centrum Moosberg 63

## T

Tai Chi Schule Bergedorf 32  
Telge Immobilien 23  
TÜV Hanse 18

## W

Werber Orthopädische Werkstätten 27, 33  
Wilhelm-Leuschner-Seniorenzentrum 65  
wohngut, natürlich bauen und wohnen 58

## Z

Zapf Umzüge 44

# Notdienste in Bergedorf

<b>Polizei</b> . . . . .	<b>1 10</b>
<b>Feuerwehr</b> . . . . .	<b>1 12</b>
<b>Rettungsdienst</b> . . . . .	<b>1 12</b>
<b>Polizeikommissariat 43 Bergedorf</b> . . . . .	<b>4 28 65 43 10</b>
<b>Bethesda – Allgemeines Krankenhaus</b>	
<b>Bergedorf</b> . . . . .	<b>7 2 55 40</b>
<b>Krankenhaus-Bettennachweis</b> . . . . .	<b>2 4 81 81</b>
<b>Krankenwagen von Hilfsorganisationen</b> . . . . .	<b>1 9 2 22</b>
<b>Ärztlicher Notdienst</b> . . . . .	<b>2 2 80 22</b>
<b>Zahnärztlicher Notdienst</b> . . . . .	<b>(01 80) 5 05 05 18</b>
<b>Tierärztlicher Notdienst</b> . . . . .	<b>4 3 43 79</b>
<b>Gift-Informationszentrale</b> . . . . .	<b>6 3 85 33 45</b>
<b>Behinderten-Taxi</b> . . . . .	<b>4 10 54 58</b> <b>4 10 42 42</b>
<b>Sanitärnotdienst</b> . . . . .	<b>7 39 96 60</b>

## Impressum:

### Herausgeber:

CittyMedia Communicators and Publishers GmbH  
Geschäftsführung: K. Theodoridis, F. List  
Syltring 16 · 22926 Ahrensburg  
Telefon: (0 41 02) 69 72 64  
Fax: (0 41 02) 69 72 65  
Internet: [www.cittymedia.de](http://www.cittymedia.de)  
Mediaberatung: Konstantin Theodoridis  
Redaktion und V.i.S.d.P.: Friedrich List  
Bilder (soweit nicht anders gekennzeichnet): F. List  
Auflage: mind. 50 000, Haushaltsverteilung

Satz und Layout: **dierck & meyer mediengestaltung**

Druck: Johler Druck, Neumünster

2. Auflage 2009

Text, Umschlaggestaltung, Titel, Art und Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Billigung des Verlags. Wir bitten um Verständnis, daß wir aufgrund der Vielzahl der angegebenen Institutionen, Telefonnummern und Adressen trotz sorgfältigster Überprüfung keine Gewähr auf Vollständigkeit und korrekte Wiedergabe übernehmen können.

# FITNESS

MIT QUALITÄTS-GARANTIE



2.000 m<sup>2</sup> Gesamtfläche – inklusive 300 m<sup>2</sup> Kursfläche mit gelenkfreundigem Schwingboden, alle Geräte doppelt vorhanden

Sauna-Landschaft mit separater Damensauna, Wasserbetten im Ruhebereich



Ausführliche Eingangs-Fachberatung inklusive Cardio-Scan und individuellem Profi-Startpaket

Physiotherapeutische Trainingsbetreuung, alle Mitarbeiter mit Trainerausbildung

150 Kurse/Monat: u.a. Lizenzprogramme zur Behandlung von Cellulite (my balance), Übergewicht (actiweight) und Rückenbeschwerden, Fun-Fitness (LesMills)

\* Monatsbeitrag bei 1-jähriger Mitgliedschaft

Monatsbeitrag  
€ 107,00\*

für ein besseres Leben

**INJOY**  
INTERNATIONAL SPORTS- & WELLNESSCLUBS

Am Casinopark 14 · 21465 Wentorf · 040.72 00 47 90

[www.injoy-wentorf.de](http://www.injoy-wentorf.de)